

Marie-Christin Gabriel

**Inszenierungen von Nation
im Rahmen des
Unabhängigkeitsjubiläums
in Benin im Jahr 2010**

ARBEITSPAPIERE DES
INSTITUTS FÜR
ETHNOLOGIE
UND AFRIKASTUDIEN

WORKING PAPERS OF
THE DEPARTMENT OF
ANTHROPOLOGY AND
AFRICAN STUDIES



Herausgegeben von / The Working Papers are edited by:

Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Johannes Gutenberg-Universität,
Forum 6, D-55099 Mainz, Germany.

Tel. +49-6131-3923720; Email: ifeas@uni-mainz.de; <http://www.ifeas.uni-mainz.de>
<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/Arbeitspapiere.html>

Geschäftsführende Herausgeberin / Managing Editor: Eva Spies (espies@uni-mainz.de)

Copyright remains with the author.

Zitierhinweis / Please cite as:

Marie-Christin Gabriel (2013): Inszenierungen von Nation im Rahmen des Unabhängigkeitsjubiläums in Benin im Jahr 2010. Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Working Papers of the Department of Anthropology and African Studies of the Johannes Gutenberg University Mainz) 143.

Marie-Christin Gabriel:

Inszenierungen von Nation im Rahmen des Unabhängigkeitsjubiläums in Benin im Jahr 2010

Zusammenfassung

Eine nationale Einheit zu bilden, ist für viele afrikanische Staaten bis heute eine der zahlreichen Herausforderungen, die die Unabhängigkeit mit sich brachte. Verschiedene Regierungen verfolgen unterschiedliche Strategien, um die ethnisch-regional und religiös heterogenen Bevölkerungen jeweils in einer Nation zu vereinen. In diesem Zusammenhang soll die Arbeit erstens untersuchen, wie zu verschiedenen historischen Phasen mit der Heterogenität der Bevölkerung in Benin umgegangen wurde (diachrone Perspektive). Zweitens werden Darstellungen von Einheit und Vielfalt beschrieben, die im Jahr 2010 im Rahmen der Feiern zum 50. Unabhängigkeitstag von verschiedenen Akteuren inszeniert wurden, und analysiert, welche Bilder von Nation dabei entworfen wurden und wie die religiöse, ethnische und regionale Heterogenität der Bevölkerung darin thematisiert wurde (synchrone Perspektive).

Abstract

Up to this day it is one of various challenges for many African countries to create national unity. Since independence governments developed different strategies to unite the ethno-regional and religious heterogeneous populations within a nation. In a first step the working paper examines in which way the heterogeneity of the population was treated/dealt with at various times in the history of Benin (diachronic perspective). It follows a description of the performances of different actors which were staged in 2010 as part of the 50th celebration of independence. These performances are then analyzed with regard to the question, which imaginaries of the Beninese nation they created, and in what way the heterogeneity of the population was part of these images (synchronic perspective).

Die Autorin

Marie-Christin Gabriel ist Doktorandin am Institut für Ethnologie und Afrikastudien an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie promoviert im Rahmen des Forschungsprojekts „Ethnische und nationale Differenzierung in afrikanischen Nationalfeiern“ zum Unabhängigkeitsfeiertag in Burkina Faso.

E-Mail: gabriel@uni-mainz.de



Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	ii
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	iii
EINLEITUNG	1
1. EXPOSITION	8
1.1 POLITISCHE GESCHICHTE BENINS IM ÜBERBLICK	8
1.2 GESCHICHTE DES UNABHÄNGIGKEITSFEIERTAGS	21
1.3 NATIONALE SYMBOLE.....	23
2. NATIONALTHEATER: INSZENIERUNGEN DER REGIERUNG	26
2.1 DIE REDE AN DIE NATION	26
2.2 DIE NACHT DER UNABHÄNGIGKEIT.....	36
2.3 DIE MILITÄR- UND ZIVILPARADE	43
2.4 ZWISCHENFAZIT	51
3. PROVINZTHEATER: INSZENIERUNGEN DER STADTVERWALTUNG PORTO-NOVO	53
3.1 DIE MAJORETTEN.....	53
3.2 DAS VERANSTALTUNGSPROGRAMM	56
3.3 ZWISCHENFAZIT	59
4. WANDERBÜHNE: INSZENIERUNGEN EINER NICHTREGIERUNGSORGANISATION	61
4.1 KONFERENZEN	62
4.2 KONZERTE.....	68
4.3 DIE FLAGGE DER NATIONALEN EINHEIT	72
4.4 ZWISCHENFAZIT	76
5. EPILOG	78
LITERATURVERZEICHNIS	83
ANHANG	90
ANHANG I: KARTE VON BENIN	90
ANHANG II: OFFIZIELLES FESTTAGSPROGRAMM 2010	91
ANHANG III: REDE AN DIE NATION VON PRÄSIDENT BONI YAYI	92
ANHANG IV: KOMMENTARE ZU DEN MAJORETTEN.....	103
ANHANG V: HYMNE DER KARAWANE	103
ANHANG VI: PRESSEKOMMENTAR	105

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Staatsflagge der Volksrepublik Benin (1975–1990).....	13
Abb. 2: Staatswappen der Volksrepublik Benin (1975–1990).	13
Abb. 3: Kérékou nach seiner Wahl im Jahr 2006.	19
Abb. 4: Staatsflagge der Republik Benin (1960–1975; seit 1990).....	23
Abb. 5: Staatswappen der Republik Benin (1960–1975; seit 1990).	25
Abb. 6: Darstellung des <i>jarre percée</i> , Bohicon.	25
Abb. 7: Cinquantenaire-Logo.	28
Abb. 8: Sitzordnung des Publikums während der Rede an die Nation.	29
Abb. 9: Präsident Yayi bei der Rede an die Nation.....	36
Abb. 10: Maskottchen des Cinquantenaire.....	37
Abb. 11: Chinesische Tanzgruppe bei der Nacht der Unabhängigkeit.	42
Abb. 12: Journalist im <i>pagne</i> der Regierung.	45
Abb. 13: Zuschauer im <i>pagne</i> der UN.	46
Abb. 14, 15: Majoretten am Unabhängigkeitstag.	48
Abb. 16, 17: Majoretten der Stadtverwaltung Porto-Novo.	55
Abb. 18: <i>Pagne</i> der Stadtverwaltung Porto-Novo.	59
Abb. 19: Stadtwappen von Porto-Novo.....	59
Abb. 20 Logo der Karawane.....	63
Abb. 21, 22: Konferenz mit Gbemenou.....	66
Abb. 23: Boss Filas (links), Vianey und Modeste (rechts).	70
Abb. 24-26: Gbemenou (links) mit dem Bürgermeister von Adja- Ouéré (rechts).	75
Abb. 27: Die <i>caravaniers</i> mit dem König von Savalou (oben Mitte).	76

Abkürzungsverzeichnis

A.O.F.	Afrique Occidentale Française
BOAD	Banque Ouest Africaine de Développement
CEMAAC	Centre d'Etudes Musicales, Artisanales et d'Animation Culturelle
CEVOPI	Centre d'Education, d'Entraide pour la Formation à Vocation Technique, Professionnelle et Industrielle
CONAMO	Comité National des Fêtes et Manifestations Officielles
FCBE	Force Cauris pour un Bénin Emergent
GEN	Groupement Ethnique du Nord
ICC-Services	Investment Consultancy and Computing Services
NRO	Nichtregierungsorganisation
RDD	Rassemblement Démocratique Dahoméen
ROLCC	Réseau des Organisations de Lutte Contre le Chômage
PRD	Parti du Renouveau Démocratique
PRPB	Parti Révolutionnaire de la République du Bénin
UN	L'Union fait la Force

Einleitung

Einleitung¹

„[La population béninoise] est très hétérogène, elle est diversifiée. Surtout elle a été mise ensemble par le colonisateur. Les gens qui vivent au Bénin aujourd’hui n’ont pas choisi d’être ensemble. C’est le fait colonial qui nous met ensemble. Donc, ce n’est pas toujours facile. (...) La recherche de l’unité est un désir très fort depuis 1960. (...) [O]n recherchait, on recherche cette unité, mais c’est pas toujours évident, c’est pas toujours facile.“²

Eine nationale Einheit zu bilden, ist für viele afrikanische Staaten eine von zahlreichen Herausforderungen, die die Unabhängigkeit mit sich brachte. Die von den Kolonialmächten geschaffenen Staatsgebilde, die ohne Rücksicht auf ethnische und sprachliche Gegebenheiten konstruiert wurden, umfassen überwiegend eine sehr heterogene Bevölkerung, was es erschwerte, ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer gemeinsamen Nation zu entwickeln. Regierungen verschiedener Staaten lassen unterschiedliche Strategien erkennen, um die ethnisch-regionale und religiöse Heterogenität der Bevölkerung mit dem übergeordneten Konstrukt „Nation“ zu vereinbaren. Die Vorstellung der ghanaischen Nation ist zum Beispiel von dem Motto *unity in diversity* geprägt, demgemäß die verschiedenen Ethnien, Regionen und Kulturen des Landes gleichgewichtig repräsentiert sein sollen (Lentz 2007: 28f.; Schramm 2000: 23ff.). Die Bevölkerungsgruppen ausgewogen zu repräsentieren, ist jedoch kein leichtes Unterfangen. Spannungen sind möglich, wenn sich eine Gruppe nicht oder nur unzureichend in der Nation vertreten fühlt oder sich von einer anderen Gruppe und deren Repräsentanz im nationalen Symbolrepertoire (Flagge, Landesname, Landessprache etc.) überschattet sieht. Aufgrund dieses Konfliktpotentials und der Befürchtung, die Hervorhebung von Diversität könne diese noch verschärfen, greifen Regierungen anderer Staaten bei der Repräsentation der Nation vorzugsweise auf „neutrale“ Elemente zurück, die von außerhalb stammen oder dem kolonialen Erbe entlehnt sind.³

Diese zwei Strategien – die Hervorhebung von Heterogenität beziehungsweise das Herunterspielen ebendieser – verstehe ich als Pole eines Kontinuums, das viele weitere Nuancen umfasst.⁴ Für ein einzelnes Land können dabei – diachron und synchron – mehrere Zuordnungen innerhalb dieses Kontinuums zutreffen: Diachron, da ein bestimmter Akteur zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedliche Strategien verfolgen kann. Synchron, da es in einem Land viele verschiedene Ak-

¹ Bei diesem Arbeitspapier handelt es sich um eine überarbeitete Version meiner Hausarbeit zur Erlangung des Grades einer Magistra Artium, die ich im Jahr 2012 im Fachbereich 07 am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht habe.

² Interview mit Pierre Metinhoué, beninischer Historiker, 27.06.2010.

³ Diese Tendenz zeichnet sich zum Beispiel auf Mauritius ab (s. Eriksen 1994).

⁴ Das Bild des Kontinuums dient dazu, das Spektrum möglicher Haltungen zu veranschaulichen. Tatsächlich sind diese keineswegs punktgenau zuordenbar.

Einleitung

teure gibt, deren individuelle Vorstellungen von Nation zeitgleich koexistieren (Askew 2002: 10).

In diesem Zusammenhang möchte ich in meiner Arbeit zwei Fragen nachgehen: Erstens möchte ich in einem kurzen Abriss beleuchten, wie zu verschiedenen historischen Phasen mit der Heterogenität der Bevölkerung umgegangen wurde (diachrone Perspektive).⁵ Zweitens – und hierauf liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit – untersuche ich Inszenierungen verschiedener Akteure, die im Jahr 2010 im Rahmen der Feiern zum 50. Unabhängigkeitstag stattfanden, um davon ausgehend der Frage nachzugehen, welche Bilder von Nation verschiedene Akteure inszenierten, und inwiefern die Heterogenität der Bevölkerung darin thematisiert wurde (synchrone Perspektive).

Bilder von Nation

Mehrfach wurde in dieser Arbeit bereits die Formulierung „Bilder von Nation“ verwendet. Hierbei handelt es sich um eine sinngemäße Übersetzung von Kelly Askews Konzept der *national imaginaries* (Askew 2002: 273). Askews Konzept geht zurück auf Benedict Anderson, der Nationen als „vorgestellte Gemeinschaften“ (Anderson 1988: 15) versteht. Vorgestellt seien Nationen deshalb, weil sich die Mitglieder einer Nation niemals alle persönlich kennen, sondern nur in ihrer Vorstellung eine Gemeinschaft bilden (ebd.). Für Askew erweckt der Begriff jedoch den Eindruck, als sei eine Nation ein fertiges Produkt, das ein Machthaber geschaffen habe und an die Allgemeinheit weiterreiche (Askew 2002: 272f.). Askew will hingegen betonen, dass verschiedene Akteure verschiedene Vorstellungen von Nation haben und diese ständig untereinander und miteinander aushandeln. Um diesen prozesshaften Charakter und die darin enthaltenen Aushandlungsprozesse zu verdeutlichen, schlägt Askew den Begriff *national imaginaries* vor (ebd.: 26; 273).

Autoren wie Anderson und Askew trugen zu einer Wende in der Nationsforschung bei, die bis in die 1980er Jahre maßgeblich auf der Dichotomie von subjektivistischen und objektivistischen Theorien beruhte (Jansen und Borggräfe 2007: 13). Subjektivistische Theorien verstehen Nationen als Willensgemeinschaften, die einzig auf der „freiwillig geäußerten Überzeugung ihrer Mitglieder, dass sie zusammengehören“ basieren (ebd.: 11). Objektivistische Theorien unterstellen Nationen eine objektive Gegebenheit, indem sie davon ausgehen, dass Gemeinschaften aufgrund ethnischer, sprachlicher und kultureller Homogenität ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und sich daraufhin Nationen und Staaten bilden (ebd.: 12f.). Anderson und Askew trugen dazu bei, dekonstruktivistische Theorien in der

⁵ Der Fokus wird hierbei auf Akteuren der Regierung liegen, da es sinnvoll ist, sich in einer diachronen Perspektive auf eine Akteursgruppe zu konzentrieren und die vorhandene Literatur dies außerdem nahe legt. Dieser Fokus soll die Existenz anderer Akteure mit unterschiedlichen Auffassungen von Nation nicht negieren.

Einleitung

Nationsforschung durchzusetzen, die Nationen als Konstrukte konzeptualisieren (ebd.: 14).

In diesem Zusammenhang wurde auch die bis dato gängige Vorstellung einer Entstehungssequenz von der Nation zum Nationalismus zum Nationalstaat verkehrt (ebd.: 30f). Jüngere Theorien gehen seither verstärkt davon aus, dass eine Nation erst durch staatliche Strukturen (wie zum Beispiel die Schule) entstehen kann (Bierschenk 2003: 1f.). Der Aufbau nationalstaatlicher Institutionen – *nation-building* genannt (Jansen und Borggräfe 2007: 28) – wird von „innerer Nationsbildung“, das heißt, „[der] Durchsetzung des nationalen Gedankens in der Bevölkerung“ (ebd.) ergänzt: Alltägliche, symbolische Begegnungen mit der Nation wie zum Beispiel in Form von Flaggen oder Denkmälern – der sogenannte *banal nationalism* (Billig 1995: 6) – können ebenso wie Rituale und nationale Feiertage zur Bildung und Stärkung eines Nationalgefühls beitragen (Jansen und Borggräfe 2007: 28f.).

Nationalfeiertage

Der nationale Festtagskalender ist laut Zerubavel „one of the most spectacular cultural arrangements that help transform people into nations“ (Zerubavel 2003: 334). Durch gemeinsame Feiertage entstehen „Erinnerungsgemeinschaften“ (ebd.: 316), deren Entscheidungen darüber, welche religiösen, politischen oder anderen Ereignisse sie erinnern, Aufschluss über ihr Selbstverständnis geben (Etzioni 2004: 10; Turner 1982: 16; Zerubavel 2003: 319). In einem Vergleich der Festtagskalender von 191 Ländern stellte Zerubavel fest, dass 139 Länder den Unabhängigkeitstag feiern und dieser somit einer der weltweit bedeutendsten Feiertage ist (Zerubavel 2003: 322).

Auch Yves Fauré, der afrikanische Feiertage in vier Typen kategorisiert,⁶ schreibt Nationalfeiertagen wie dem Unabhängigkeitstag eine besondere Bedeutung zu, da sie vom Staat organisiert werden, sich an die gesamte Nation richten und den Status eines bezahlten freien Arbeitstages haben (Fauré 1978: 386). Fauré veranschaulicht, dass die im Rahmen von Nationalfeiertagen verwendeten Feierformate dem Westen entnommen und unabhängig von Epoche, Regime oder Staatsideologie in ganz Afrika auffallend ähnlich sind (ebd.: 390). Auch Bestrebungen, sich von der ehemaligen Kolonialmacht mittels sogenannter Retraditionalisierungs- und Authentizitätskampagnen⁷ abzugrenzen, hatten hierauf keinen Einfluss (ebd.: 384). Für Fauré sind Nationalfeiertage in erster Linie Staatsfeste, bei denen die Potenz des staatlichen Apparats demonstriert wird (ebd.: 401).

⁶ Fauré unterscheidet zwischen traditionellen, religiösen, zivilen und politischen Feiertagen (Fauré 1978: 385f.).

⁷ Hierzu siehe zum Beispiel Speitkamp (2005), der die *politique du authenticité* in Zaire beschreibt.

Einleitung

Während die Nationalfeiertage Europas in Nations- und Feiertagsstudien einige Beachtung finden,⁸ liegen deutlich weniger Studien zu Unabhängigkeitsfeiern in Afrika vor. In diesem Zusammenhang ist auf die Arbeiten von Carola Lentz vom Institut für Ethnologie und Afrikastudien an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hinzuweisen. Sie befasste sich eingehend mit dem Unabhängigkeitsjubiläum in Ghana (s. Lentz 2007; 2010a; 2011c) und initiierte ein Forschungsprojekt zu afrikanischen Unabhängigkeitsjubiläen. An dem Forschungsprojekt waren fünfzehn NachwuchsforscherInnen⁹ beteiligt, die sich im Wintersemester 2009/2010 vorbereiteten und ab dem Frühjahr 2010 in neun der siebzehn afrikanischen Länder forschten, die in jenem Jahr ihren 50. Unabhängigkeitstag feierten.¹⁰ Ein Ausschnitt der Eindrücke, die die NachwuchsforscherInnen sammelten, wurde zeitnah in einem Online-Blog dokumentiert¹¹ und 2011 in dem Sammelband „Staatsinszenierung, Erinnerungsmarathon und Volksfest. Afrika feiert 50 Jahre Unabhängigkeit“ (Lentz und Kornes 2011) veröffentlicht.

Ich selbst forschte im Rahmen des Projekts in Benin¹² und möchte in der vorliegenden Arbeit zeigen, welche Bilder von Nation von verschiedenen Akteuren im Rahmen der Feier inszeniert wurden, und inwiefern die Heterogenität der Bevölkerung darin thematisiert wurde. So soll die Arbeit einen Beitrag zur Frage leisten, wie heute in Afrika Nation vorgestellt und inszeniert wird.¹³ Für die Betrachtung dieser Fragestellung eignet sich der beninische Unabhängigkeitstag am 1. August, der der einzige und damit wichtigste politische Feiertag im beninischen Festtagskalender ist, ganz besonders. Denn während Bilder von Nation, die im Alltag kursieren, eher unbewusst bleiben (Billig 1995: 8; 12), werden Bilder von Nation an Nationalfeiertagen besonders sichtbar, da ein Bruch mit dem Alltag vorliegt und die Nation gezielt vor einem nationalen und internationalen Publikum inszeniert wird.

Inszenierung, Aufführung und Performanz

Im Rahmen von Feiern und Ritualen finden „theaterähnliche Aufführungen“ statt (Etzioni 2004: 7). Theaterbegrifflichkeiten wie „Aufführung“ und „Inszenierung“ sind schon seit langem in die Kultur- und Sozialwissenschaften vorgedrungen und werden dazu herangezogen, verschiedenste öffentliche, politische, religiöse und andere Ereignisse zu analysieren (Fischer-Lichte, Kolesch und Warstat

⁸ Zum französischen Nationalfeiertag siehe zum Beispiel Baller und Krüger (2008) und zum norwegischen Nationalfeiertag siehe Elgenius (2011).

⁹ Hierzu gehörten sechs Promovierende der Doktorandengruppe „Erinnerungspolitik und Nationalfeiern in Afrika“ und neun Studierende.

¹⁰ Ein Doktorand forschte in Namibia, das seinen 20. Unabhängigkeitstag feierte.

¹¹ Die Blogbeiträge sind im Arbeitspapier von Lentz (2011a) einsehbar.

¹² An dieser Stelle möchte ich Frau Lentz für ihre ausnahmslos lehrreiche und engagierte Betreuung danken.

¹³ In Anbetracht der wenigen, vorliegenden Literatur zu afrikanischen Nationalfeiern schreibe ich dieser Arbeit auch maßgeblich die Funktion einer deskriptiven Dokumentation zu.

Einleitung

2005: 149f.)¹⁴. Inszenierung meint „de[n] Vorgang der Planung, Erprobung und Festlegung von Strategien (...), nach denen die (...) Aufführung performativ hervorgebracht werden soll (...)“ (ebd.: 146). Damit liefert die Inszenierung Vorgaben für die Aufführung, ist jedoch „außerstande, deren genauen Verlauf definitiv (...) zu kontrollieren“ (ebd.: 149), da Aufführungen sich erst in ihrem Verlauf entwickeln: „Was immer die Akteure tun, hat Auswirkungen auf die Zuschauer und was immer die Zuschauer tun, hat Auswirkungen auf die Akteure und anderen Zuschauer“ (ebd.: 17). Die Aufführung ist demnach keine getreue Abbildung der Inszenierung, sondern das Produkt aller Anwesenden (ebd.). Deshalb sind Aufführungen immer auch Schauplätze, in denen soziale Beziehungen ausgedrückt und aktiv gestaltet werden (ebd.: 18).

Da ich in der vorliegenden Arbeit nicht die Planung und Vorbereitung von Aufführungen, sondern in erster Linie die Aufführungen selbst untersuche, könnte der Titel dieser Arbeit auch „Aufführungen von Nation“ lauten. Aus zwei Gründen habe ich mich jedoch bewusst für den Begriff der Inszenierung entschieden: Erstens sind Inszenierungen die Basis einer jeden Aufführung. Zweitens möchte ich in dieser Arbeit der Frage nachgehen, welche Bilder von Nation von verschiedenen Akteuren entworfen wurden und inwiefern die Heterogenität der Bevölkerung darin thematisiert wurde. Dies ist stärker eine Frage nach der Inszenierung als nach der Aufführung.

Performanz/*performance* ist ein Begriff, der ursprünglich aus den Sprachwissenschaften stammt und häufig synonym für Aufführung benutzt wird. Darunter wird in einer weiten Definition „die aktuelle Ausübung einer Handlung“ (Bauman 1992: 41) verstanden und entsprechend ubiquitär ist die Verwendung des Begriffs (Wirth 2002: 39). Als *cultural performance* werden in der Ethnologie kulturelle Aufführungen bezeichnet, die im Rahmen von Festen und Ritualen stattfinden (Fischer-Lichte et al. 2005: 233). Das Konzept geht auf den amerikanischen Ethnologen Milton Singer zurück, der *cultural performances* als organisiertes Tanz- und Musikprogramm definiert, das an einem bestimmten Ort in einer klar definierten Zeitspanne in Anwesenheit von Akteuren und Zuschauern zu einem bestimmten Anlass öffentlich zur Schau gestellt wird (ebd.: 234). Dabei präsentiert „eine Kultur“ ihr Selbstbild nicht nur, sondern kann dieses reflektieren, in Frage stellen oder transformieren (ebd.).¹⁵

Als *politics of performance* bezeichnen Strauss und O'Brien einen Politikstil in Afrika, der von einer Zurschaustellung von Emotionen und Dramen geprägt ist und nicht nur von Politikern, sondern von allen Gesellschaftsgruppen verwendet wird (Strauss und O'Brien 2007: 2). Dabei lassen sich drei Typen von Performanz unterscheiden, die häufig

¹⁴ Im Folgenden wird diese Quelle als Fischer-Lichte et al. 2005 zitiert.

¹⁵ Arbeiten zu *cultural performances* in Afrika liegen zum Beispiel von Apter (2005), Coe (2005), Lentz (2001), N'Guessan (2008) und Schramm (2000) vor.

Einleitung

in Kombination auftreten: Unter *state ritual* verstehen Strauss und O'Brien ein sich wiederholendes, konservatives Ritual, wohingegen das *theatre* spontaner und in seiner Form flexibler sei, wie beispielsweise Demonstrationen. Als *micro-performance* oder *individual performance* bezeichnen die Autoren Inszenierungen eines einzelnen Akteurs (ebd.: 3). Alle Performanzstile haben gemein, dass die Verwendung von Symbolen eine zentrale Rolle spielt (ebd.).

Performanz ist eng mit Macht verbunden (Balandier 1980: 23): Da Macht hauptsächlich in der Ausübung effizient ist (Foucault 1980: 89, zitiert in Askew 2002: 8) und Performanz ohnehin nur in der Ausübung existiert, sind beide Konzepte eng miteinander verknüpft (Askew 2002: 8; 291). Deshalb wirbt Askew für ein „performatives Verständnis von Macht“ (ebd.: 8), das berücksichtigen soll, dass Performanz oftmals ein choreographierter Auftritt von Macht ist und dazu dient, diese zu bestärken (ebd.: 8; 291).¹⁶

Datengrundlage

Die Basis dieser Arbeit stellt eine dreimonatige Feldforschung in Benin dar, die Teil des erwähnten Lehrforschungsprojekts „African Independence Jubilees“ war und die ich mit meinen Kommilitonen Maximilian Mauer und Julius Liebisch zwischen Juni und September 2010 durchführte. Mauer konzentrierte seine Forschung auf die staatliche Organisation, die die Ausrichtung von nationalen Feiern organisiert, dem Comité National des Fêtes et des Manifestations Officielles (CONAMO) mit Sitz in Cotonou. Da die Feier zum Unabhängigkeitstag seit 2006 in einer jeweils anderen Provinzhauptstadt ausgerichtet wird, kooperiert das CONAMO seither mit den entsprechenden Stadtverwaltungen. Die Feier zum 50. Unabhängigkeitstag fand in Benins Hauptstadt Porto-Novo statt, weshalb Liebisch seine Beobachtungen auf die dortige Stadtverwaltung fokussierte. Ich selbst begleitete die Nichtregierungsorganisation (NRO) Réseau des Organisations de Lutte Contre le Chômage (ROLCC) bei einer Landestournee, die anlässlich des *Cinquantenaire*¹⁷ – die in frankophonen Ländern gängige Bezeichnung für das Fünfzigjährige – veranstaltet wurde. Aus diesen drei Zugängen ergibt sich die Wahl der in dieser Arbeit betrachteten Akteure: Ich werde ausgewählte Inszenierungen des CONAMO, der Stadtverwaltung Porto-Novo und von ROLCC untersuchen. Grundlage dafür war die teilnehmende Beobachtung, die zur Analyse von Aufführungen erforderlich ist (Fischer-Lichte et al. 2005: 23).

Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel fungiert als Exposition, das heißt als „Vergabe von in der Vergangenheit liegenden und in die Gegenwart bestimmenden

¹⁶ Mir ist die Komplexität des Machtbegriffs durchaus bewusst. Ich konzentriere mich hier nur auf einen für meine Untersuchung relevanten Aspekt.

¹⁷ Im Folgenden wird dieser Begriff der angenehmeren Lesbarkeit wegen ohne kursive Hervorhebung verwendet.

Einleitung

Voraussetzungen und Gegebenheiten der unmittelbar dramatisch präsentierten Situationen“ (Pfister 1988: 124). Darin werde ich einen Überblick über die Geschichte des Unabhängigkeitsfeiertags (Kapitel 1.2) und die beninischen Nationalsymbole (Kapitel 1.3) geben. Hauptsächlich jedoch werde ich mich einem historischen Überblick widmen, der der Frage nachgeht, in welcher Hinsicht die Heterogenität der Bevölkerung zu verschiedenen Epochen relevant war, und wie mit jeweils wahrgenommenen Differenzen umgegangen wurde (Kapitel 1.1).

Im zweiten Teil der Arbeit (Kapitel 2 bis 4) nehme ich eine synchrone Perspektive ein, um zu untersuchen, welche Bilder von Nation von verschiedenen Akteuren zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich dem Cinquantenaire, koexistierten. Dabei werde ich Inszenierungen dreier Akteure untersuchen: Zuerst werde ich die Inszenierungen der Regierung betrachten, also sozusagen das „Nationaltheater“ (Kapitel 2). Anschließend werde ich ein „Provinztheater“ beleuchten, indem ich die Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo untersuche (Kapitel 3). Da ich nur an einer Veranstaltung der Stadtverwaltung Porto-Novo teilnehmen konnte, fällt dieses Kapitel deutlich kürzer aus und ist als ein Abriss zu verstehen, der keine umfassenden Erkenntnisse, dafür jedoch Anregungen für weiteren Forschungsbedarf liefern kann. Zuletzt werde ich die Landestournee eines zivilgesellschaftlichen Akteurs¹⁸ beschreiben, die als „Wanderbühne“ charakterisiert werden kann.¹⁹ In Anlehnung an die in dieser Arbeit verwendete Theatersemantik werde ich die Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Kulisse (die Raumgestaltung und darin enthaltene Requisiten und Symbole), der Akteure (Darsteller und Zuschauer) und der Aufführung (das Geschehen selbst) beschreiben und analysieren.²⁰ Im letzten Kapitel werde ich meine Ergebnisse unter ausgewählten Gesichtspunkten zusammenfassen (Kapitel 5).

¹⁸ In Benin ist eine enge Verflechtung von zivilgesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Sphären auszumachen (Bierschenk 2009: 20), die eine strikte Trennung von Staat und Zivilgesellschaft schwierig macht. Insofern sind diese Bezeichnungen nur als grobe Einordnungen der Akteure zu verstehen.

¹⁹ Die Begriffe „Nationaltheater“, „Provinztheater“ und „Wanderbühne“ sind als Analogie zu verstehen, um die unterschiedlichen Ebenen der Akteure hervorzuheben. In diesem Zusammenhang danke ich Cassis Kilian für lohnende Gespräche über diverse Theatertermini.

²⁰ Aufführungen sind komplexe Einheiten, die sich aus dem Zusammenspiel aller Komponenten ergeben (Turner 1982: 19). Die Einteilung in Kulisse, Akteure und Aufführung dient hier einer übersichtlichen Darstellung, ohne klare Grenzen zwischen Räumen, Personen und Handlungen ziehen zu wollen.

1. Exposition

1. Exposition

In diesem Kapitel sollen Hintergrundinformationen über Benin geliefert werden. Dazu gehört ein Überblick über die politische Geschichte (Kapitel 1.1), über die Geschichte des Nationalfeiertags (Kapitel 1.2) und über die beninischen Nationalsymbole (Kapitel 1.3).

1.1 Politische Geschichte Benins im Überblick

In diesem Kapitel wird die Geschichte Benins skizziert. Dabei soll insbesondere herausgestellt werden, inwiefern die Heterogenität der Bevölkerung in den verschiedenen Epochen bedeutsam war.²¹

Die vorkolonialen Königreiche

Die ethnische Vielfalt Benins geht auf Wanderungen im 15. Jahrhundert zurück, als verschiedene Gruppen – von den heutigen Grenzen aus betrachtet – aus Nigeria, Niger, Mali und Togo in das Gebiet des heutigen Benins zogen. Dazu gehörten die aus dem Norden kommenden Bariba, die aus dem Osten kommenden Yoruba und die aus dem Westen kommenden Fon.²² Die Bariba ließen sich hauptsächlich im Norden nieder, die Yoruba im südlichen und zentralen Osten und die Fon im Süd-Westen. Bereits besiedelte Orte und deren Anwohner machten sich die Neuankömmlinge untertan. So entstanden zwischen zahlreichen kleinen staatenlosen Gesellschaften die drei großen Königreiche Nikki, Porto-Novo und Danxomè (Cornevin 1962: 37–68).

Das im Norden gelegene Nikki wurde von den Bariba beherrscht und befand sich etwa auf dem Gebiet des heutigen Borgou.²³ Es war das größte Reich im Norden, wo sonst nur kleine, zersplitterte Herrschaftszentren existierten (Claffey 2007a: 32). Ein hierarchisches Feudalsystem, das Gruppen nach Wirtschaftsweise und Status unterschied, bildete die Basis des Königreichs (Cornevin 1962: 161): Zu unterst standen die Abhängigen (Gando). Die Hackbauern (Baatombu/Bariba) galten als frei und folgten in der Hierarchie. Zu oberst stand die Reiteraristokratie der Wasangari, deren Pferde und Lanzen zu Symbolen des Königreichs wurden (Bierschenk 1989: 45).

Die Königreiche Danxomè und Porto-Novo wurden von Zuwanderern aus Togo gegründet, die zunächst gemeinsam gereist waren und sich dann getrennt hatten. Laut einer Legende waren sie die Nachfahren eines Mannes, der von einer Prinzessin und einem Panther gezeugt

²¹ Die Einteilung in verschiedene Phasen orientiert sich an einschneidenden Ereignissen, die tatsächlich eher als ineinander übergehende Verläufe zu verstehen sind.

²² Die Verwendung von Ethnonymen soll nicht als Spiegelung vermeintlich in der Welt existierender Ethnien verstanden werden, sondern dienen hier dazu, lange Satzkonstruktionen wie „eine Gruppe, die sich selbst der ethnischen Gruppe der Fon zugehörig fühlt und von anderen ebenso diese Zugehörigkeit zugeschrieben bekommt“ zu vermeiden.

²³ Karte von Benin im Anhang (Anhang I).

1. Exposition

worden war (Cornevin 1962: 74f.). Das Königreich Porto-Novo entstand circa 1684 unter König Tê-Agbanlin und befand sich in der Region der heutigen Hauptstadt Benins.²⁴ Die Organisation des Königreichs, das vor allem von Yoruba und Goun bewohnt wurde, wurde von zahlreichen Ministern geregelt, so zum Beispiel dem *Migan*, der als Richter und Henker fungierte, und dem *Yovogan*, der sich um die regen Beziehungen kümmerte, die das Königreich mit den Europäern unterhielt (ebd.: 88).

Das größte, mächtigste und zugleich umstrittenste Reich auf dem Gebiet des heutigen Benins war das von den Fon regierte Königreich Danxomè.²⁵ Es entstand um 1645, als König Houégbadja die Stadt Abomey gründete (David 1998: 24). Seinen Namen erhielt das Königreich durch Houégbadjas Sohn: Dieser wollte ein Haus bauen und bat in der Nachbarschaft um ein Stück Land, das der dortige Dorfvorsteher Dan ihm gewährte. Als der königliche Sohn um ein weiteres Stück Land bat, fragte Dan spöttisch, wieso der Prinz das Haus nicht gleich in seinem Bauch baue. Der Prinz war darüber so verärgert, dass er Dan tötete und einen Pfahl in seinen Bauch rammte, mit dem er später sein Haus baute – Danxomè heißt „in dem Bauch von Dan“ (Cornevin 1962: 95f.).²⁶

Die Namenslegende ist gewissermaßen repräsentativ für Danxomès weitere Entwicklung: Durch zahlreiche, oft brutale Eroberungskriege weitete sich das Königreich stetig aus. Die staatsähnlichen Strukturen Danxomès – darunter ein differenziertes Steuer- und Pachtsystem, eine ständige Armee und ministeriumsähnliche Ämter – erleichterten die territoriale Ausdehnung (Claffey 2007a: 33). Auch religiöse Strukturen waren in diesem Zusammenhang bedeutsam: Allen bezwungenen Bevölkerungsgruppen wurde die Religion Vodún²⁷ aufoktroiert, deren auf Hierarchie und Einschüchterung aufbauende Weltanschauung die Untertanen in Angst versetzen und ihre Loyalität gegenüber dem König sichern sollte. Vodún war somit im Grunde Staatsreligion und diente der sozialen Kontrolle der Beherrschten (ebd.: 85–90).

Eine weitere Stütze von Danxomès Macht war seine wirtschaftliche Stärke, die es vor allem über eine rege Beteiligung im Sklavenhandel erzielte. Sklaven wurden außerhalb des königlichen Territoriums gejagt und teils für den eigenen Bedarf, mit Ankunft der Europäer jedoch zusehends für den transatlantischen Sklavenhandel verwendet (Schicho 2001: 104). Die Kooperation der Fon mit den Europäern im Rahmen des Sklavenhandels ist neben den brutalen Eroberungskriegen für manche Historiker ein Grund, Danxomè als tyrannisch und blutrünstig zu

²⁴ Tê-Agbanlin nannte das Machtzentrum des Königreichs zunächst Hogbonou. Die Portugiesen gaben der Stadt später den Namen Porto-Novo, der sich auch als Bezeichnung für das gesamte Königreich durchsetzte (David 1998: 24f.).

²⁵ Für das Königreich gibt es in der Literatur verschiedene Schreibweisen. Ich schließe mich den Befürwortern der Bezeichnung „Danxomè“ an, um Verwechslungen mit der Kolonie und dem späteren Staat Dahomey zu vermeiden.

²⁶ Dies ist die dominante Namenslegende Danxomès. Andere Legenden führen den Namen des Königreichs zum Beispiel auf eine Vodún-Gottheit namens Dan zurück (Claffey 2007a: 71f.).

²⁷ Auch unter der Bezeichnung „Voodoo“ bekannt.

1. Exposition

beschreiben. Andere Historiker betrachten Danxomè als Opfer der Europäer und setzen sich dafür ein, das Bild des Königreichs zu rehabilitieren (Claffey 2007a: 34). Die ungeklärte Frage, wie mit dem Erbe Danxomès umzugehen sei, betrachtet Claffey als eine zentrale Schwäche des heutigen Benins (ebd.: 35). Als Danxomè von den Franzosen gestürzt wurde, habe es einen „kulturellen, religiösen und soziopolitischen Treibsand zurückgelassen, auf dem es schwierig war, eine Nation zu gründen“²⁸ (ebd.: 93). Danxomè konnte nicht als Grundstein einer gemeinsamen Nation erhalten, sondern war und ist vielmehr die „Achillessehne der Nation“ (ebd.: 179).

Die Kolonialzeit

Ab dem 17. Jahrhundert konkurrierten an der beninischen Bucht Händler aus Portugal, England, Frankreich und den Niederlanden um die wirtschaftliche Vormachtstellung, die letztlich die Franzosen erlangten. Das Gebiet wurde 1863 zum französischen Protektorat und nach der Berliner Konferenz 1884/1885 Teil der Etablissements Françaises du Golfe du Bénin. Während das Königreich Porto-Novo sich den Franzosen schnell ergab – in der Hoffnung einen Bündnispartner im Kampf gegen die ständigen Angriffe von Danxomè gefunden zu haben (David 1998: 39) – leistete König Béhanzin von Danxomè Widerstand, was Danxomès negativen Ruf später aufwerten sollte. Mehrere Jahre bekämpften sich das danxomeische und französische Heer, bis sich Béhanzin 1894 „aus Liebe zu seinem Volk“ – so die Legende (Pliya 1993: 99) – ergab. Um ihren hart erkämpften Sieg zu würdigen, gaben die Franzosen der Colonie du Bénin den neuen Namen Colonie du Dahomey et dépendances (David 1998: 44).²⁹ Es folgte eine schnelle Eroberung des Nordens, und im Jahr 1902 wurde Dahomey Mitglied der Föderation Afrique Occidentale Française (A.O.F.).

Die französische Kolonialmacht veränderte die Lebensverhältnisse der dahomeischen Bevölkerung enorm. Ein wesentlicher Eingriff war die territoriale Neugliederung, die nach dem Niedergang der Königreiche im Jahr 1904 eingeführt wurde:³⁰ Die in der ganzen A.O.F. einheitliche koloniale Verwaltungsstruktur teilte das Land in *secteurs*, *cercles*, *villages* und *cantons*. Auf Ebene der *secteurs* und *cercles* regierten französische Kommandanten, während auf lokaler Ebene einheimische *chefs de village* und *chefs de canton* eingesetzt wurden. Damit wurden etablierte Strukturen und Hierarchien vollends zerstört und ethnische Identifika-

²⁸ Eigene Übersetzung.

²⁹ Dahomey war die französische Fassung von Danxomè. Der Namenswechsel sollte außerdem Verwechslungen mit dem Königreich Benin vermeiden, das im Gebiet des heutigen Nigerias lag (Cornevin 1962: 364). Hierin wird außerdem deutlich, dass Namensgebungen durch die Kolonialmacht teilweise eine symbolische Privilegierung einer bestimmten Region ausdrückten.

³⁰ Nach Béhanzins Kapitulation und seiner Ausweisung ins Exil ging Danxomè zu Grunde. König Toffa von Porto-Novo durfte als Dank für seine Kooperation mit den Franzosen weiterhin seines Amtes walten. Als er 1908 starb, wurde kein Nachfolger eingesetzt (Decalo 1995: 347).

1. Exposition

tionen geschürt (Banégas 2003: 281), beziehungsweise entstand überhaupt erst die Kategorie des „Stamms“ (Bierschenk 1989: 47f.).

Die französische Kolonialmacht konzentrierte sich größtenteils auf den Süden des Landes und investierte in das dortige Wirtschafts- und Gesundheitssystem und in den Ausbau christlicher Schulen. Dadurch entstanden im Süden ein immenser Entwicklungsvorsprung und eine europäisch-katholisch geprägte Elite, die in Beamtenposten in ganz Französisch-West-Afrika eingesetzt wurde und Dahomey den Spitznamen *quartier latin de l’Afrique* einbrachte (Banégas 2003: 32). Im Norden waren die Aktivitäten der Kolonialmacht deutlich geringer. Bis zur Zwischenkriegszeit hatten sich in der islamisch geprägten Region Koranschulen niedergelassen, die die Etablierung französischer Schulen erschwerten (Decalo 1973: 451). Noch hinderlicher war jedoch, dass die Nord-Beniner eine Abneigung gegenüber der Kolonialmacht und den Begünstigten des Südens entwickelt hatten. Dass sogar die Verwaltung des Nordens von Süd-Benincrn geführt wurde, empfanden die Bewohner des Nordens als „zweite Kolonialisierung“ durch die eigenen Landsleute (Ziemer 1978: 501).

Autonomie und Unabhängigkeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhren die Dahomeer³¹ eine verstärkte Einbindung in die Politik (Hazoumé 1972: 123), und es entstanden zahlreiche politische Parteien. Diese definierten sich nicht über politische Programme, sondern vielmehr über die Herkunft ihrer Führungspolitiker. So entstand in den 1950er Jahren eine regionalistisch ausgerichtete Politik, die sich vorwiegend zwischen Mathieu Apithy (Porto-Novo), Justin Ahomadegbé (Abomey) und Hubert Maga (Norden) abspielte und die Fragmentierung der vorkolonialen Königreiche widerspiegelte (Ziemer 1978: 505). Der Bezug zu den ehemaligen Königreichen wurde von den Politikern gezielt hergestellt: Apithy gab sich den zweiten Vornamen Migan (königlicher Richter und Henker, Porto-Novo) und Ahomadegbé wählte den Zweitnamen Tométin (Bruder von König Guézo, Danxomè) (Claffey 2007a: 111f.). Maga betonte hingegen seine Herkunft aus dem Norden und inszenierte sich als Kämpfer gegen die südliche Dominanz (ebd.: 113). Der Name seiner Partei *Groupement Ethnique du Nord (GEN)*³² stellte den Norden als Einheit dar und bezeugte das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich unter Nord-Benincrn entwickelt hatte (Bako-Arifari 1995: 8, Fußnote 6).³³

³¹ Bezeichnung für Staatsangehörige Dahomeys.

³² Die Namensänderung der Partei im Jahr 1957 in *Rassemblement Démocratique Dahoméen (RDD)* war offenbar ein Versuch, im Zuge der Einführung des allgemeinen Wahlrechts – zuvor hatte es nur auserwählte Wählerkollegs gegeben (Cornevin 1962: 510) – eine breite Unterstützung im ganzen Land zu erzielen (Hazoumé 1972: 130f.; 141).

³³ Auch Wähler handelten nach der *logique du terroir*, indem sie bevorzugt Parteien aus ihrer Herkunftsregion unterstützten (Bako-Arifari 1995: 7).

1. Exposition

Als Dahomey am 1. August 1960 die Unabhängigkeit von der französischen Kolonialmacht erlangte, erschwerte der Regionalismus die nationale Integration (Zierner 1978: 505): Die Machtspiele und ständig wechselnden Bündnisse der drei politischen Lager führten dazu, dass das erste Jahrzehnt des unabhängigen Staats durch politische Instabilität geprägt war: In den Jahren zwischen 1960 und 1972 erfuhr Dahomey zehn Präsidentschaftswechsel und acht Putschversuche – *l'enfant malade de l'Afrique* wurde Dahomeys neuer Spitzname (Claffey 2007a: 193). Die Wahlen im Jahr 1970 waren besonders kritisch: Erneut konkurrierten Maga, Ahomadegbé und Apithy, und als sich Magas Sieg andeutete, wurden die Wahlen wegen „Bürgerkriegsgefahr“ annulliert, woraufhin es im Norden zu Ausschreitungen kam (Zierner 1978: 520). Mehrere Menschen starben, und der Norden kündigte an, sich abzuspalten (Decalo 1973: 470ff.). Zur Entschärfung der Situation beschloss das Militär unter General Christophe Soglo, einen Präsidentschaftsrat zu bilden, in dem jeder der drei Kandidaten zwei Jahre den Vorsitz übernehmen sollte. Um den Norden zu beschwichtigen, wurde Maga die erste Amtszeit eingeräumt (Zierner 1978: 520). Als Ahomadegbé im Jahr 1972 den Vorsitz übernehmen sollte, putschte sich Offizier Mathieu Kérékou an die Macht und läutete eine Ära ein, die das Land die nächsten achtzehn Jahre lang prägen sollte.

Die Ära Mathieu Kérékous (1972–1990; 1996–2006)

Am 26. Oktober 1976 ließ Mathieu Kérékou den Präsidentenpalast von einer Militäreinheit umzingeln und verlangte Einlass. Als ihm dieser verwehrt wurde, raste ein Panzerfahrzeug durch das Gatter und die aussteigenden Offiziere gaben dem Triumvirat bekannt, dass Mathieu Kérékou das Amt des Präsidenten übernehmen werde. Anschließend fuhren sie zum nationalen Radiosender und verkündeten die Revolution (Establet 1997: 59). Mit diesem unblutigen, beinahe unspektakulären Putsch begann für Dahomey eine Phase politischer Stabilität, die das Land bisher nicht gekannt hatte und optimistisch begrüßte (ebd.: 60). Der junge Wama³⁴ aus dem Norden, der keinem traditionellen politischen Lager oder Königreich zugeordnet werden konnte (Strandsbjerg 2005: 91), schien den Vorhang zu einem neuen Akt im politischen Schauspiel Dahomeys zu öffnen.

Bruch mit der Vergangenheit

Am 30. November 1972 stellte Kérékou ein revolutionäres Grundsatzprogramm vor und genau zwei Jahre später erklärte er den Marxismus-Leninismus zur Staatsideologie.³⁵ Ein weiteres Jahr später festigte er den eingeschlagenen Weg, indem er das Land am 30. November 1975 zur Volksrepublik erklärte und ihm den neuen Namen

³⁴ Ethnische Gruppe aus dem Norden Benins.

³⁵ Dennoch war das Regime nicht tatsächlich marxistisch geprägt. Der Marxismus war lediglich ein Mittel, um Linksgesinnte der beninischen Gesellschaft für sich zu gewinnen (Allen 1992: 9f.; Banégas 2003: 51).

1. Exposition

République Populaire du Bénin gab.³⁶ Die Umbenennung sollte eine Abgrenzung von der ehemaligen Kolonialmacht und insbesondere von Danxomè bezwecken (Bierschenk 2003: 11; Iroko 2001: 160).³⁷ Nicht nur der Landesname, sondern auch die Flagge und das Staatswappen wurden geändert, um den Bruch mit der Vergangenheit zu verdeutlichen und die marxistisch-leninistische Prägung des Landes zu besiegeln.³⁸ Die neu eingeführte, grüne Flagge mit rotem Stern (s. Abb. 1) sollte den Sozialismus und Kommunismus symbolisieren (Iroko 2001: 160) und war eine Umkehrung der Parteiflagge der neu gegründeten Einheitspartei Parti Révolutionnaire de la République du Bénin (PRPB), die einen grünen Stern vor rotem Hintergrund zeigte.

Abb. 1 (links): Staatsflagge der Volksrepublik Benin (1975–1990).

Abb. 2 (rechts): Staatswappen der Volksrepublik Benin (1975–1990).



Bilderquelle: <www.flaggenlexikon.de> [03.08.2012].

Auch in seiner Erscheinung machte Kérékou die neue Ära deutlich, indem er fortan fast ausschließlich im *abacost*³⁹ auftrat – einem Anzugsmodell, das kurz zuvor von Präsident Mobutu in Zaire eingeführt worden war (Establet 1997: 132, Fußnote 79; 136).⁴⁰ Das Anzugsmodell wurde auch als „Mao-Look“ bezeichnet und bestand aus einem kurzärmeligen Hemd mit Brusttasche (Adelman 1982: 137). Sprachlich wurde die neue Ära in der für alle geltenden Anrede *camarade* manifestiert, die ebenso wie die *école nouvelle* – das neu eingeführte Schulwesen, das Schulen

³⁶ *Ehuzu*, Nr. 1302, 01.12.1980, S.4.

³⁷ Die Wahl eines Landesnamens, der auf ein außerhalb des Staatsgebiets liegendes Königreich zurückging, basierte laut Iroko auf einem Missverständnis: Das beauftragte Komitee zur Namensfindung habe fälschlicherweise angenommen, dass sich das Königreich Benin auf dem Staatsterritorium befunden hätte, obwohl es im Gebiet des heutigen Nigerias lag (Iroko 2001: 160). Bierschenk hingegen betont die beabsichtigte Neutralität des Landesnamens, die angesichts Kérékous Politik überzeugender scheint (Bierschenk 2003: 11).

³⁸ Wie Kérékou mit der Nationalhymne verfuhr, ist mir nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass er die Hymne von 1960 übernahm und dabei lediglich den Landesnamen in Benin änderte (Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012).

³⁹ Der Begriff ist ein Kürzel des Mottos „À bas des costumes“, was so viel heißt wie „Nieder mit den Anzügen“ (*La Gazette de Berlin*, Nr. 34 (2011) <<http://www.lagazettedeberlin.de/index.php?id=7140>>) [08.09.2012].

⁴⁰ Der Einfluss aus Zaire ist vermutlich auf Marabout Amadou Cissé zurückzuführen, der, bevor er zu Kérékous engem Vertrauten wurde, für Mobutu tätig war (Strandsbjerg 2005: 77).

1. Exposition

unter anderem zur landwirtschaftlichen Produktion verpflichtete – die Einheit der Bevölkerung stärken sollte (Iroko 2001: 154; 157).⁴¹

Fortan verfolgte das Regime zwei zentrale Strategien, um seine Macht aufrecht zu erhalten. Einerseits sicherte sich Kérékou die Unterstützung der verschiedenen Regionen, indem er Vertreter aller sechs Provinzen⁴² in die Regierung integrierte. Dadurch entstand erstmals ein politisch-regionales Gleichgewicht und eine Neugestaltung der bis dato relativ fixen, aus dem Süden stammenden Elite (Banégas 2007: 69; 72).⁴³ Die Provinzpräfekten wurden anfangs in anderen Provinzen als ihrer Ursprungsprovinz eingesetzt, um dem Regionalismus entgegenzuwirken. Ab 1989 jedoch vertraten Präfekten ausschließlich ihre Herkunftsprovinz, wodurch die Politik „provinzialisiert“ (Bako-Arifari 1995: 11) wurde, das heißt von den Machtzentren der drei vorkolonialen Königreiche auf die Provinzen verlagert wurde (ebd.: 10). Neben den Vertretern der Regionen holte Kérékou auch Vertreter verschiedener religiöser und sozioökonomischer Gruppen ins Parlament, wie zum Beispiel Bauern und Muslime (Banégas 2003: 275).

Andererseits hielt Kérékou die Macht durch eine radikale Unterdrückung aller potentiellen Gegner aufrecht: Kérékous Vorgänger wurden zum Tode verurteilt⁴⁴, und einstige Verbündete sowie neue Kontrahenten wurden beseitigt (ebd.: 45).⁴⁵ Studentische, gewerkschaftliche und kirchliche Vereine wurden streng kontrolliert und schließlich verboten. Die „traditionellen“ Gemeinschaften der Vodúnanhänger und Könige waren Kérékou ein besonderer Dorn im Auge: Er betrachtete sie als rückständig und feudal und beabsichtigte, sie im Zuge einer „Anti-Feudalismus-Kampagne“ zunichte zu machen:

⁴¹ Die Anrede wurde als Gleichmachung und Negierung traditioneller Respektbeziehungen größtenteils negativ aufgenommen (Iroko 2001: 157f.; Pliya 1993: 129).

⁴² Kérékou hatte die von den Franzosen eingeführten *départements* in *provinces* umbenannt (*La Nation Magazine - Spéciale 50 Ans Indépendance*, S. 73).

⁴³ Kérékou bevorteilte seine Heimatregion im Norden nicht überproportional, sondern schuf lediglich ein ausgeglichenes Nord-Süd-Verhältnis (Banégas 2003: 62).

⁴⁴ Die ehemaligen Präsidenten Maga, Ahomadegbé und Zinsou wurden von Kérékou zum Tode verurteilt (Establet 1997: 85f.), die Verurteilungen wurden jedoch nie vollstreckt. In der Literatur wird in diesem Zusammenhang häufig auf die ambivalente Beziehung zwischen Kérékou und seinen Vorgängern hingewiesen: Maga war Kérékous Grundschullehrer gewesen, und als Maga Präsident war, hatte Kérékou ihm mehrere Jahre als Soldat gedient (ebd.: 18; 28f.). Als Kérékou Maga elf Jahre später zum Tode verurteilte, nannte er seinen ehemaligen Lehrer weiterhin „papa“ und wurde von diesem wiederum als „mon petit“ bezeichnet (ebd.: 112; 193). Als Zinsou Präsident war (1968–1969), weigerte sich Kérékou, ihm zu dienen und trat von seinem militärischen Posten zurück (ebd.: 41f.). Zinsou, der insgesamt drei Mal von Kérékou zum Tode verurteilt wurde, war dennoch während Kérékous gesamter Amtszeit häufig bei ihm zu Gast.

⁴⁵ Innenminister Michel Aikpe wurde im Jahr 1975 beseitigt: Nach offiziellen Angaben war Aikpe beim Liebesakt mit Kérékous Ehefrau ertappt und daraufhin von einem Soldaten erschossen worden. Tatsächlich handelte es sich hierbei um eine Inszenierung, die den populär gewordenen Innenminister, der außerdem belastende Beweise gegen Kérékou im Zusammenhang mit einer Korruptionsaffäre besaß, ausschalten sollte (David 1998: 61; Establet 1997: 86; 91).

1. Exposition

Vodúnpriester und Vodunanhänger wurden verfolgt, eingesperrt, gefoltert und zu Zwangsarbeit verurteilt (Kahn 2011: 17f.; 21); Könige verloren ihren Status, durften keine Feste ausrichten und ebenso wenig in der Öffentlichkeit mit ihren *lari*⁴⁶ auftreten (Banégas 2003: 327). Die Kampagne schien jedoch in erster Linie dazu zu dienen, die Klientelnetzwerke von Kérékous Vorgängern zu zerschlagen (ebd.: 45), denn Kérékou pflegte selbst private Beziehungen zu Vodúnpriestern und kooperierte im Zuge der Kampagne mit ihnen. Dadurch schuf das Regime eine Verbindung zwischen sich und den „dunklen Mächten“, deren Auslöschung es propagierte (Kahn 2011: 10). So entstand eine hybride Mischform von rational-moderner Politik und Vodún (ebd.: 10; 25).

Auch Kérékous Haltung gegenüber den Nachkommen der vorkolonialen Königreiche war ambivalent. Während er offiziell ihre Zurückdrängung forderte, verwendete er gleichzeitig zahlreiche Symbole aus dem Königreich Danxomè. In Danxomè hatte es beispielsweise die Tradition gegeben, dass ein neuer König bei Amtsantritt eine Allegorie sprach, die seinen künftigen Namen und sein künftiges (in der Regel Tier-)Symbol festlegte. Kérékou knüpfte an diese Tradition an, als er am 30. Oktober 1972 sein Regierungsprogramm vorstellte und mit den Worten begann: „La branche va pas se casser dans le bras du chaméléon.“⁴⁷ Auf diese Weise verankerte der aus dem Norden stammende Staatschef seine Macht in südlicher Symbolik (Banégas 2003: 68; Claffey 2007b: 118). Nach einem Söldnerangriff im Jahr 1977⁴⁸ verstärkte Kérékou die Bezüge zu Danxomè und ließ sogar eine Statue von König Béhanzin – der Personifizierung des Widerstands gegen die Europäer – errichten (Banégas 2003: 335).

Auch Kérékous Kampfansage gegen die traditionellen Religionen verebte bald durch seinen eigenen Glauben: Nach dem im Jahr 1976 eingeführten *loi anti-sorcellerie* erschütterte eine schwere Dürre das Land, die die Bevölkerung als Warnung der Götter interpretierte. So offenbar auch Kérékou, der augenblicklich sein Vorgehen entschärfte, die religiöse Neutralität des Staats konstitutionell verankerte und den Vodúnpriestern drei Sitze im Parlament zusprach – die monotheistischen Religionen waren hingegen mit nur jeweils einem Repräsentanten vertreten (ebd.: 330).

Unter Kérékous Regime gab es im offiziellen Diskurs keine Ethnien oder „Stämme“. Vorzugsweise sprach man von „Sprachgruppen“, die in

⁴⁶ *Lari* sind Begleiter des Königs, die einen Sonnenschirm für den König tragen, auf dem das königliche Wappen gestickt ist (D’Almeida-Topor 1999: 259).

⁴⁷ Einen ähnlichen Spruch hatte König Akaba von Danxomè verwendet (Claffey 2007a: 117).

⁴⁸ Am 16. Januar 1977 marschierten unter Leitung des französischen Kommandanten Bob Denard Söldner in Cotonou ein, die jedoch schnell niedergeschlagen wurden. Angeblich war der ehemalige Präsident Zinsou, der zu dieser Zeit in Frankreich im Exil lebte und eine Front zur Befreiung Benins gegründet hatte, maßgeblich an den Vorbereitungen des Söldnerangriffs beteiligt (Banégas 2003: 109).

1. Exposition

der im Jahr 1975 etablierten Commission Nationale Linguistique repräsentiert wurden. Um als Sprachgruppe und damit als Gruppe mit eigener ethnischer Identität anerkannt zu werden, mussten Anträge gestellt werden, die (insbesondere die Anträge von Gruppen aus dem Norden) allerdings nicht immer problemlos genehmigt wurden (Bierschenk 1989: 8). Als das Regime sich Ende der 1980er durch seinen wirtschaftlichen und politischen Bankrott aus weiten Teilen des Landes zurückziehen und das Feld lokalen Initiativen überlassen musste, wurden ethnische Gruppierungen hingegen begrüßt (ebd.: 63).

Schlüsselszene: Die Nationalversammlung (1990)

Ende der 1980er Jahre war das Regime mit zahlreichen Problemen konfrontiert: Die Bevölkerung prangerte die Radikalität des Regimes an, und Beamte streikten, da sie monatelang kein Gehalt bekamen. Die Zahlungsunfähigkeit der Regierung war einem extensiven Ausbau des Staatsapparats geschuldet, der jedem Akademiker eine automatische Anstellung im öffentlichen Dienst sicherte. In Anbetracht nicht enden wollender Streiks von Studenten, Professoren und Angestellten des öffentlichen Diensts sah sich Kérékou im Dezember 1989 gezwungen, dem Marxismus-Leninismus abzusagen und eine Nationalversammlung einzuberufen, die vom 19. bis zum 28. Februar 1990 tagte (David 1998: 67f.).⁴⁹

Mit König Guézos Worten „Si tous les fils du pays venaient boucher par leurs doigts les trous de la jarre percée, la patrie serait sauvée“ eröffnete Kérékou die Nationalversammlung und griff damit erneut auf Register des Königreichs Danxomè zurück (Establet 1997: 181).⁵⁰ Er betrachtete die Konferenz, an der über 500 Vertreter diverser Gesellschaftsgruppen (Bauern, Studenten, Kirchen, Parteien, Exil-Beniner) und die ehemaligen Präsidenten teilnahmen, lediglich als beratende Instanz, um die wirtschaftliche Notlage zu lösen. Dass die Nationalversammlung unter Leitung des Bischofs von Cotonou Isidore de Souza ihre eigene Dynamik entwickeln und ihn in wenigen Tagen von der politischen Bühne drängen würde, ahnte Kérékou nicht (Allen 1992: 10; Banégas 2003: 147f.).

In der Nationalversammlung wurde eine neue Verfassung verabschiedet, die Flagge und das Wappen von 1960 wieder eingeführt und der Haute Conseil de la République unter Bischof de Souza gebildet, der Nicéphore Soglo, den Neffen des ehemaligen Präsidenten Christophe Soglo, zum Premierminister der Übergangsregierung ernannte. Kérékou erhielt Immunität und behielt bis zu den Wahlen im darauffolgenden

⁴⁹ Auf die komplexe politische, wirtschaftliche und soziale Situation, die das Regime Ende der 1980er Jahre in die Knie zwang, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Hierzu siehe zum Beispiel Allen (1992) oder Bierschenk (2009).

⁵⁰ Mehr Informationen zum *jarre percée* in Kapitel 1.2.

1. Exposition

Jahr offiziell das Präsidentenamt.⁵¹ Er akzeptierte alle in der Nationalversammlung getroffenen Beschlüsse und zeigte sich in der Übergangsphase kooperativ, indem er alle von Nicéphore Soglo vorgeschlagenen Reformen bereitwillig unterzeichnete. Kérékou's friedfertiger Abtritt wurde ihm damals wie heute hoch angerechnet: Im Januar 1991 wurde Kérékou von der Bevölkerung zum „Mann des Jahres“ gewählt.⁵²

Trotz des friedlichen Übergangs, den manche Autoren als „Geburtsstunde der Nation“ (Establet 1997: 173) bezeichnen, darf die Nationalversammlung nicht idealisiert werden (Banégas 2003: 94). Tatsächlich war die Zeit von Spannungen, Ängsten und Unsicherheiten geprägt (ebd.; Bierschenk 2009: 4), was sich auch in den Präsidentschaftswahlen von 1991 zeigte: Kérékou trat gegen Nicéphore Soglo an, und als dieser die Wahlen gewann, kam es im Norden zu heftigen Ausschreitungen. Kérékou war mehrere Tage unauffindbar, weshalb er einer Beteiligung an den Unruhen und eines geplanten Putschs verdächtigt wurde. Erst als Bischof de Souza im Fernsehen an den Ex-Präsidenten appellierte, Vernunft zu wahren, entschärfte sich die Situation (Banégas 2003: 188ff.).

Demokratisierung und Renaissance der Traditionen

Die Verfassung von 1990 beinhaltete unter anderem das Ziel, die unter Kérékou verfolgten Traditionen wiederzubeleben (Banégas 2003: 336f.): In Artikel 10 heißt es: „Toute personne a droit à la culture. L'Etat a le devoir de sauvegarder et de promouvoir les valeurs nationales de civilisation tant matérielles que spirituelles, ainsi que les traditions culturelles“.⁵³ So entstand in den 1990er Jahren eine regelrechte Politik der „revalorisation des cultures nationales“ (ebd.: 309). Der erste Präsident des demokratischen Benins, Nicéphore Soglo, zeigte diesbezüglich besonders starkes Engagement: Während er sich als Übergangsgregent stets in Anzug und Krawatte präsentiert hatte, wechselte er nun immer häufiger zu lokalen Kleidungsstilen (ebd.: 192f.). Des Weiteren etablierte er einen offiziellen Feiertag des Vodún, ließ zahlreiche Könige inthronisieren (ebd.: 225; 336) und besetzte hohe politische Posten mit königlichen Nachfahren (Bako-Arifari 1995: 22). Soglo versuchte sogar, eine „traditionelle Polizei“, die unter König Guézo eingesetzt worden war, die so genannten *Zangbéto*, wieder einzuführen (Banégas 2003: 359).⁵⁴ Außerdem unterstützte Soglo die Institutionalisierung der Vodúnpriester in der Communauté Nationale du Culte Vodún und des Äquivalents der Könige im Conseil des Rois (ebd.: 310f.; 353). Durch diese Verflechtung von traditionellen und

⁵¹ Dies sorgte für heftige Diskussionen. Ausgerechnet die ehemaligen Präsidenten, die Kérékou einst zum Tode verurteilt hatte, befürworteten, dass Kérékou bis zu den Wahlen im Amt bleiben solle (Dossou 1993: 195).

⁵² *La Gazette du Golfe*, Nr. 63-64, 1.–15. Januar 1991; zitiert in Banégas 2003: 178.

⁵³ Beninische Verfassung (1990), Artikel 10.

⁵⁴ Der Versuch scheiterte daran, dass Kriminelle das Kostüm der *Zangbéto* als Tarnung nutzen, um ihre Überfälle durchzuführen (Banégas 2003: 359).

1. Exposition

modernen Strukturen kam es zu einer „Traditionalisierung der Politik“ und einer „Demokratisierung der Tradition“ (ebd.: 314).⁵⁵

Soglos Engagement wird als politische Strategie interpretiert, die ihm die Unterstützung der Vodúnanhänger sichern sollte (ebd.: 358).⁵⁶ Seine Niederlage in den Präsidentschaftswahlen im Jahr 1996 wird entsprechend hauptsächlich darauf zurückgeführt, dass er die spätestens seit der Nationalversammlung beträchtlich gewachsene Bedeutung der katholischen Kirche verkannte (Banégas 2002: 225).

Gleicher Schauspieler – neue Rolle: Zweiter Auftritt Kérékou

Nachdem sich Kérékou nach seiner Wahlniederlage im Jahr 1991 vollkommen aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, tauchte er fünf Jahre später überraschend in neuer Rolle und neuem Kostüm wieder auf der politischen Bühne auf: Der ehemalige Diktator und Vodúnanhänger gab sich als wiedergeborener Christ und anstelle des Militär- und Mao-Looks war ein pastorähnlicher Kleidungsstil (s. Abb. 3) getreten (Banégas 2003: 226f.). In seinen Reden pries Kérékou die Demokratie und verkündete seine wieder gefundene Beziehung zu Gott. Er verwendete Bibelzitate, zeigte Parallelen zwischen seinem und Jesus' Leben auf und nannte die ehemaligen *camarades* nur noch *frères et sœurs* (Strandsbjerg 2000: 400; 406). Kurzum: Der einstige Autokrat war zum Demokrat und wiedergeborenen Christ geworden (Stroh und Never 2006: 2).⁵⁷ Mit dem Christentum hatte Kérékou sein umfangreiches Symbolrepertoire um ein weiteres Set ergänzt (Claffey 2007b: 103) und konnte sich dadurch von seiner militärischen Vergangenheit, die mit Vodún assoziiert wurde, und von seinem politischen Kontrahenten Nicéphore Soglo abgrenzen (Strandsbjerg 2000: 401). Kérékous Kampagne hatte Erfolg: Er erhielt knapp drei Viertel der Stimmen und war damit der erste Diktator Afrikas, der unter demokratischen Wahlen wieder an die Macht kam (Banégas 2003: 13). Bei Leistung seines Amtseids machte Kérékou seine Ablehnung des Vodún überdeutlich: Laut Verfassung muss der Eid mit den Worten beginnen: „Devant Dieu, les mânes des ancêtres, la Nation et devant le peuple béninois (...)“.⁵⁸ Kérékou, der den Text in Händen hielt, nannte die an zweiter Stelle angeführten Ahnen jedoch nicht (Strandsbjerg 2000: 409f.) und musste

⁵⁵ Zum Beispiel wurde die Thronnachfolge von Königen nicht mehr über Verwandtschaft, sondern über Wahlen ermittelt, so dass es zu regelrechten Wahlkampagnen der Thronanwärter kam (Banégas 2003: 343f.).

⁵⁶ Soglos Engagement war offenbar auch mit einem persönlichen Interesse verbunden: Das erste halbe Jahr seiner Amtszeit musste er wegen einer medizinischen Behandlung in Paris verbringen. Da er seine Krankheit auf eine religiöse Vergiftung zurückführte, war ihm an einer Aussöhnung mit den Vodúnanhängern gelegen (Banégas 2003: 191f.).

⁵⁷ Um diese Unterschiedlichkeit hervorzuheben, wird im Volksmund von „Kérékou I“ und „Kérékou II“ gesprochen (Strandsbjerg 2000: 400).

⁵⁸ Beninische Verfassung (1990), Artikel 53.

1. Exposition

den Eid daraufhin achtundvierzig Stunden später vor dem Verfassungsgericht mit Nennung der Ahnen wiederholen.⁵⁹

In den Wahlen von 2001 wurde Kérékou erneut bestätigt und bestimmte somit insgesamt 28 Jahre lang die Geschicke Dahomeys/Benins – ein Grund für viele Beniner, Kérékou als von Gott erwählten Führer der Nation zu betrachten (ebd.: 395). Ein weiteres Mal konnte er nicht kandidieren, ohne die Verfassung zu missachten. So trat Kérékou im Jahr 2006 sichtlich betrübt, aber letztlich doch fügsam von der politischen Bühne ab und überließ das Präsidentenamt seinem Nachfolger (Brandecker 2006: 9).⁶⁰

Abb. 3: Kérékou nach seiner Wahl im Jahr 2006.



Bildquelle:

<<http://www.historyfiles.co.uk/KingListsAfrica/AfricaDahomey.htm>>
[20.09.2012].

Aktueller Protagonist Boni Yayi

In den Präsidentschaftswahlen von 2006 konnte sich der parteilose⁶¹ Boni Yayi gegen vierundzwanzig andere Kandidaten durchsetzen. Mehrere Gründe sprachen für ihn: Ihm kam zu Gute, dass er ein Neuling auf der politischen Bühne war (Mayrargue 2006: 162f.)⁶², da die Bevölkerung einen Bruch mit den alten Politikern und Regimes suchte. Des Weiteren schien er einen „guten Charakter“ (ebd.: 166) zu haben, der ihn von den als korrupt und selbstsüchtig geltenden Politikern abhob. Außerdem hatte Yayi zuvor bei der Banque Ouest Africaine de Développement (BOAD) gearbeitet und verfügte über ökonomische Expertise und Führungskompetenzen, die versprachen, das Land aus der Wirtschaftsmisere zu retten (ebd.: 163–166).

Ein weiterer Aspekt, der hier genauer betrachtet werden soll, ist, dass Yayi auf mehreren Ebenen Neutralität verkörperte, die ihn landesweit

⁵⁹ *Le Matin*, 09.04.1996, S. 4, zitiert in Strandsbjerg 2000: 409, Fußnote 57.

⁶⁰ Es gab Gerüchte, dass Kérékou eine Verfassungsänderung vornehmen wolle, um ein weiteres Mal kandidieren zu können. Tatsächlich zeigte Kérékou kein großes Engagement bei der Organisation der Wahlen – wohl in der Hoffnung, die Verzögerung könne ihm eine längere Amtszeit bescheren – doch letztlich übergab er sein Amt umstandslos (Brandecker 2006: 2).

⁶¹ Um ihn bestand die Bündnispartei Force Cauris pour un Bénin Emergent (FCBE).

⁶² Zwischen 1992 und 1994 war Yayi als technischer Berater der Regierung Soglos tätig (Stroh und Neven 2006: 4). Unter Kérékou zu arbeiten, hatte er jedoch abgelehnt (Mayrargue 2006: 169).

1. Exposition

attraktiv machte: Yayis Vater war ein Nago aus dem Süden und seine Mutter eine Bariba aus dem Norden, und Yayi selbst wurde in Tchaourou, im Zentrum Benins, geboren. Damit ließ er sich regional nicht eindeutig zuordnen. Auch die religiöse Zuordnung Yayis war unklar: Seine Eltern waren Muslime, er selbst wuchs jedoch bei einem christlichen Onkel auf und konvertierte im Erwachsenenalter zum Christentum (ebd.: 165).

Diese vielfältigen Bezüge wusste Yayi in seiner Wahlkampagne einzusetzen: Im Gegensatz zu den meisten anderen Präsidentschaftskandidaten, die gezielt eine ethnisch-regionale Unterstützung suchten (ebd.: 160; 169), versuchte Yayi alle Regionen und Ethnien des Landes gleichermaßen anzusprechen und zu repräsentieren. So verzichtete er (bis auf einige wenige Ausnahmen) auf lokale Kleidungsstile und trug stattdessen ausschließlich westliche Anzüge (ebd.: 165). Außerdem ließ er eine CD mit Musikern aus allen Regionen Benins aufnehmen, die in ihren lokalen Sprachen sangen (ebd.: 160). Durch diese innovative Wahlkampagne gelang es Yayi, die Veränderung zu verkörpern, die er in seinem Wahlmotto „Ça doit changer, ça peut changer, ça va changer“ versprach (ebd.: 155).⁶³ Der aktuelle Präsident Benins fühlt sich dem Artikel 41 der Verfassung „Le président de la République (...) incarne l'unité nationale (...)“⁶⁴ scheinbar besonders verpflichtet. Doch wie sieht die Bevölkerung aus, die Yayi zu repräsentieren beansprucht?

Benin heute

Die circa neun Millionen Einwohner Benins setzen sich aus einer Vielzahl ethnischer Gruppen zusammen, unter denen die Fon (39,2%) die größte darstellt. Die Adja (15,2%) und Yoruba (12,3%) stellen die nächst größeren Gruppen dar. Weitere ethnische Gruppen sind die Bariba (9,2%), Fulbe (6,9%), Dendi (2,5%) und andere.⁶⁵ Neben der offiziellen Amtssprache Französisch werden über dreißig verschiedene Sprachen gesprochen (Bierschenk 2003: 13).

Praktizierte Religionen sind Vodún (17%), der Islam (24,4%) und verschiedene Strömungen des Christentums (42,8%).⁶⁶ Viele Beniner fühlen sich jedoch mehreren Religionen zugehörig und es wird angenommen,

⁶³ Yayi profitierte auch von den Wahlempfehlungen, die seine Gegner aus der ersten Runde für ihn aussprachen. Wahlempfehlungen sind in Benin oftmals entscheidend für den Wahlsieg (Brandecker 2006: 3).

⁶⁴ Beninische Verfassung (1990), Artikel 41.

⁶⁵ Zensus von 2002, Statistisches Bundesamt Benin: <<http://www.insae-bj.org/2012/?Ethnie>> [7.02.2012]. Zuordnungen dieser Art sind grundsätzlich problematisch. Es stellt sich zum Beispiel die Frage, wie in einer solchen Statistik mit Kindern aus interethnischen Ehen umgegangen wird. Dass in Benin ethnische Gruppen in Statistiken erfasst werden, ist an für sich schon bemerkenswert, denn in vielen afrikanischen Ländern wird dies vermieden, um keine ethnischen Spannungen zu schüren.

⁶⁶ Zensus 2002, Statistisches Bundesamt Benin: <<http://www.insae-bj.org/2012/?Religion>> [07.02.2012].

1. Exposition

dass Vodún tatsächlich von 70% der Bevölkerung praktiziert wird.⁶⁷ Innerhalb des Christentums ist der Katholizismus dominant (23%) und wird vor allem im Süden praktiziert. Im Norden des Landes ist der Islam stärker vertreten, der ab dem 16. Jahrhundert durch Händler aus der Sahara eingeführt wurde. Es gibt keine Entsprechungen von Ethnien und Religionen, obwohl viele Yoruba muslimisch sind und Vodún mit den Fon assoziiert wird (Barbier 2002: 223). Die Religionen, aus denen zahlreiche synkretistische Religionsformen entstanden sind, koexistieren verhältnismäßig harmonisch (ebd.: 223; 228).

Das nationale Territorium ist in zwölf *départements* gegliedert, die im Jahr 2002 im Zuge einer territorialen Neugliederung der ehemals sechs *départements* gebildet wurden. Aus Sorge vor möglichen Konflikten wurden die Hauptstädte der sechs neu geschaffenen *départements* bisher nicht festgelegt und die zwölf Regionen werden von nur sechs Präfekten verwaltet.⁶⁸ Etwa 40% der Gesamtbevölkerung lebt in Städten und die Bevölkerungsdichte ist im Süden deutlich größer als im Norden.⁶⁹ Cotonou und Porto-Novo sind die wichtigsten Zentren. Dabei besteht eine gewisse Konkurrenz zwischen der *de jure* Hauptstadt Porto-Novo mit circa 230.000 Einwohnern und Cotonou, dem eigentlichen politischen und wirtschaftlichen Zentrum mit circa 800.000 Einwohnern.⁷⁰

Benin ist eines der ärmsten Länder der Welt und nimmt im HDI (Human Development Index) Ranking der Vereinten Nationen von 2006 den 161. Platz von 182 Ländern ein.⁷¹ Etwa ein Drittel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Insofern besteht eine starke Diskrepanz zwischen der zu großen Teilen in Armut lebenden Bevölkerung und der kleinen wohlhabenden Elite des Landes.

Der historische Überblick hat veranschaulicht, welche Bedeutung die Heterogenität der Bevölkerung zu verschiedenen historischen Phasen hatte und politisch genutzt wurde. Der Geschichte des Unabhängigkeitsfeiertags wird im Folgenden ein eigenes Unterkapitel eingeräumt.

1.2 Geschichte des Unabhängigkeitsfeiertags

Pünktlich um Mitternacht in der Nacht zum 1. August 1960 verkündete der damalige Premierminister und bald darauf erste Präsident des unabhängigen Dahomeys Hubert Maga vor der *Assemblée nationale* in Porto-Novo die Unabhängigkeit. Anschließend wurden einhunderterteils Salutschüsse gefeuert, um die neue Ära zu begrüßen, und eine Reihe Soldaten – darunter Mathieu Kérékou – schwenkten zum ersten Mal die

⁶⁷ <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Benin_node.html> [24.08.2012].

⁶⁸ Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012.

⁶⁹ <<http://liportal.inwent.org/benin/gesellschaft.html>> [15.05.2012].

⁷⁰ Zensus von 2002 <<http://www.gouv.bj/spip.php?article12>> [27.02.2012].

⁷¹ <<http://liportal.inwent.org/benin/wirtschaft-entwicklung.html>> [15.05.2012].

1. Exposition

dahomeische Nationalflagge (D'Almeida-Topor 1999: 259; Establet 1997: 26).

Der 1. August war fortan Nationalfeiertag und wurde innerhalb der nächsten fünfzehn Jahren mit einem offiziellen Festtagsprogramm zelebriert, dessen Programmpunkte bis heute unverändert sind: Dazu gehören ein Fackellauf, ein populäres Unterhaltungsprogramm, eine Rede des Präsidenten, Gottesdienste und eine ausgiebige Militär- und Zivilparade. Diese Feierelemente sind typisch für afrikanische Nationalfeiern (Fauré 1978: 390–395) und ereignen sich nicht nur im Austragungsort der offiziellen Feier, sondern parallel dazu in allen großen Städten Benins unter Leitung der lokalen Bürgermeister.⁷² Zwischen 1960 und 1975 fand die offizielle Feier größtenteils in Cotonou und einige wenige Male in Porto-Novo statt.⁷³

In den ersten Jahren nach Kérékou's Machtübernahme wurde der 1. August zunächst weiterhin gefeiert, allerdings deutlich weniger aufwendig.⁷⁴ Im Jahr 1976 setzte Kérékou den Unabhängigkeitsfeiertag ab und führte stattdessen den 30. November als Nationalfeiertag ein.⁷⁵ Der Tag sollte an drei zentrale Ereignisse, die *Trois Glorieuses*⁷⁶, erinnern: Kérékou's Grundsatzprogramm vom 30. November 1972, die Wahl des Marxismus-Leninismus als Staatsideologie am 30. November 1974 und die Gründung der PRPB und der Volksrepublik Benin am 30. November 1975.⁷⁷ Das Feiertagsformat blieb unverändert: Der 30. November wurde ebenso mit Reden, Kranzniederlegungen und Paraden zelebriert.⁷⁸ Bis 1989 blieb der 30. November Nationalfeiertag, während der 1. August – zumindest im offiziellen Festtagskalender – bedeutungslos wurde.⁷⁹

Im Rahmen der Nationalversammlung im Jahr 1990 wurde der Feiertag vom 30. November abgeschafft und der 1. August wieder zum Nationalfeiertag erklärt. Nach fünfzehn Jahren des Nicht-Feierns fand am 1. August 1990, dem 30. Jahrestag des Unabhängigkeitstags, somit erst die 15. Gedenkfeier statt.⁸⁰ Als besonders feierlich wurde der Moment empfunden, als die marxistische Staatsflagge eingeholt und die alte Flagge gehisst wurde, die die Dahomeer am Tag ihrer Unabhängigkeit geschwenkt hatten.⁸¹ Zwischen 1990 und 2006 wurde die Unabhängigkeitsfeier größtenteils in Cotonou und einige wenige Male in Porto-Novo ausgerichtet.⁸² Yayi führte nach seinem Amtsantritt im Jahr 2006

⁷² Die simultane Ausführung der gleichen symbolischen Handlungen ist wirksam, um lokale Gruppen an die nationale Gemeinschaft anzuschließen (Kertzer 1998: 23).

⁷³ La Nation Magazine - Spéciale 50 Ans Indépendance, S. 15f.

⁷⁴ La Nation Magazine - Spéciale 50 Ans Indépendance, S. 31.

⁷⁵ Interview mit Pierre Metinhoué, beninischer Historiker, 27.06.2010

⁷⁶ *Ehuzu*, Nr. 1302, 01.12.1980, S. 1.

⁷⁷ Interview mit Pierre Metinhoué, beninischer Historiker, 27.06.2010.

⁷⁸ *Ehuzu*, Nr. 1302, 01.12.1980, S. 1.

⁷⁹ Interessant wäre zu erforschen, ob und inwiefern der 1. August in diesem Zeitraum „inoffiziell“ erinnert und möglicherweise weiterhin gefeiert wurde.

⁸⁰ Und zwar unter Präsident Kérékou, der bis zu den Wahlen im Jahr 1991 im Amt blieb.

⁸¹ *La Nation*, Nr. 65, 02.08.1990, S. 3.

⁸² La Nation Magazine - Spéciale 50 Ans Indépendance, S. 32f.

1. Exposition

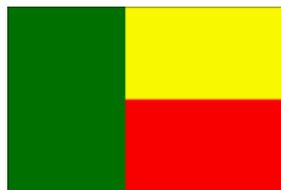
ein Rotationsprinzip ein, demzufolge sich die Feier jedes Jahr in einer anderen Provinzhauptstadt ereignen soll. Mit der Symbolik der Rotation ist auch ein ökonomischer Zweck verbunden: Die Gelder, die für den Ausbau der Infrastruktur und andere Maßnahmen im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Feier verbunden sind, fließen auf diese Weise in alle Regionen des Landes und sollen eine gleichmäßige Entwicklung fördern.

Für die Ausrichtung der Feier zum 50. Unabhängigkeitstag fiel die Wahl auf Porto-Novo, da die Hauptstadt bisher noch nicht im Rotationsprinzip berücksichtigt worden war und Hubert Maga hier die Unabhängigkeit verkündet hatte. Bevor beschrieben wird, wie die feierlichen Inszenierungen, die die Regierung zum Cinquantenaire veranstaltete, im Jubiläumsjahr 2010 aussahen, werden im nachfolgenden Abschnitt zuerst die beninischen Nationalsymbole beschrieben.

1.3 Nationale Symbole

Zum nationalen Symbolrepertoire Benins gehören nationalstaatstypische Elemente wie Flagge, Hymne und Staatswappen. Die im Jahr 1959 eingeführten Symbole wurden unter Kérékou's Regierung (1972–1990) abgelegt, bis sie im Jahr 1990 im Zuge der Nationalversammlung wieder eingesetzt wurden. Die Flagge besteht aus einem grünen Längsstreifen und einem gelben sowie roten Querstreifen (s. Abb. 4). Grün steht für die Hoffnung, Gelb für die Macht und den Reichtum des Landes und Rot für den Mut der Ahnen.⁸³

Abb. 4: Staatsflagge der Republik Benin (1960–1975; seit 1990).



Bildquelle: <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

Die Nationalhymne wurde im Jahr 1959 über einen Wettbewerb ermittelt, den der Geistliche Abbé Gilbert Dagnon gewann. Seine Komposition *L'Aube Nouvelle* nimmt Bezug auf die Nationalfarben und besteht aus einem Refrain und drei Strophen, die interessanterweise eine militante Befreiung von der Kolonialmacht unterstellen, die mit der Realgeschichte nicht übereinstimmt:⁸⁴

Enfants du Bénin debout
 La liberté d'un cri sonore
 Chante aux premiers feux de l'aurore
 Enfants du Bénin debout (Refrain)

⁸³ <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

⁸⁴ La Nation Magazine – Spécial 50 Ans Indépendance, S. 3.

1. Exposition

Jadis à son appel nos aïeux sans faiblesse
 Ont su avec courage et ardeur pleins d'allégresse
 Livrer au prix du sang des combats éclatants
 Accourez vous aussi bâtisseurs du présent
 Plus forts dans l'unité et chaque jour à la tâche
 Pour la postérité construisez sans relâche (1. Strophe)

Quand partout souffle un vent de colère et de haine
 Béninois, sois fier, et d'une âme sereine,
 Confiant dans l'avenir, regarde ton drapeau!
 Dans le vert tu liras l'espoir du renouveau,
 De tes aïeux le rouge évoque le courage;
 Des plus riches trésors le jaune est le présage (2. Strophe)

Tes monts ensoleillés, tes palmiers, ta verdure,
 Cher Bénin, partout font ta vive parure.
 Ton sol offre à chacun la richesse des fruits.
 Bénin, désormais que tes fils tous unis
 D'un fraternel élan partagent l'espérance
 De te voir à jamais heureux dans l'abondance (3. Strophe)

Das Staatswappen zeigt ein viergeteiltes Schild, das von zwei Pantheren gehalten wird. Die obere linke Ecke des Schildes zeigt ein Haus der in Nord-Benin lebenden Somba.⁸⁵ Die so genannten *tata somba* zeichnen sich durch ihre mehrgeschossige, burgenähnliche Architektur aus, die den Somba die alternative Bezeichnung Bétammaribe einbrachte, was soviel heißt wie „die guten Maurer“ (Cornevin 1962: 37). In der unteren linken Ecke ist eine Kokospalme abgebildet, die an „die Helden“, die nicht weiter konkretisiert werden, erinnern soll.⁸⁶ Da Kokospalmen ausschließlich im Süden Benins angebaut werden, kann die Palme ergänzend als Symbol des südlichen Landesteils interpretiert werden. Das Schiff im unteren rechten Viertel soll an die Ankunft der Europäer erinnern.⁸⁷ Im oberen rechten Viertel ist der *ordre d'étoile noire* abgebildet, der für das Leben stehen soll.⁸⁸ Der Orden wurde von König Toffa von Porto-Novo entworfen, dem diese Aufgabe als Zeichen der Anerkennung für seine Kooperation mit den Franzosen übertragen wurde. Die Franzosen erklärten den Orden, der von europäischen Modellen inspiriert war, im Jahr 1892 zur höchsten zivilen und militärischen Auszeichnung.⁸⁹ Oberhalb des Schilds sind zwei mit Maiskolben gefüllte Hörner zu sehen und unterhalb des Schilds ist auf einer Banderole die Staatsdevise *Fraternité, Justice, Travail* zu lesen (s. Abb. 5).

⁸⁵ <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

⁸⁶ <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

⁸⁷ <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

⁸⁸ <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

⁸⁹ <http://www.musee-legiondhonneur.fr/mlh/pdf/9224_fiche-21-O-coloniaux-BD.pdf> [15.08.2012].

1. Exposition

Abb. 5: Staatswappen der Republik Benin (1960–1975; seit 1990).



Bildquelle: <<http://www.gouv.bj/les-attributs-du-benin>> [14.08.2012].

Der Landesname Benin war das einzige Zeichen, das aus dem marxistisch-leninistischen Regime übernommen wurde. So scheint, dass Kérékou's Interesse, die Nation von danxomeischer Dominanz oder ethnisch-regionalen Bezügen im Allgemeinen zu entledigen, von weiten Teilen der Bevölkerung geteilt wurde und der neue Name bereits angeeignet worden war: „[O]n se sent Béninois et le nom sonne bien“ (David 1998: 70).

Ein weiteres Symbol von nationaler Bedeutung, das jedoch nicht in der Verfassung verankert ist, ist der löchrige Krug/*jarre percée* (s. Abb. 6). Der Krug, der auf zahlreichen Denkmälern⁹⁰, Kalendern und Briefmarken abgebildet ist, geht zurück auf König Guézo von Danxomé, der seine Söhne dazu aufforderte, nach seinem Verscheiden keine Machtkämpfe auszutragen, sondern zusammenzuhalten: „Si tous les fils du pays venaient boucher par leurs doigts les trous de la jarre percée, la patrie serait sauvée“, lauteten seine Worte (Pliya 1993: 133). Das Symbol wurde nach der Nationalversammlung, in der Kérékou darauf verwies, besonders populär (Banégas 2003: 166). Präsident Yayi machte jüngst deutlich, dass er anstelle des löchrigen Krugs lieber ein anders Symbol einführen wolle, da der Krug aus längst vergangener Zeit stamme und nicht die Neugründung der Nation veranschauliche. Damit sorgte Yayi für heftige Diskussionen in ganz Benin und insbesondere in Abomey.⁹¹

Abb. 6: Darstellung des *jarre percée*, Bohicon.



Foto: Gabriel (2010).

⁹⁰ So auch auf dem Unabhängigkeitsdenkmal in Cotonou.

⁹¹ *Le Matinal*, 24.11.2010, <<http://www.quotidienlematinal.info/?Suite-aux-propos-du-chef-de-l-Etat>> [10.09.2012].

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Die Ausrichtung der offiziellen Feier zum Unabhängigkeitstag liegt im Verantwortungsbereich der Regierung. Dazu besteht seit 1998 die staatliche Organisation CONAMO, die neben dem Unabhängigkeitstag auch alle anderen Festakte von nationaler Bedeutung organisiert (Mauer 2010: 7). Dabei fungiert das CONAMO, das dem Innenminister unterstellt ist, als Koordinationsstelle für die einzelnen Ministerien, die die konkreten organisatorischen Aufgaben übernehmen (ebd.). Entsprechend organisierte das CONAMO auch das offizielle Festtagsprogramm zum Cinquantenaire.⁹²

Das Festtagsprogramm setzte sich aus diversen Programmpunkten zusammen, die seit 1960 feste Bestandteile der Feiern sind: Es gab eine Rede des Präsidenten, ein Unterhaltungsprogramm für die Bevölkerung (die so genannten „Nacht der Unabhängigkeit“), eine Kranzniederlegung zum Gedenken an die verstorbenen Freiheitskämpfer, eine Militär- und Zivilparade, ein Staatsbankett und ein abschließendes Fußballturnier.⁹³ Da im Rahmen dieser Arbeit nicht alle Veranstaltungen berücksichtigt werden können, fokussiere ich im Folgenden die Rede an die Nation, die Nacht der Unabhängigkeit und die Militär- und Zivilparade.⁹⁴

2.1 Die Rede an die Nation

Traditionell hält der Präsident am 31. Juli eine Rede, die als *message à la nation* bezeichnet wird. Darin steht es dem Präsidenten frei, die aktuelle Lage des Landes zu analysieren, Bilanz zu ziehen oder Zukunftspläne zu entwerfen. Da sich der Unabhängigkeitstag 2010 zum fünfzigsten Mal jährte, wurde erwartet, dass Yayas Rede eine Reflexion über die Unabhängigkeit beinhalten würde. Gemäß Faurés Unterscheidung von „förmlichen und profanen“ Programmpunkten eines Feiertags, wobei förmliche Programmpunkte Höhepunkte der Feier darstellen, bei denen Offizielle anwesend sind und symbolische Handlungen geschehen, und

⁹² Wie bereits erwähnt, kooperierte das CONAMO mit der Stadtverwaltung Porto-Novo, die von der Oppositionspartei geführt wird. Im Zuge der Kooperation kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Partnern (s. Mauer 2010; Liebisch 2010 und Gabriel, Mauer und Liebisch 2011), bei denen sich das CONAMO jedoch letztlich immer als höchste Entscheidungsinstanz erwies, die ihre – beziehungsweise die Interessen des Präsidenten – durchsetzte. Insofern können die Veranstaltungen des offiziellen Festtagsprogramms dem CONAMO zugeschrieben werden, ohne damit Aushandlungsprozesse negieren zu wollen. Die Programmpunkte, die im Rahmen der Kooperation eigens auf die Stadtverwaltung von Porto-Novo zurückgehen, werden in Kapitel 2 beschrieben. Hierdurch mag das Festtagsprogramm auseinander gerissen erscheinen, dies soll aber dem hier verfolgten akteurszentrierten Ansatz dienen.

⁹³ Übersicht des Programms im Anhang (Anhang II).

⁹⁴ Diese Auswahl ergibt sich dadurch, da mir manche Veranstaltungen nicht zugänglich waren (zum Beispiel das Staatsbankett) oder mir im Zusammenhang mit meiner Arbeit weniger relevant erschienen (zum Beispiel das Fußballspiel).

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

profane Veranstaltungen der Vergnügung der Bevölkerung dienen (Fauré 1978: 395), lässt sich die Rede an die Nation als ein förmlicher Akt charakterisieren.

Kulisse

Als Kulisse für seine Rede wählte Yayi den *Place de la république* vor der *Assemblée nationale* und damit den historischen Schauplatz, an dem Hubert Maga fünfzig Jahre zuvor die Unabhängigkeit verkündet hatte. Die Rede an die Nation wurde dadurch an einen symbolischen Ort gekoppelt, der für alle Beniner mit der Erlangung der Unabhängigkeit verbunden war. Der Platz war während der Rede nur für geladene Gäste und die Presse⁹⁵ zugänglich, allerdings wurde der Bevölkerung über Fernseh- und Radioübertragungen die Möglichkeit geboten, an dem Geschehen teilzuhaben.

Der gesamte Schauplatz war in den Nationalfarben gehalten: Ein etwa 15x20 Meter großes Publikumszelt, in dem circa 1000 Plastikstühle aufgereiht waren, war mit grünen, gelben und roten Stoffbahnen behangen, die Zeltstäbe waren mit grün-gelb-roten Bändern umwickelt und mit gleichfarbigen Luftballons geschmückt. Eine etwa 6x3 Meter große Bühne, die vor der kurzen Seite des Zelts errichtet war, war mit grünem Stoff umhüllt und mit einem roten Teppich ausgelegt. Die Rückwand war von drei großen Tüchern in den Farben Grün, Gelb und Rot bedeckt. Außerdem hingen daran Stoffbahnen in den gleichen Farben senkrecht herab, die – dadurch dass sie am oberen Ende eng zusammengeschnürt waren und nach unten hin auseinander liefen – das Bild von übergroßen Schleifen evozierten. Links auf der Bühne stand ein weißes Rednerpult hinter einer an einem hölzernen Mast befestigten Nationalflagge. Die Bühne war so ausgerichtet, dass im Hintergrund das Denkmal der verstorbenen Freiheitskämpfer, das *monument aux morts*, zu sehen war.⁹⁶

Rechts neben der Bühne war ein Banner aufgestellt, das die Nationalflagge zeigte. Darauf waren die Portraits aller zwölf Präsidenten Dahomeys/Benins in der Reihenfolge ihrer Amtszeit abgebildet, was als Ausdruck einer auf Inklusion ausgerichteten Darstellung der politischen Geschichte zu interpretieren ist. Damit wurde auch das Bild eines harmonischen Miteinanders suggeriert, das die zahlreichen Konflikte, Putsche, Mordabsichten und Todesurteile zwischen den einstigen Kontrahenten ausblendete. Kérékou war in dem pastorähnlichen Kleidungsstil seiner demokratischen Amtszeit abgebildet, was ausdrückt, dass bevorzugt an den demokratischen Kérékou erinnert werden sollte.

Dass die Konterfeis vor dem Hintergrund der Nationalflagge abgebildet waren, vermittelte die Botschaft, dass alle Präsidenten zur Her-

⁹⁵ Ich selbst hatte einen Presseausweis, der es mir ermöglichte, bei der Rede an die Nation sowie bei der Parade am Folgetag dabei zu sein.

⁹⁶ Hierbei handelt es sich um ein Denkmal, das es in nahezu jeder Stadt Benins gibt und den gestorbenen Vaterlandskämpfern gewidmet ist. Wer exakt damit gemeint ist, bleibt unklar.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

ausbildung der Nation beigetragen hatten und dieser Beitrag gewürdigt wurde. Allerdings drängten sich die Abbilder von Yayis elf Vorgängern auf dem gelben und roten Querstreifen der Flagge, während Yayis Bild den gesamten grünen Längsstreifen beanspruchte. Dadurch wurde nicht nur eine Abgrenzung zu seinen Vorgängern geschaffen, sondern auch ein Bezug zu Yayis Politik hergestellt, die seit Beginn seiner Karriere mit der Farbe Grün untermalt wird (Mayrargue 2004: 159). Da der Farbe Grün in der Nationalhymne die Bedeutung „espoir de renouveau“ zugeschrieben wird und Yayis Politik unter dem Motto des Wandels („changement“, „renouveau“) steht, wurde hiermit eine doppelte Verbindung hergestellt, die Yayi als Hoffnungsträger des Wandels präsentierte. Auf dem Banner war außerdem das Staatswappen abgebildet. In Kombination mit den Abbildern der Präsidenten Dahomeys/Benins wurde dadurch der Eindruck vermittelt, dass das Bild der Nation in den Augen der Regierung sehr eng an den Staat und dessen Führungskräfte geknüpft war.

Auf dem Banner war außerdem das Logo des Cinquantenaire zu sehen. Das Logo, das über einen Wettbewerb ermittelt wurde, stammte von dem Künstler Ismael Jekinnou⁹⁷ und zeigte eine goldene „50“, durch die hindurch eine Nationalflagge geschlungen war. In die Null war der Landesumriss eingestanzt und außerdem war auf der Null das Staatswappen Benins abgebildet. Unterhalb der Zahl stand „1960–2010“ geschrieben (s. Abb. 7). Damit stellte das Logo neutrale Bezüge her, die für alle Beniner gleichermaßen galten: Einerseits den zeitlichen Bezug der gemeinsamen Vergangenheit, die durch die Zahl 50 veranschaulicht wurde und andererseits den räumlich-territorialen Bezug, der in dem Landesumriss dargestellt wurde und alle Regionen Benins gleichermaßen einbezog.

Abb. 7: Cinquantenaire-Logo.



Bildquelle: <<http://www.finances.bj/spip.php?article897>> [06.09.2012].

Akteure

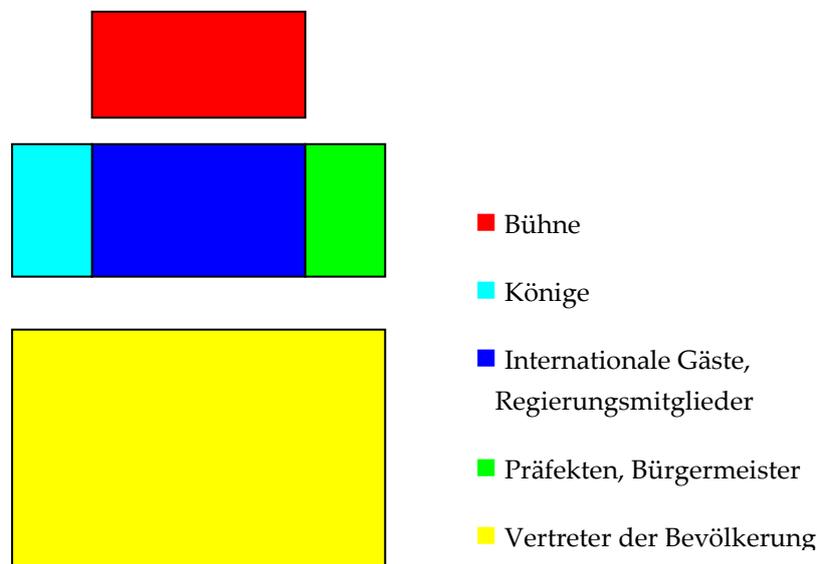
Bei der Veranstaltung waren circa achthundert Personen anwesend, die sich in verschiedene Gruppen einteilen lassen. Präsident Yayi war der einzige Bühnendarsteller, der aktiv auf der Bühne agierte und eine Rednerrolle in der Inszenierung übernahm. Darüber hinaus gab es eine

⁹⁷ *La Nation*, Nr. 5024, 30.06.2010, S. 11.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Crew von circa vierzig Bediensteten, die für den planmäßigen Ablauf der Inszenierung verantwortlich waren und somit sinnbildlich gesprochen hinter der Bühne agierten. Dazu gehörten Hostessen, die die geladenen Gäste zu ihren Plätzen führten, eine Militärkapelle und sowohl ziviles als auch militärisches Sicherheitspersonal. Die größte Gruppe bildete mit schätzungsweise sechshundert Leuten das Publikum, das sehr heterogen war: Im vorderen Mittelblock saßen internationale Gäste, aktuelle und ehemalige Regierungsmitglieder sowie der Bischof von Porto-Novo. Der rechte Seitenblock war für die Präfekten und Bürgermeister der Provinzhauptstädte bestimmt. Der linke Seitenblock beherbergte geladene Könige aus allen Regionen Benins, zu deren Füßen vereinzelt barfüßige *lari* mit nacktem Oberkörper saßen. Im gesamten hinteren Sitzblock, der durch ein paar Meter Abstand vom vorderen Block getrennt war, saßen Vertreter der Bevölkerung (s. Abb. 8).

Abb. 8: Sitzordnung des Publikums während der Rede an die Nation.



Eigene Grafik.

Das heterogene Publikum lässt sich als Ausdruck einer wohl bedachten Einladungspolitik auffassen, die darauf ausgelegt war, verschiedene Bevölkerungsgruppen zu repräsentieren: Die Regionen des Landes wurden durch die *chefs de département* und Bürgermeister der Provinzhauptstädte vertreten,⁹⁸ die Könige repräsentierten die „traditionelle“⁹⁹ Herrschaftsriege und durch die zahlreichen Vertreter der einfachen Bevölkerung war neben der politischen Elite auch die breitere Öffentlichkeit in die Veranstaltung integriert. Durch die hohe Anzahl von Frauen in der letztgenannten Gruppe wurde außerdem das Geschlechterverhältnis, das in den übrigen Gruppen männlich dominiert war, ausgegli-

⁹⁸ Mir ist nicht bekannt wie mit den sechs *départements* verfahren wurde, deren Hauptstädte noch nicht festgelegt sind.

⁹⁹ Auf die Schwierigkeit, „traditionelle“ Königsämter und „moderne“ Machtpositionen strikt zu trennen, wurde in Kapitel 1.1 eingegangen.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

chen. Da die Rede des Präsidenten als *message à la nation* bezeichnet wird, können die geladenen Gesellschaftsgruppen als Mitglieder des von der Regierung entworfenen Bilds von Nation interpretiert werden.

Auffällig hingegen war die ungleiche Repräsentation der Religionen: Der Bischof von Porto-Novo war der einzig auszumachende religiöse Vertreter.¹⁰⁰ Deshalb ist die Frage berechtigt, ob Präsident Yayi den Katholizismus möglicherweise als einzig legitime Religion im Bild der Nation betrachtete. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass das Festtagsprogramm zwischen dem 30. Juli und dem 1. August spezielle Gottesdienste zum Cinquantenaire von allen dominanten Religionen des Landes (Katholizismus, Protestantismus, Pfingstkirchen, Islam, Vodún) umfasste.¹⁰¹ Allerdings wohnte die gesamte politische Elite, Präsident Yayi eingeschlossen, dem katholischen Gottesdienst bei, worüber einige Anhänger anderer Glaubensrichtungen enttäuscht waren. Dass Yayi nicht auch zum muslimischen Freitagsgebet erschienen war, kommentierte ein Imam im Anschluss an die Festivitäten wie folgt: „C'est comme si les musulmans n'ont pas leur place au Bénin.“¹⁰²

Aus der Sitzordnung ließ sich außerdem eine Hierarchisierung ablesen: Internationalen Gästen, aktuellen und ehemaligen Regierungsmitgliedern wurde der vordere Mittelblock mit bester Sicht auf die Bühne zugewiesen, während Präfekten und Könige an den seitlichen Rängen und Vertreter der Bevölkerung im hinteren Block untergebracht wurden. So schien die Rede an die Nation in erster Linie an die internationalen Gäste (also die Nicht-Mitglieder der Nation) und die Mitglieder der Regierung gerichtet, während Präfekten und Könige als Vertreter der Regionen als Nebenadressaten gleichgestellt wurden. Die Vertreter der Bevölkerung schienen in dieser Hinsicht den letzten Rang einzunehmen. Allerdings waren sie zahlenmäßig am stärksten repräsentiert, was als Ausdruck einer besonderen Wertschätzung interpretiert werden kann. Anwesende Journalisten mutmaßten allerdings, dass die Frauen Nutznießerinnen von Yayis Mikrokreditprojekts und speziell zu seiner Bejubelung bestellt waren (Feldnotizen, 01.08.2010¹⁰³). Insofern kann ihre Präsenz als gezielte Inszenierung eines positiven Bildes der gegenwärtigen Regierung und des Präsidenten gewertet werden.

Der Blick auf die Kleidung der Anwesenden ergab ein ungleiches Bild: In den Reihen der internationalen Gäste waren westliche Kleidungsstile zu erkennen, wohingegen regionale Vertreter nur vereinzelt Anzüge, überwiegend jedoch einfarbige oder schlicht gemusterte

¹⁰⁰ Könige werden tendenziell mit Vodún assoziiert, sind aber keine offiziellen Vertreter dieser Religion (Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012).

¹⁰¹ Mitteilung des CONAMO „Célébration de la fête du 1^{er} août 2010 à Porto-Novo“, S. 9.

¹⁰² Zitiert in *Nouvel Etalon*, Nr. 49, 03.08.2010, S. 4.

¹⁰³ Mit diesem Kurzbeleg zitiere ich Feldnotizen, die ich während der Forschung notierte.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

*boubous*¹⁰⁴ mit passenden *chapeaux gobi*¹⁰⁵ trugen. Die Könige waren in bunt gemusterte *boubous* gekleidet und mit Insignien geschmückt, darunter Ketten, Amulette, Zepter und bestickte Kopfbedeckungen. Die Vertreter der Bevölkerung waren größtenteils in schlicht geschnittenen Kleidern aus gemusterten *pagne*¹⁰⁶ erschienen. Die von offizieller Seite Mitwirkenden der Inszenierung präsentierten sich hingegen ausschließlich im westlichen Stil: Yayi trug einen dunkelblauen Anzug, ein weißes Hemd und eine blaue Krawatte; die zivilen Sicherheitsbeauftragten trugen schwarze Anzüge; die Hostessen trugen schwarze Stoffhosen und weiße Blusen und das anwesende Militär war in Uniform gekleidet.¹⁰⁷ Die Kleidung der offiziell an der Inszenierung Mitwirkenden vermittelte damit Neutralität gegenüber den diversen regionalen beninischen Kleidungsstilen. Dabei wurde Yayis Kleidungswahl mit keinem Wort von den Medien kommentiert.¹⁰⁸ Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass Yayi sich seit seinem Amtsantritt fast ausschließlich im Anzug zeigte und kein plötzlicher Wandel dieses Habitus erwartet wurde. Das Nebeneinander von westlich gekleideten Offiziellen und vorwiegend in lokaler Kleidung erschienenen Gästen lässt sich als Strategie werten, lokale Elemente in das Gesamtbild der Inszenierung aufzunehmen, ohne den Protagonisten selbst mit einem dieser Elemente direkt in Verbindung zu bringen.

Aufführung

„Nachdem die Sirenen der Präsidialflotte die Ankunft des Präsidenten angekündigt hatten und alle Gäste im Festzelt aufgestanden waren, schritt Yayi in großen Schritten über einen roten Teppich, der von der Straße bis zur Bühne verlief. Er stieg auf die Bühne und setzte sich zunächst auf einen Lederstuhl. Als die Militärkapelle die Nationalhymne spielte, stand Yayi auf und legte die Hand aufs Herz. Kaum jemand im Publikum tat ihm diese Geste nach und insgesamt war nur ein zaghafter Sing-Sang zu vernehmen, der von der lauten Musik der Kapelle übertönt wurde.“

¹⁰⁴ *Boubous* bestehen aus einem langärmeligen Hemd, einer Hose und einem Umhang, der über die Schultern gelegt wird, und werden vorwiegend von Muslimen, Yoruba und Nordbeninern getragen, haben aber insgesamt eine überethnische Konnotation (Bierschenk 1989: 75).

¹⁰⁵ Eine Stoffmütze, die vor allem in Süd-Benin getragen wird (Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012).

¹⁰⁶ *Pagne* sind Stoffe, die als Kleidungsstück verwendet werden und unter diversen anderen Namen in ganz Afrika verbreitet sind (Faber 2010: 9).

¹⁰⁷ Da die Institution des Militärs in ihrer jetzigen Form auch aus dem Westen übernommen wurde, verstehe ich die Militäruniform trotz eventueller Aneignungsprozesse als westliche Kleidung.

¹⁰⁸ In Ghana hingegen hatte es hinsichtlich der „angemessenen“ Kleidung des Präsidenten zum Unabhängigkeitsjubiläum im Jahr 2007 rege Debatten gegeben (Lentz 2007: 18).

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Anschließend trat Yayi ans Rednerpult und begann seine Rede.¹⁰⁹
(überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 01.08.2010¹¹⁰)

Der schwache Enthusiasmus beim Singen der Nationalhymne stand im Kontrast zu dem an nationalen Symbolen reichen Schauplatz und war eventuell mitausschlaggebend dafür, dass ein Journalist am Folgetag einen moralischen Appell an die Öffentlichkeit richtete:

„On doit s’inquiéter de l’état psychologique actuel de notre peuple. Le moral est bas. (...) Le drapeau national n’a plus de valeur pour nos compatriotes. Quand le drapeau se lève, ils ne ressentent pas grande-chose. C’est un drame pour la République. L’hymne national est peu chanté et méconnu des plus jeunes qui marmonnent quelque chose en guise de chant.“¹¹¹

Yayis Rede lässt sich grob in vier Abschnitte einteilen. Der erste Teil kam einer Einleitung gleich, in der Yayi seinen Landsleuten eine schöne Feier wünschte und seine Hochachtung für all jene ausdrückte, die zur Unabhängigkeit des Landes beigetragen hatten. Seine Ehrerbietung galt insbesondere den gefallenen Freiheitskämpfern und den „Gründungsvätern der Nation“¹¹² Maga, Apithy und Ahomadegbé – den ersten drei zivilen Präsidenten Dahomeys. Darüber hinaus galt Yayis Dank Gott, mit dessen Hilfe die Zeit seit der Unabhängigkeit einen glücklichen Verlauf genommen habe: „Je voudrais à ce titre, avec vous tous, rendre gloire à Dieu, le Père Tout-Puissant, pour toutes ses œuvres innombrables à l’endroit de notre nation et de notre peuple souverain.“ Außerdem lobte Yayi seine noch lebenden Vorgänger Zinsou, Kérékou und Soglo für ihre Hingabe für das Vaterland. Nicht zuletzt würdigte Yayi den Beitrag der beninischen Bevölkerung, die trotz ihrer Heterogenität viel erreicht habe und noch mehr erreichen könne, sofern sie geeint bliebe. Geeint seien die Beniner durch ihr gemeinsames Schicksal:

„Le peuple béninois est un grand peuple, riche de diversités saisissantes et de complémentarités porteuses. Ce peuple a réalisé de grandes choses dans le passé et dans tous les espaces de sa complexe réalité. Il peut en réaliser de plus grandes encore. Chacun doit se convaincre que l’histoire se poursuit et qu’il nous reste de vastes champs à explorer, des victoires importantes à remporter. Nous n’y parviendrons que si nous restons unis, solidaires, conscients d’être liés, les uns et les autres, à un même destin.“

Es folgten drei Teile, die sich als Skizzen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Landes beschreiben lassen und von Yayi als das Gestern, Heute und Morgen bezeichnet wurden. Dabei ist interes-

¹⁰⁹ Komplette Rede im Anhang (Anhang III).

¹¹⁰ Mit diesem Kurzbeleg, verweise ich in dieser Arbeit auf mein Feldtagebuch, das ich während der Forschung führte.

¹¹¹ *Quotidien Béninois*, Nr. 1199, 3.08.2010, S. 2.

¹¹² *La Nation*, Nr. 5047, 03.08.2010, S. 7. Alle folgenden Zitate sind – bis es anders kenntlich gemacht wird – der gleichen Quelle entnommen.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

sant, auf welche konkreten Zeiträume sich Yayi mit diesen Kategorien bezog und welchen Umfang er ihnen in seiner Rede beimaß: Als Gestern fasste Yayi die Zeit ab der Unabhängigkeit 1960 bis zur Demokratisierung 1990 auf. In nur vier Sätzen handelte er die dreißigjährige Zeitspanne ab und bezeichnete die politische Instabilität als ihr wesentliches Charakteristikum. Die Nationalversammlung im Jahr 1990 habe dieser Epoche ein Ende gesetzt und bewiesen, dass die beninische Bevölkerung ihrem Schicksal die Stirn bieten könne. Man dürfe ohne falsche Bescheidenheit sagen, dass Benin „das Demokratiemodell Afrikas schlechthin“ sei. Die geringe Berücksichtigung der Vergangenheit vermittelte, dass die Landesgeschichte für das Bild von Nation in den Augen der Regierung kaum von Bedeutung war.

Es folgte ein Abschnitt über die Gegenwart Benins, der den Hauptteil von Yayis fünfzigminütiger Rede bildete. Das Heute definierte Yayi dabei als die Zeitspanne zwischen seinem Amtsantritt im Jahr 2006 und dem gegenwärtigen Tag. Dass Yayi die Vergangenheit bis zum Jahr 1990 und die Gegenwart ab dem Jahr 2006 definierte, macht deutlich, dass er die dazwischenliegende Zeit – anders ausgedrückt: die Politik seiner unmittelbaren Vorgänger – offenbar nicht erwähnenswert fand. Dies steht in Kontrast zu der an anderer Stelle von ihm geäußerten Bedeutung seiner Vorgänger.

Yayi erläuterte in diesem Teil der Rede, dass seine Regierung das Ziel verfolge, im Jetzt Neuerungen anzuregen, um Benin in eine „strahlende“ Zukunft zu führen. Sehr detailliert zählte Yayi alle bereits umgesetzten oder begonnenen Projekte seiner Amtsperiode auf, darunter zum Beispiel die Gleichstellung von Frauen, den Ausbau der Wirtschaft, Infrastruktur, Stromversorgung und Telekommunikation, den Ausbau des Bildungs- und Gesundheitssystems sowie die Bekämpfung von Armut, Arbeitslosigkeit und Korruption. Die Erfolge seiner Projekte untermauerte Yayi mit statistischen Angaben. Allerdings räumte er ein, dass es auch einige Hindernisse auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft gäbe: „Ces entraves ont pour noms, (...) l'émiettement de la classe politique, la fragilisation de l'unité nationale, la haine, le rejet de l'autre, l'ethnocentrisme, le régionalisme (...)“

Der letzte Teil der Rede bezog sich auf die Zukunft des Landes, deren Startpunkt Yayi auf den gleichen Tag, den 1. August 2010, datierte. Das Cinquantenaire sei kein Endpunkt, sondern ein Ausgangspunkt zu „neuen Horizonten“¹¹³, denen man mit Glauben, Vernunft und Vertrauen sowie Entschlossenheit und Vaterlandsliebe entgegen gehen solle. Während die letzten fünfzig Jahre durch „viel Politik und wenig Entwicklung“ gekennzeichnet gewesen seien, solle die Zukunft „von mehr Entwicklung und weniger Politik“ geprägt sein. Um dies zu erreichen, müsse eine moralische, mentale und gesellschaftliche „Wiederaufrüstung“ erfolgen:

¹¹³ *La Nation*, Nr. 5047, 03.08.2010, S. 8. Alle folgenden Zitate in diesem Kapitel sind der gleichen Quelle entnommen.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

„ (...) [N]ous devons, tous ensemble, dans un dialogue politique et social fédérateur, définir (...) les fondations inébranlables d'une réforme impérative des mentalités, pour un changement qualitatif de nos comportements, pour un réarmement moral, mental et sociétal.“

Die „Neugründung der Nation“ könne dabei auf den errungenen demokratischen Werten aufbauen und zugleich an die Werte von vor 1960 anknüpfen – hiermit nahm Yayi erstmals Bezug auf die Zeit vor der Unabhängigkeit. Werte wie Toleranz und Respekt müssten wieder stärker in den Schulen vermittelt werden, um Regionalismus und Ethnozentrismus auszumerzen:

„ ,Cela [réintroduire l'instruction civique et la morale dans les établissements scolaires pour former des citoyens de type nouveau] nous amène à combattre le rejet de l'autre, le rejet d'une région par une autre, le rejet de l'esprit ethnocentrique et à cultiver l'amour, la fraternité, l'esprit de partage, la tolérance et le patriotisme.“

Erst dann könne es gelingen, ein stabiles „Haus Benin“ zu bauen. Diese Bezeichnung lässt sich als Metapher für eine Nation interpretieren, die ihren Mitgliedern Schutz bietet und gleichzeitig die Beteiligung aller „Hausbewohner“ fordert, um das Funktionieren des Haushalts sicherzustellen. Insgesamt zeigte sich Yayi der Zukunft gegenüber optimistisch:

„ ,Unis dans notre destin commun, continuons à bâtir dans l'amour, la fraternité, la justice et le travail le Bénin d'aujourd'hui et de demain en qui les générations montantes fondent leur légitime espoir. Cet espoir est permis parce que nous sommes sur la bonne voie et parce que nous aimons notre chère nation et travaillons pour sa prospérité.“

Hier ergänzte Yayi die Staatsdevise „Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Arbeit“ um die Tugend der Liebe und appellierte damit erneut an den familiären Zusammenhalt der Nation. Darüber hinaus, so betonte Yayi wiederholt, seien Frieden, eine gute Regierung – womit er wahrscheinlich die seinige meinte – und der Glaube an Gott weitere zentrale Voraussetzungen für die Entwicklung des Landes:

„ (...) [L]es pays qui affichent des performances significatives de développement sont ceux qui bénéficient d'une longue période de paix soutenue par une bonne gouvernance et la crainte de Dieu car aucune Nation ne peut parvenir à son plein épanouissement sans la foi et une quête permanente de Dieu.“

Auch Yayis abschließende Worte galten Gott und priesen die christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung:

„ ,Puisse le Père créateur de tous êtres, Dieu éternel et miséricordieux, vous bénir abondamment, en ce moment exceptionnel de l'histoire nationale. Et que dans vos cœurs renaissent chaque jour l'espérance et l'amour. Bonne fête de l'indépendance à chacun et à tous! Vive la République! Et que Dieu bénisse le Bénin!“

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Das Publikum machte während der gesamten Rede einen relativ trägen Eindruck. Lediglich an zwei Stellen schien es seine Befürwortung des Gesagten durch Jubel und Klatschen auszudrücken: Zum einen als Yayi die Erfolge des von ihm eingeführten Mikrokreditprogramms lobte und zum anderen als er den Finanzskandal bedauerte, der ein paar Wochen vor dem Jubiläum aufgedeckt worden war.¹¹⁴

Es lässt sich zusammenfassen, dass Yayi in der Rede größtenteils auf seine Amtszeit seit 2006 Bezug nahm und die davor liegende Zeit – insbesondere die vorkoloniale Zeit – weitgehend ausblendete und die Rede an die Nation insofern in erster Linie einer Selbstinszenierung gleichkam. Dadurch vermittelte die Regierung ein Bild von Nation, das vorwiegend von der Gegenwart und Zukunft und weniger von der Vergangenheit geprägt war. Außerdem ging daraus hervor, dass das Bild von Nation in den Augen der Regierung eng an die Regierung selbst geknüpft war.

Journalisten kritisierten an der Präsidentenrede, dass es sich um eine Regierungsbilanz anstelle einer Bilanz aus fünfzig Jahren Unabhängigkeit gehandelt habe und Yayi den feierlichen Anlass für eine frühe Wahlkampagne – acht Monate nach dem Unabhängigkeitsjubiläum fanden Präsidentschaftswahlen statt – instrumentalisiert habe.¹¹⁵ Kritisiert wurde außerdem, dass Yayi seine Rede mit christlichen Formulierungen untermauert habe, was in einigen Zeitungsartikeln als Verletzung der in der Verfassung verankerten laizistischen Haltung des Staats interpretiert wurde.¹¹⁶ Wenn Yayi religiöse Bezüge verwende, so wurde gefordert, hätte er auch die Ahnen und Vodúnanhänger erwähnen müssen, um sich als Präsident aller Beniner zu erweisen.¹¹⁷ Auch die Nachfahren Béhanzins äußerten Kritik an der Rede. Sie hätten sich gewünscht, dass Béhanzin in der Ansprache des Präsidenten erwähnt worden wäre.¹¹⁸ Doch in den Augen der Regierung waren die ethnisch-regionalen Konstellationen der vorkolonialen Zeit und die vorkolonialen Könige offenbar keine Anknüpfungspunkte für die Nation, die passend für den Nationalfeiertag wären.¹¹⁹

¹¹⁴ Hiervon waren circa 200.000 Beniner betroffen, die ihre Ersparnisse der NRO ICC-Services (Investment Consultancy and Computing Services) anvertraut hatten, die mit einem 200% Zinssatz warb, die Gelder jedoch veruntreute. Einige hohe Regierungsmitglieder waren in den Fall verstrickt.

¹¹⁵ *Nasira*, Nr. 209, 03.08.2010, S. 5; *Aube Nouvelle*, Nr. 567, 03.08.2010, S. 2

¹¹⁶ *Nakoué*, Nr. 1673, 03.08.2010, S. 5. Mir erscheinen die christlichen Formulierungen hingegen verhältnismäßig moderat. Yayi sprach zwar wiederholt von „Dieu“, verwendete jedoch keine konkreteren Elemente des Christentums wie beispielsweise Jesus, die Bibel oder das Kreuz, wie es für Kérékou typisch war.

¹¹⁷ *Nakoué*, Nr. 1673, 03.08.2010, S. 5.

¹¹⁸ Beiheft „Mémoires du Centenaire de la mort du Souverain“, S. 2; erschienen in: *La Nouvelle Tribune*, Nr. 1934, 03.08.2012.

¹¹⁹ Zu Béhanzins 100. Todestag im Jahr 2007 hatte Yayi hingegen eine überschwängliche Rede gehalten, in der er jeden Beniner dazu aufforderte, seiner patriotischen Pflicht nachzukommen und an Persönlichkeiten wie Béhanzin zu erinnern, da die Kultur „der Sockel der Entwicklung“ sei (Beiheft: „Mémoires du Centenaire de la mort du Souverain“, S. 2; erschienen in: *La Nouvelle Tribune*, Nr.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Die Kritik an der Rede kann auch als Kritik des darin vermittelten Bilds von Nation interpretiert werden. So hätten sich einige Beniner das Bild von Nation offenbar von weniger Bezügen zur Regierung und stattdessen von mehr Bezügen zu der Bevölkerung und ihrer Vergangenheit, sowie einer gleichwertigen Berücksichtigung der verschiedenen Religionsgruppen gezeichnet gewünscht.

Abb. 9: Präsident Yayi bei der Rede an die Nation.



Foto: Mauer (2010).

2.2 Die Nacht der Unabhängigkeit

Am Vorabend des Unabhängigkeitstags findet jedes Jahr traditionell die *nuit de l'indépendance* statt, die ein abendliches Unterhaltungsprogramm für die Bevölkerung bietet. Eingeleitet wird das Programm für gewöhnlich von einem Fackellauf und anschließend folgt ein Bühnenprogramm mit Musik, Sportwettkämpfen und anderer Unterhaltung. Auch zum Cinquantenaire blieb dieses Format bestehen: In Porto-Novo fanden ein Fackellauf, ein Boxwettkampf und ein Konzert statt. Gemäß Faurés Unterscheidung von „förmlichen und profanen Phasen“ des Festtagsprogramms (Fauré 1978: 395) lässt sich die Nacht der Unabhängigkeit als profaner Programmpunkt charakterisieren.

1934, 03.08.2012). Hierin zeigt sich, dass historische Bezüge zu unterschiedlichen Anlässen ungleich stark betont werden.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Kulisse

Die Kulisse für den Fackellauf bildeten Porto-Novos Straßen, die an manchen Kreuzungen von Polizisten und Feuerwehrmännern überwacht, aber nicht abgesperrt wurden. Die Straßen waren in ihrem Alltagszustand belassen: Weder nationale Symbole noch andere Dekorationen schmückten den Schauplatz und hoben ihn als solchen aus dem Alltagsraum heraus. Die „Bühne“ wirkte dadurch authentisch und volksnah, was für in die alltägliche Lebensumwelt eingebettete Aufführungen dieser Art typisch ist (Fischer-Lichte et al. 2005: 149). Außerdem war der Fackellauf auf diese Weise allen Anwohnern zugänglich und brachte das Cinquantenaire buchstäblich unter die Leute.

Das anschließende Bühnenprogramm fand am *Place de la république* statt. An der hüfthohen Mauer, die den Platz umgab, war ein Plakat angebracht, das das Highlight des abendlichen Konzerts ankündigte: eine Tanzgruppe aus China. Außerdem war auf dem Plakat das „Maskottchen des Cinquantenaire“ zu sehen, das vom gleichen Künstler stammte, der das Logo des Cinquantenaire entworfen hatte. Bei dem Maskottchen handelte es sich um ein Eichhörnchen, das ein Leibchen trägt, auf dem das Logo des Cinquantenaire abgebildet ist. Das Tier hält eine Nationalflagge in der Hand, auf der „1960–2010, 50 ans déjà...“ geschrieben steht (s. Abb. 10).

Abb. 10: Maskottchen des Cinquantenaire.



Bildquelle: <<http://www.finances.bj/spip.php?article897>> [17.08.2012].

Da der Glücksbringer der beninischen Fußballnationalmannschaft ebenfalls ein Eichhörnchen ist, kann die Wahl des Tieres als Rückgriff auf ein Symbol von landesweiter Relevanz interpretiert werden.¹²⁰ Die Nationalflagge war ebenfalls ein Symbol, auf das sich alle Beniner beziehen konnten und stellte mit der Inschrift einen zeitlichen Bezug zu der gemeinsamen Vergangenheit her, die alle Beniner verband. Dabei schien

¹²⁰ Weshalb gerade dieses Tier zum Nationalsymbol wurde, konnte mir kein Informant erklären. Ein Informant deutete an, dass das Eichhörnchen aufgrund seiner Größe oft zu Unrecht unterschätzt werde und sich dadurch mit Benin in Verbindung bringen lasse (Feldnotizen, 08.08.2010).

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

die Nation durch die Betitelung „Schon 50 Jahre (alt)...“ beinahe personifiziert. Das Wort „schon“ suggerierte neben einer Überraschung ob des schnellen Laufs der Zeit auch einen gewissen Stolz, und die nachstehenden Gedankenpunkte deuteten eine Reflexion an. Das Leibchen, das das Eichhörnchen trägt, war insofern ein neutrales Kleidungsstück, als es weltweit im Sport getragen wird und Maskottchen üblicherweise im Rahmen von bedeutenden Sportveranstaltungen verwendet werden.¹²¹ (Auf das Zurückgreifen auf Sportelemente wird im Laufe des Kapitels noch genauer eingegangen). Der Künstler erklärte, dass das Maskottchen den Aspekt des Feierns und des Stolzes verdeutlichen solle.¹²²

Indem das Bühnenprogramm am selben Platz stattfand, wo Yayi am Morgen die Rede an die Nation gehalten hatte, wurde der Ort trotz des zeitlichen Nacheinanders der Veranstaltungen gewissermaßen zum Treffpunkt der Elite und der Bevölkerung.¹²³ Der Platz wirkte im Vergleich zum Morgen jedoch gänzlich anders: Absperrungen und feierliche Dekorationen waren verschwunden; der Platz war frei zugänglich und populär gestaltet. An der Stelle, wo das Publikumszelt gestanden hatte, waren ein Boxring und eine kleine Bühne aufgebaut, wobei letztere nach populärer „Festivalart“ aufgemacht war: Die zwei verschiedenen hohen Ebenen der Bühne waren mit gelben und roten Teppichen ausgelegt und durch Stufen, die ebenfalls mit Tüchern in den Nationalfarben bedeckt waren, verbunden. An der Rückwand der Bühne war eine Plane gespannt, in deren Mitte ein Kreis abgebildet war, von dem strahlenförmig schwarz-weiße Linien ausgingen und dadurch das Bild einer Sonne erweckten. Das Innere des Kreises war in den Nationalfarben gehalten, die regenbogenartig ineinander verliefen. Außerdem war das Logo des Cinquantenaire darin zu sehen. Auf der oberen Bühnenebene standen seitlich je drei mondformige Sicheln in den Farben Grün, Gelb und Rot versetzt hintereinander, die mit ihren spitzen Enden auf das Logo zu zeigen schienen. Dass die *nuit de l'indépendance* erst spät am Abend in der Dunkelheit begann, verstärkte den Charakter eines Volksfests.

Akteure

Die Organisation der Nacht der Unabhängigkeit lag im Verantwortungsbereich des Kultusministeriums, welches die lokale Bevölkerung in das Programm einspannte: Der Fackellauf wurde von den Anwohnern gestaltet, und auch der anschließende Boxwettkampf wurde unter lokalen Sportlern ausgetragen. Auf diese Weise erhielt die lokale Bevölkerung Porto-Novos die Möglichkeit, auf der „Bühne“ zu agieren und aktiv im Festtagsprogramm mitzuwirken. Auch die Zuschauer waren überwiegend Porto-Novianer, beziehungsweise Beniner, die in die

¹²¹ Das Eichhörnchen ist dem Maskottchen der Fußballweltmeisterschaft 2010 nicht unähnlich.

¹²² *La Nation*, Nr. 5024, 30.06.2010, S. 11.

¹²³ Hiermit waren sicherlich auch organisatorische Vorteile verbunden.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Hauptstadt gereist waren, um den Feiertag mitzuerleben.¹²⁴ Während des Fackellaufs und des Boxwettkampfs war kein Regierungsvertreter anwesend. Kultusminister Galiou Soglo erschien zu dem Konzert, der Hauptattraktion des Abends, bei dem „traditionelle und moderne beninische Musiker“¹²⁵ und eine chinesische Artistengruppe auftraten.

Aufführung

„Sobald es dunkel wurde, lief eine circa sechzigköpfige Gruppe von ausschließlich jungen Männern im Laufschrift durch die Straßen Porto-Novos. Die Männer trugen Shorts, T-Shirts und Flip-Flops und hielten Fackeln in den Händen, die aus Stöcken und Öllampen gebastelt waren. In Abständen spuckten sie Öl in die Flammen, so dass ständig große Feuerbälle in der Dunkelheit aufflammten. Häufig hielten sie dazu vor stehengebliebenen Passanten an und machten sich einen Spaß daraus, wenn diese vor dem öligen Sprühregen zurücksprangen. Insgesamt war der Fackellauf wenig durchchoreographiert, sondern von viel Spontaneität geprägt, und durch die Dunkelheit, das flackernde Licht, das Tempo, die Lautstärke und das Zischen des Feuerspiels entstand eine aufregende, lebhaft Atmosphäre. Viele Schaulustige schlossen sich den Fackelträgern und Feuerspuckern an, so dass der Zug immer größer wurde. Als sich auch noch dutzende *Zemidjans*¹²⁶ auf ihren Motorrädern im Schrittempo, doch unter ständigem Hupen und mit waghalsigen Manövern dem Zug anreiheten, war der Verkehr auf Porto-Novos Straßen vorerst lahm gelegt.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 02.08.2010)

Der Gegensatz zwischen der feierlich-förmlichen Stimmung während der Rede an die Nation am Vormittag und der ausgelassenen Stimmung während des abendlichen Fackellaufs kann mit Faurés Unterscheidung von „förmlichen“ und „profanen“ Phasen eines Feiertags in Verbindung gebracht werden. Darüber hinaus scheint sich eine Verknüpfung mit Etzionis Unterscheidung von *recommitment holidays* und *tension management holidays* (Etzioni 2004: 11) anzubieten. *Recommitment holidays* bestärken bestehende Werte einer Gemeinschaft, während *tension management holidays* dazu dienen, Spannungen abzubauen, indem sie ein kurzzeitiges Ausbrechen aus den Normen erlauben und die Gemeinschaft dadurch indirekt stärken (ebd.). In diesem Zusammenhang ist es geboten, nicht nur komplette Feiertage, sondern auch einzelne Programmpunkte eines Feiertags hinsichtlich einer bindenden beziehungsweise spannungsentladenden Wirkung zu untersuchen. So ist dem Fackellauf in erster Linie eine spannungsentladende Funktion zuzuschreiben, die den Bürgern einen vorübergehenden Ausbruch aus den alltäglichen Normen gewährte.

„Der Fackellauf endete am *Place de la république*, wo der Boxwettkampf bereits begonnen hatte. Mehrere hundert Erwachsene, Jugendliche und Kin-

¹²⁴ Die Straße nach Porto-Novo war bereits zwei Tage vor dem Unabhängigkeitstag und auch am 1. August ständig durch Staus blockiert (Feldnotizen, 03.08.2010).

¹²⁵ *La Nation*, Nr. 5047, 03.08.2010, S. 12.

¹²⁶ So werden die Motorrad-Taxen in Benin genannt.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

der, die Alltagskleidung wie Jeans, T-Shirts oder *pagne* trugen und vermutlich überwiegend aus Porto-Novo kamen, drängten sich um den Boxring, auf dem jugendliche Mädchen gegeneinander antraten. In voller Montur – bestehend aus Shorts, Trikots, Boxhandschuhen, Kopf- und Mundschutz – boxten sie mit ernster Miene und wurden dabei von einem in weißer Kleidung und schwarzer Fliege gekleidetem Ringrichter überwacht.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 02.08.2010)

Die Wahl eines Boxkampfes lässt sich als Rückgriff auf ein externes Element interpretieren, da die Sportart aus keiner bestimmten Region Benins, sondern von außerhalb des Landes stammt. Sportliche Events scheinen sich besonders gut als Unterhaltungsprogramm anzubieten, da hierin im Gegensatz zu anderen kulturellen Veranstaltungen wie beispielsweise Tanz- oder Musikveranstaltungen keine ethnisch-regionalen, religiösen oder anderen Konnotationen enthalten sind¹²⁷, was schon auf Kleidungsebene deutlich wird. Des Weiteren lassen sich Siege in Sportwettkämpfen vergleichsweise mühelos ermitteln und sind weniger strittig als beispielsweise die Beurteilungen von Tanz- oder Musikdarbietungen. Dies ist eine plausible Erklärung für die Tatsache, dass es im Rahmen des Cinquantenaire unzählige Sportveranstaltungen gab, unter anderem einen Marathon, eine Fahrradtour, ein Fußballspiel und ein Basketballspiel. Ferner beziehen Sportveranstaltungen insbesondere die jugendliche Generation ein und vermitteln das Bild einer modernen beninischen Nation, die an globaler Unterhaltungskultur teilhat. Dass es sich um einen Boxwettkampf für Frauen handelte, kann als Versuch interpretiert werden, Frauen gezielt ins Festtagsprogramm einzubeziehen.

„Als der Boxwettkampf beendet und der Siegerin der ‚Pokal des Cinquantenaire‘ überreicht worden war, begab sich das Publikum zur Bühne und erwartete das Konzert, das mit Ankunft des Kultusministers beginnen konnte.¹²⁸ Zwei Moderatoren, von denen einer einen *boubou* und der andere ein Hemd aus dem Festtags-*pagne* der Stadtverwaltung Porto-Novo¹²⁹ trug, traten auf die Bühne und sprachen einige Begrüßungsworte auf Französisch. Auch der Kultusminister, der eine weiße *bomba*¹³⁰ trug, kam auf die Bühne und wünschte dem Publikum einen unterhaltsamen Abend. Dann begann das Konzert. Zuerst traten drei beninische Musikgruppen auf. Die erste Gruppe, die als ‚traditionelle Musikgruppe‘ angekündigt wurde, bestand aus einem Dutzend Trommlern, die blau-gelbe *bombas* trugen und schnelle Rhythmen spielten, während in *pagne* gekleidete Frauen ein Lied in einer lokalen Sprache sangen. Es folgte ein Auftritt eines prominenten Gesangstrios namens Teriba. Die drei Frauen trugen

¹²⁷ Ethnisch-regionale Bezüge sind im Sport höchstens relevant, wenn die Herkunft einer Mannschaft von Bedeutung ist wie zum Beispiel im *Coup de l'indépendance*, in dem Fußballmannschaften aus den zwölf Regionen Benin gegeneinander antraten.

¹²⁸ Zu diesem Zeitpunkt musste ich die Veranstaltung aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Die folgenden Beschreibungen beruhen auf den Schilderungen meiner Forschungskollegen Liebisch und Mauer.

¹²⁹ Der *pagne* der Stadtverwaltung wird in Kapitel 3 beschrieben.

¹³⁰ Ein aus *pagne* geschneidertes, langärmeliges Hemd mit passender Hose.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Kopftücher und lange weiße Kleider mit dunkelblauen Einsätzen in der Taille. Ihre Lieder waren auf Fon und wurden von instrumentaler Musik begleitet. Zuletzt traten ein Mann und eine Frau auf die Bühne, die lokale Kleidung trugen und Sketche vorführten.“ (Protokoll der Beschreibung von Liebisch und Mauer, 03.08.2010)

Bis zu diesem Punkt stellte sich der Abend als Ausdruck der beninischen Kultur dar: Offizielle und Künstler waren in lokaler Kleidung erschienen und die musikalischen Darbietungen wurden in lokalen Sprachen vorgetragen. Dabei waren verschiedene Genre der beninischen Unterhaltungskultur berücksichtigt worden: eine Trommlergruppe¹³¹, eine prominente Popgruppe und eine Comedy-Einlage. Im Anschluss an die beninischen Künstler trat eine chinesische Artistengruppe auf, die einen Bruch mit den bisherigen Darbietungen darstellte und im beninischen Kontext fremdartig wirkte:

„Nun wurde das Highlight des Abends angekündigt: Eine chinesische Artistengruppe, deren Auftritt deutlich länger dauerte, als der ihrer Vorgänger. Zuerst traten sechs Chinesinnen auf die Bühne, die rote Tellerröcke und schwarz-weiße Blusen mit goldenen Stickereien trugen und einen goldenen Kopfschmuck auf dem Haar drapiert hatten (s. Abb. 11). Sie tanzten mit schwingenden Röcken einheitlich und breit lächelnd nebeneinander. Es folgten drei chinesische Akrobaten in weißen Satinhosen und rosa Hemden, die verschiedene turnerische Künste wie Salti, menschliche Pyramiden und Sprünge durch schmale Ringe vorführten. Anschließend wurde ein ‚traditioneller chinesischer Tänzer‘ angekündigt, der ein schwarz-rotes Seidenkostüm trug, auf das goldene Drachennmuster gestickt waren. Auch seine roten Seidenschuhe waren mit Drachennmustern verziert. Auf dem Kopf trug er einen goldenen Kopfschmuck und eine Maske, die ein lachendes und ein grimmiges Gesicht zeigte. Der finale Schauakt der chinesischen Delegation war eine Kontorsionistin, die eine lila Turnhose und ein bauchfreies Top trug und ihren gelenkigen Körper in erstaunliche Positionen verbog, während sie ein entspannt lächelndes Gesicht zeigte. Das Publikum bestaunte die Darbietungen der chinesischen Künstler durchweg mit großen Augen und offenen Mündern.“ (Protokoll der Beschreibung von Liebisch und Mauer, 03.08.2010)

Die chinesische Artistengruppe mit dem Namen *La troupe de Sichuan*¹³², die die einzige Gruppe war, mit der für das Konzert geworben wurde, hatte ihr Programm am Tag zuvor bereits für die politische Elite im *Palais des congrès* in Cotonou präsentiert.¹³³ Durch die separaten Aufführungen wurde der Eindruck unterstrichen, dass die politische Elite und die Bevölkerung in den Augen der Regierung zu trennen seien.

¹³¹ In der am nächsten Tag stattfindenden Zivilparade waren Trommlergruppen ausdrücklich nicht erwünscht, da sie nicht zum Gesamtkonzept der Parade passten (Anne-Marie Faladé, Beauftragte der Zivilparade, im Interview mit Maximilian Mauer, 19.07.2010).

¹³² Provinz in China.

¹³³ *L'Aurore*, Nr. 2178, 03.08.2010, S. 9.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Abb. 11: Chinesische Tanzgruppe bei der Nacht der Unabhängigkeit.



Foto: Mauer (2010).

Das gesamte Programm der *nuit de l'indépendance* wurde kaum in den Medien erwähnt. Offenbar war dieser Teil des Festtagsprogramms in den Augen der Journalisten weniger relevant. Mir liegen keine genauen Informationen darüber vor, wie und auf wessen Initiative es dazu kam, dass chinesische Künstler in die beninische Unabhängigkeitsfeier integriert wurden. In einem Artikel über den Auftritt der chinesischen Artistengruppe im *Palais des congrès* hieß es, dass China „gemeinsam mit den Beninern das Cinquantenaire feiern wolle.“¹³⁴

Es lässt sich zusammenfassen, dass die Nacht der Unabhängigkeit in erster Linie von und für die Bevölkerung organisiert war. Dadurch wurde die Bevölkerung zwar in das Bild der Nation integriert, doch zugleich wurde damit der Eindruck verstärkt, dass die Bevölkerung und die politische Elite in den Augen der Regierung zwei strikt zu trennende Bestandteile im Bild von Nation waren. Außerdem vermittelte die Regierung durch den Auftritt der chinesischen Tanzgruppe ein Bild von Nation, das offen für fremde Kulturelemente war, beziehungsweise diesen eine größere Bedeutung als der lokalen Kultur beimaß, da die chinesische Tanzgruppe das Highlight des Abends war. Diese These wird dadurch unterstützt, dass beninische Schüler und Schülerinnen für ihren Auftritt in der Parade am 1. August, der im folgenden Kapitel beschrieben wird, von chinesischen Tanzlehrern trainiert wurden.

¹³⁴ *L'Aurore*, Nr. 2178, 03.08.2010, S. 9.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

2.3 Die Militär- und Zivilparade

Eine mehrstündige Militär- und Zivilparade, die sich am Morgen des 1. Augusts ereignet, stellt jedes Jahr den Höhepunkt der Unabhängigkeitsfeier dar. Die Parade ist in Anbetracht des großen Aufgebots nationaler und internationaler Persönlichkeiten als förmlicher Programmpunkt zu interpretieren. Wie die Parade am 1. August 2010 aussah, wird im Folgenden beschrieben.

Kulisse

Schauplatz der Militär- und Zivilparade war die neu angelegte T-Kreuzung Ouando-Hounsa, die keinen spezifischen historischen Bezug zur Unabhängigkeit hatte, sondern lediglich den benötigten Platz für die Parade bot.¹³⁵ Der gesamte Platz war in den Nationalfarben gehalten: Am Schnittpunkt beider Straßen war eine circa 30x20 Meter große Ehrentribüne für Staatsgäste aufgebaut, die komplett mit riesigen grünen, roten und gelben Stoffen bedeckt war und eigens aus dem Senegal geliefert worden war.¹³⁶ Das giebelförmige Dach der Tribüne ließ diese wie ein kleines Haus aussehen. Von einem Pfahl hinter der Tribüne waren sternförmig Girlanden mit Wimpeln in den Nationalfarben gespannt, und am ganzen Platz waren zahlreiche Nationalflaggen gehisst. Zu beiden Seiten der Paradedstraße waren grün-gelb-rote Zelte für geladene Gäste aufgebaut. Absperrzäune, Militär- und Polizeieinheiten umgaben den Platz und versperrten ungeladenen Gästen, wozu die lokale Bevölkerung zählte, den Einlass.

Akteure

Die Zuschauer der Parade lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen, die auch räumlich abgegrenzt waren: Auf der Ehrentribüne saßen hochrangige Personen der beninischen Gesellschaft, sowie afrikanische, arabische, amerikanische und europäische Gäste. Im Zentrum der Ehrentribüne saß Präsident Yayi umgeben von zehn afrikanischen Staatschefs, die zur Feier nach Benin gereist waren. Damit begab sich der bisherige Protagonist – trotz seiner gleichwohl fortbestehenden Bedeutungshoheit – in die Rolle des Zuschauers. Auf der Ehrentribüne saßen außerdem die ehemaligen Präsidenten Kérékou, Zinsou und Soglo (der seit 2002 Bürgermeister von Cotonou ist) sowie Regierungsangehörige, Vertreter der Stadtverwaltung Porto-Novo und Diplomaten aus den USA, Deutschland und China wie auch der Innenminister Frankreichs. Yayis Ehefrau saß in einem Separee mit den wenigen weiblichen Ehrengästen, vermutlich ebenfalls Präsidentengattinnen. Betrachtet man die Auswahl der Ehrengäste als Auswahl derjenigen, an die sich die Zeremonie in erster Linie richtete, so lassen sich die vorwiegend internationalen Persönlichkeiten und die Mitglieder der politischen Elite Benins –

¹³⁵ Im Rahmen der Realisierung der Paradedstraße waren Konflikte zwischen der Stadtverwaltung Porto-Novo und der Regierung entbrannt. Hierzu s. Mauer (2010).

¹³⁶ *La Nouvelle Tribune*, Nr. 1934, 02.08.2010, S. 3.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

wie bereits während der Rede an die Nation am Vortag – als Gruppen begreifen, die in den Augen der Regierung eine zentrale Rolle im Bild der Nation einnehmen. Dass auch politische Gegner Yayis wie Adrien Houngbédji, Präsidentschaftskandidat für die Wahlen 2011, auf der Ehrentribüne platziert wurden, ist als Versuch zu interpretieren, das Unabhängigkeitsjubiläum gemeinschaftlich und jenseits politischer Lager zu feiern.¹³⁷ Präfekten, Bürgermeister, Königen sowie militärischen und zivilen Persönlichkeiten wurden die seitlich der Paradedstraße aufgebauten Sitzbereiche zugewiesen, was den Eindruck vermittelte, dass die Regierung ihnen eine Nebenrolle im Bild von Nation zuwies.

Eine ungeladene Gruppe von Zuschauern drängte sich hinter den Absperrzäunen, die am Rande der Paradedstraße standen. Hierbei handelte es sich um Bürger, die einen Blick auf das Spektakel erhaschen wollten. Da der Bevölkerung der Zutritt zur Paradedstraße verwehrt wurde, lässt sich das unmittelbare Miterleben der Parade als exklusives Privileg der Elite einstufen.¹³⁸ Die Enttäuschung darüber war den Besuchern, die sich zum Teil feierlich gekleidet hatten, deutlich anzusehen. Außerdem wurde hierdurch der Eindruck verfestigt, dass die Bevölkerung in den Augen der Regierung im Bild von Nation strikt von der politischen Elite zu trennen war.

Die überwiegend männlichen Ehrengäste waren größtenteils im schwarzen Anzug erschienen, so dass die Ehrentribüne aus der Entfernung betrachtet ein relativ einheitliches Farbbild abgab. Doch es waren auch lokale Kleidungsstile auszumachen: Der ehemalige Präsident Nicéphore Soglo trug einen weißen *boubou* und erklärte im Anschluss an die Parade, dass Weiß die Farbe der Trauer sei, die er deshalb gewählt habe, da vieles, was man sich zur Unabhängigkeit erträumt habe, leider noch nicht geschehen sei.¹³⁹ Ein afrikanischer Staatschef war ebenfalls im *boubou* erschienen und ebenso der Bürgermeister von Porto-Novo, Moucaram Océni. Da es offenbar keinen von offizieller Seite vorgegebenen Dresscode gab, überließ die Regierung dem Einzelnen die Entscheidung, welchen Kleidungsstil er oder sie für das Unabhängigkeitsjubiläum als angemessen empfand. Dabei fiel auf, dass die wenigen Frauen unter den Ehrengästen verschieden farbige Kleider aus lokalen Stoffen trugen – ein möglicher Hinweis darauf, dass *gender* in der Nationsforschung stärker berücksichtigt werden sollte.

¹³⁷ Diese These wird von einer symbolischen Aussöhnung untermauert, zu der es am Vormittag während des katholischen Gottesdiensts gekommen war: Auf den Appell des Bischofs von Porto-Novo hin, einander in Gottes Namen die Hände zu reichen, schritt Yayi seinem politischen Gegner Houngbédji entgegen und reichte ihm die Hand – ein Akt, der in den Zeitungen vielfach gelobt und als Zeichen für die gefestigte Demokratie und die einende Kraft der Kirche gedeutet wurde (*Le Matin*, Nr. 4314, 03.08.2010, S. 11).

¹³⁸ Die Parade wurde jedoch von staatlichen und privaten Fernsehsendern live übertragen, so dass potentiell alle Beniner (oder zumindest diejenigen, denen ein Fernsehgerät zugänglich war) an der Parade teilhaben konnten.

¹³⁹ *Fraternité*, Nr. 2645, 03.08.2010, S. 4.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Einige der ungeladenen Zuschauer, die sich hinter den Absperrzäunen drängten, trugen Kleidungsstücke aus dem *pagne*, den die Regierung anlässlich des Cinquantenaire entworfen hatte. Auf dem *pagne* waren ein Portrait von Hubert Maga, dem ersten Präsidenten Benins, und ein Portrait vom aktuellen Präsidenten Yayi zu sehen. Das Bild von Maga war sepiafarben und zeigte den Ex-Präsidenten mit einem *chapeau gobi*, während Yayis Bild in Farbe war und ihn in Anzug und Krawatte zeigte. Die Konterfeis waren jeweils einzeln in einer Art kreisrundem Bilderrahmen abgebildet. Ein dritter solcher Bilderrahmen umschloss beide Konterfeis, zwischen denen die Nationalflagge in Form des Landesumrisses abgebildet war. Darunter stand „50 ans d'indépendance, 1960–2010“ geschrieben. Alle anderen Präsidenten Dahomeys/Benins waren namentlich in kleinen Kästchen mit ihrer jeweiligen Amtszeit auf dem *pagne* vermerkt. Der Hintergrund des *pagne* war in einer beigen Grundfarbe gehalten und von grün-gelben Rankenmustern und dem roten Schriftzug „50 ans“ durchzogen (s. Abb. 12).

Abb. 12: Journalist im *pagne* der Regierung.



Foto: Gabriel (2010).

Die Gestaltung des *pagne* war offenbar ein Kompromiss aus nationalen Symbolen, wie den Nationalfarben und der Nationalflagge, und Elementen, die Präsident Yayi in den Mittelpunkt rückten, wie sein Konterfei und die Hintergrundfarben Beige und Grün, die an Yayis politisches Symbol, eine Kaurimuschel vor grünem Hintergrund, erinnerten. Die nebeneinander abgebildeten Portraits des ersten Präsidenten Dahomeys und des aktuellen Präsidenten Benins suggerierten eine gewisse Bedeutungsgleichheit beider Staatsoberhäupter. Andererseits vermittelten das sepiafarbene Bild Magas und das Farbbild Yayis auch eine Entwicklungslinie, wobei der in lokaler Kleidung abgebildete Maga für die Vergangenheit (und die Traditionen) und der in Anzug und Krawatte abgebildete Yayi für die Gegenwart (und die Moderne) stehen kann. Die

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

namentliche Nennung aller anderen Präsidenten Dahomeys/Benins war offenbar auf Inklusion ausgerichtet, maß ihnen jedoch gleichzeitig eine untergeordnete Bedeutung bei: Die kleinen rechteckigen Kästchen mit der schlichten Inschrift, bestehend aus Name und Amtszeit, waren Grabsteinen nicht unähnlich – dass Yayi und Maga hingegen ohne Angaben zu ihrer Amtszeit abgebildet waren, verlieh ihnen eine gewisse Zeitlosigkeit, gar Unsterblichkeit.

Der *pagne*, den die Oppositionspartei L'Union fait la Nation (UN) entworfen hatte, war allerdings deutlich häufiger zu sehen und noch Wochen später in ganz Cotonou und Porto-Novo ausverkauft. Der wahlweise braune oder blaue Stoff zeigte das Parteikürzel und den löchrigen Krug, der auf König Guézo zurückgeht und von der UN als Parteilogo verwendet wird (s. Abb. 13).¹⁴⁰ Es ist nicht ungewöhnlich, die politische Zugehörigkeit auf Kleidungsebene auszudrücken (Faber 2010: 9), insbesondere da acht Monate nach dem Unabhängigkeitsjubiläum Präsidentschaftswahlen stattfanden. Die starke Präsenz des *pagne* der UN am Nationalfeiertag war jedoch sicherlich mit dem kurz vor dem Unabhängigkeitsjubiläum aufgedeckten Finanzskandal verbunden, in den einige Regierungsmitglieder verstrickt waren, und sollte sichtbar Kritik üben. Die Akteure, die in der Parade mitwirkten, werden im folgenden Unterkapitel dargestellt.

Abb. 13: Zuschauer im *pagne* der UN.



Foto: Liebisch (2010).

¹⁴⁰ Da der Krug das Parteilogo der UN ist, wurde Yayis Idee, Benin ein neues, moderneres Symbol zu verschaffen (s. Kapitel 1.2) auch als Seitenhieb an die Oppositionspartei aufgefasst (*Le Matinal*, 24.11.2010, <<http://www.quotidienlematinal.info/? Suite-aux-propos-du-chef-de-l-Etat>> [10.09.2012]).

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Aufführung

„Mit 1½-stündiger Verspätung traf Präsident Yayi an der Paradedstraße ein, wo circa 3000 Gäste, Journalisten, Sicherheitsbeauftragte und Paradedeilenehmer bereits auf ihn warteten.¹⁴¹ Damit konnte der Festakt beginnen: Es wurden einundzwanzig Salutschüsse gefeuert, während Yayi die Menge von einem Militärfahrzeug mit erhobenen Armen begrüßte – ein Bild, das an den Nationalfeiertag Frankreichs erinnerte. Anschließend spielte eine Militärkapelle die Nationalhymne, während Yayi sich feierlich vor den Musikanten positionierte. Dann nahm Yayi seinen Platz auf der Ehrentribüne ein, nachdem er einige Gäste, darunter die zehn angereisten afrikanischen Staatsechefs und seine Vorgänger Kérékou, Soglo und Zinsou persönlich begrüßt hatte.¹⁴² Schließlich begann die Parade.

Die Parade wurde von den groß angekündigten Majoretten¹⁴³ eröffnet. Hierbei handelte es sich um circa 1500 Jungen und Mädchen aus Portonovo, die fünf Monate von chinesischen Ausbildern trainiert worden waren.¹⁴⁴ Ursprünglich hatte ihr Auftritt im Stadion *Stade de Gaulle* stattfinden sollen, doch Präsident Yayi hatte dazu gedrängt, den Auftritt auf die Paradedstraße zu verlegen, was eine Umstrukturierung des Programms verlangt hatte.¹⁴⁵

Die Majoretten waren in mehrere Einheiten unterteilt. Die erste Einheit bestand aus Jungen und Mädchen, die türkisfarbene Hosen und Hemden sowie weiße Sportschuhe trugen (s. Abb. 14). Mit Reifen, über die ein roter, schlauchförmiger Stoff gezogen war, bildeten sie wellen- und flammenartige Bilder zu einer im beninischen Kontext fremd wirkenden Streichmusik, die von den Zeitungen am Folgetag als ‚musique chinoise‘¹⁴⁶ klassifiziert wurde.

Es folgte eine zweite Gruppe von ausschließlich jungen Mädchen, die schwarze Lackschuhe und ein hellgrünes Kostüm trugen, das aus einem kurzen Rock und einem gerafften Top mit gelben Flügelärmeln bestand (s. Abb. 15). Mit u-förmigen Reifen, die voller leuchtend gelber Zipfel waren, bildeten sie verschiedene blumenähnliche Formen, während eine Komposition aus Streich- und Blasmusik lief. Den umstehenden Journalisten schien der Auftritt suspekt. Viele legten die Stirn in Falten, als versuchten sie, eine ihnen fremde Sprache zu entschlüsseln. Ich selbst musste an die Parade zum 60-jährigen Bestehen der Volksrepublik China im Jahr 2009 denken.¹⁴⁷

¹⁴¹ Der Außenminister erklärte, dass Yayi am Morgen des 1. Augusts noch einige geladene Staatsgäste am Flughafen hatte empfangen müssen, wodurch sich das gesamte Festtagsprogramm um circa zwei Stunden verzögerte (*Le Progrès*, Nr. 2783, 03.08.2010, S. 3).

¹⁴² Zinsou verabschiedete sich sogleich bei Yayis Ankunft. Entgegen verschiedenster Spekulationen, die in den Zeitungen gesponnen wurden, hatte die lange Wartezeit in der prallen Sonne (die Tribüne war so ausgerichtet, dass die Mittagssonne die Gäste voll beschien) den 92-Jährigen erschöpft, weshalb er nach Hause fuhr (*Le Meilleur*, Nr. 539, 03.08.2010, S. 3).

¹⁴³ Majoretten sind (vorwiegend weibliche) Tänzer, die ähnlich wie Cheerleader in kurzen Kostümen und mit Pompons oder anderen Requisiten ausgestattet Formationstänze aufführen.

¹⁴⁴ *Le Challenge*, Nr. 940, 03.08.2010, S. 2.

¹⁴⁵ *Nouvelle Expression*, Nr. 413, 03.08.2010, S. 3.

¹⁴⁶ *Le Progrès*, Nr. 2783, 03.08.2010, S. 3.

¹⁴⁷ s. <<http://www.youtube.com/watch?v=B7Tjcw5e1Rw>> [13.08.2012].

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Die Majoretten im grünen Kostüm ließen sich an den Seiten der Parade-
straße nieder und formten mit ihren Kränzen eine Art gelbe Umzäunung
für die nächste Majorettengruppe. Diese bestand aus jungen Mädchen, die
circa zehn bis zwölf Jahre alt waren und weiße Rüschenkleider und weiße
Sportschuhe trugen. Sie tanzten größtenteils auf der Stelle, während sie die
Hände in die Hüfte stemmten oder die Arme zum Himmel streckten. Dazu
wurde ein Lied gespielt, das von einer beninischen Sängerin stammte.

Die Majoretten im grünen Kostüm standen nun wieder auf und woll-
ten ihren Auftritt fortsetzen, doch plötzlich brach die Musik ab. Das Publi-
kum diskutierte aufgeregt: Umstehende sprachen von ‚Blamage‘,
‚Schande‘ und ‚Boykott‘. Eine chinesische Trainerin, die am Rande der Pa-
radestraße gestanden hatte, lief auf die Straße und zählte laut den Takt,
woraufhin die Mädchen versuchten, ihren Tanz fortzusetzen. Doch
schließlich wurde der Auftritt vorzeitig abgebrochen und die Mädchen zo-
gen mit traurigen Mienen vom Platz. So dauerte der Auftritt statt der
angesetzten fünfundvierzig Minuten nur knapp zwanzig Minuten.¹⁴⁸ Es
folgte eine letzte Gruppe von Majoretten, die weiße Hemden und Hosen
trugen und türkis-, orange- und rosafarbene Fahnen schwenkten.¹⁴⁹
(überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Abb. 14, 15: Majoretten am Unabhängigkeitstag.



Foto: Gabriel (2010).

Es lässt sich zusammenfassen, dass das Lied, das zum Auftritt der Majo-
retten in den weißen Rüschenkleidern lief, das einzige beninische Ele-
ment im gesamten Auftritt der Majoretten war. Das Lied, das von einer
Süd-Beninerin stammte und auf Fon war, ist in seiner Gesamtheit den-
noch als auf alle Teile Benins bezogen zu werten, da der Inhalt des Lie-
des den Frieden innerhalb Benins als zentrales Thema hatte.¹⁵⁰

Überwiegend zeigten die Majoretten der Regierung jedoch chinesisch
geprägte Formationstänze, die keine beninischen Kleidungs-, Tanz- oder
Musikelemente beinhalteten. Hierdurch vermittelte die Regierung das

¹⁴⁸ An dieser Stelle folgte eine Majorettengruppe, die von der Stadtverwaltung Porto-
Novo betreut worden war und deshalb in Kapitel 3 beschrieben wird.

¹⁴⁹ Anschließend folgte eine zweite Majorettengruppe der Stadtverwaltung Porto-Novu,
die ebenfalls in Kapitel 3 beschrieben wird.

¹⁵⁰ Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Bild einer Nation, die externe Elemente gegenüber lokalen Elementen bevorzugte. Da schon am Vorabend chinesische Artisten im Rahmen der *nuit de l'indépendance* aufgetreten waren, hatte das gesamte Festtagsprogramm eine chinesische Prägung. Inwiefern hierdurch ein bestimmtes Bild von Nation vermittelt werden sollte, oder aber wirtschaftliche Interessen eine Rolle spielten, kann hier nicht vollends geklärt werden.

In den Medien wurde der Auftritt der Majoretten kontrovers diskutiert. Manche Journalisten sprachen von einem „gelungenen, majestätischen Auftritt“¹⁵¹ und bezeichneten die Majoretten als „Symbol einer geeinten, harmonischen Nation“¹⁵². Andere betitelten die Majoretten als „Schande für die beninische Kultur“, „Kolonialisierung durch China“¹⁵³ und „Erniedrigung Porto-Novos und ganz Benins“¹⁵⁴. Auch die Beauftragte für die Parade, Anne-Marie Faladé, hatte bereits im Vorhinein geäußert, dass ihr die Majoretten nicht gefielen, da sie zu „getrimmten Kollektiven verdorben seien und eine Identifikation mit ihnen nicht möglich sei“.¹⁵⁵ Insofern kann auch hier die Kritik an der Aufführung als Kritik des von der Regierung entworfenen Bilds von Nation interpretiert werden, das viele Beniner lieber von mehr lokalen Elementen geprägt gesehen hätten.

„Dem Auftritt der Majoretten folgte eine 3½-stündige Militärparade, deren Spitze beninische Militär- und Polizeikapellen bildeten. Anschließend marschierten Delegationen von Veteranen und Einheiten der Luftwaffe, Marine, Polizei und Armee. Danach defilierten die ausländischen Delegationen, darunter zuerst die Franzosen, die vor Präsident Yayi und seinen Staatsgästen salutierten.¹⁵⁶ Es folgten Einheiten aus Burkina Faso, Kongo, Gabun, Senegal, Togo, Ghana und Nigeria. Anschließend marschierten sämtliche militärische und paramilitärische beninische Institutionen, wie Polizei, Gendarmerie, Feuerwehr, Zoll und Forstamt. Ihnen folgte eine Auswahl aus dem staatlichen Fuhrpark – Motorräder, Panzer, Polizeiautos, Sattelschlepper usw. –, die die Militärparade beschlossen.¹⁵⁷ Die Zivilparade, die nun hätte folgen sollen, wurde auf Yayis Zeichen kurzerhand abgesagt.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Die lange Militärparade und der Ausfall der Zivilparade, der mit dem durch die Verspätung entstandenen Zeitdruck begründet wurde, scheinen die Annahme zu bekräftigen, dass die Parade in erster Linie eine staatliche Selbstinszenierung war, die dazu diente, den staatlichen Apparat zu präsentieren. Die Bevölkerung konnte weder als direkter Zu-

¹⁵¹ *La Nouvelle Tribune*, Nr. 1934, 02.08.2010, S. 3.

¹⁵² *L'Événement Précis*, Nr. 626, 03.08.2010, S. 10.

¹⁵³ *Nouvel Etalon*, Nr. 49, 03.08.2010, S. 4.

¹⁵⁴ *Nokoué*, Nr. 1673, 03.08.2010, S. 3.

¹⁵⁵ Anne-Marie Faladé, Beauftragte der Zivilparade, im Interview mit Maximilian Mauer, 19.07.2010.

¹⁵⁶ Wie mir die französischen Soldaten berichteten, machten sie eine Tournee durch Westafrika, in der sie neben Benin zahlreiche andere frankophone Länder anlässlich der Unabhängigkeitsfeiern besuchten (Feldnotizen, 30.07.2010).

¹⁵⁷ Die Militärparade kann und soll im Rahmen dieser Arbeit nicht detaillierter beschrieben werden.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

schauer noch als Darsteller an der Parade teilhaben und war damit weitgehend aus dem Bild von Nation ausgeschlossen.

Es kann argumentiert werden, dass die Zivilparade wie geplant verlaufen wäre und die kulturelle Vielfalt Benins zur Geltung gebracht hätte, wenn es keinen Zeitdruck gegeben hätte. Andererseits bezeugt der Ausfall der Zivilparade, dass diese keine Priorität für die Regierung darstellte. Diese Interpretation wird zusätzlich dadurch unterstützt, dass die Militärparade ganze drei Stunden beanspruchte und es schon in Vorjahren des Öfteren zur Kürzung der Zivilparade gekommen war. So fragten sich einige Journalisten, ob Yayi plane, die Zivilparade nach und nach aus dem Festtagsprogramm zu streichen.¹⁵⁸

Im Anschluss an die Militärparade durften lediglich noch Majoretten auftreten, die die *Première Dame* persönlich betreut hatte:

„Eine Gruppe junger Mädchen, die weiße Miniröcke und bauchfreie Tops mit einer Bordüre in den beninischen Nationalfarben trugen, waren nun zu sehen. Sie schwangen grüne, gelbe und rote Pompons zum Rhythmus von Shakiras ‚Waka Waka‘, dem offiziellen Titel der Fußball-Weltmeisterschaft 2010. Hinter ihnen marschierten Mädchen, die kurze Röcke und schulterfreie Tops trugen, die aus dem Festtags-*pagne* der Regierung geschneidert waren. Der Auftritt wirkte poppig und wurde von den Umstehenden positiv aufgenommen.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Beim Auftritt der Majoretten der Präsidentengattin ist erneut ein sportlicher Bezug zu erkennen, der durch den cheerleaderähnlichen Auftritt und das Lied der Fußballweltmeisterschaft hergestellt wurde. Eventuell wurde damit beabsichtigt, die Stimmung der Fußballweltmeisterschaft auf das Cinquantenaire zu übertragen. Der Auftritt wurde in den Zeitungen jedoch wegen den darin enthaltenen fremden Elementen – insbesondere des Lieds der kolumbianischen Pop-Sängerin, das gemeinsam mit einer südafrikanischen Band produziert wurde – scharf kritisiert, was als weiterer Beleg dafür herangezogen werden kann, dass sich viele Beniner mehr lokale Elemente in der Veranstaltung und in dem vermittelten Bild von Nation gewünscht hätten:

„[C]’est des musiques venues d’ailleurs comme la chanson officielle de la coupe du monde qui s’est déroulé en Afrique du Sud qui ont accompagné les parades des majorettes. Certes, le Bénin fait partie de l’Afrique, du monde et en pleine mondialisation, il est normal de s’ouvrir à d’autres cultures. Mais, est-ce une raison pour que pour le cinquantenaire de notre indépendance, nous ne soyons pas capables de donner de la valeur à nos danses, à notre culture, que nous ne soyons pas capables de réaliser des tableaux qui reflètent nos réalités quotidiennes et sociales?“¹⁵⁹

Auch der Auftritt der zweiten Majoretteneinheit, die die Präsidentengattin betreut hatte, sorgte für Verwirrung und Kontroversen:

¹⁵⁸ *Nouvelles Mutations*, Nr. 329, 03.08.2010, S. 5.

¹⁵⁹ *Le Challenge*, Nr. 9400, 03.08.2010, S. 2.

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

„Es folgte eine zweite Majoretteinheit, die ebenfalls von der *Première Dame* betreut worden war. Die Mädchen trugen Röcke und Blusen aus dem Festtags-*pagne*, den die Stadtverwaltung Porto-Novo kreiert hatte und präsentierten ein Banner mit der Aufschrift: ‚Président Boni Yayi, la jeunesse sait que vous êtes son seul espoir. La jeunesse n’est pas instrumentalisée car elle est convaincu que vous êtes le père du changement.‘ Die Kombination des *pagne* der zur Opposition gehörenden Stadtverwaltung Porto-Novos und dem Plakat, das den Präsidenten unterstütze, erschwerte den Umstehenden die Interpretation des Auftritts. ‚Sind das die Majoretten der Präsidentengattin?‘, fragten sich die Journalisten untereinander. Der Auftritt sorgte nicht nur für Verwirrung, sondern auch für Verärgerung: Zwei Oppositionsanhänger verließen beim Auftritt der Majoretten demonstrativ die Ehrentribüne.¹⁶⁰“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Die Wahl des *pagne* der Stadtverwaltung Porto-Novo schien in Kombination mit dem Banner ein Seitenhieb an die Oppositionspartei Parti du Renouveau Démocratique (PRD) beziehungsweise an die Stadtverwaltung Porto-Novo zu sein. Der *pagne* wurde auf diese Weise umgedeutet und gegen seinen Schöpfer eingesetzt, so scheint es. In den Medien wurde die Verwendung des Banners kritisiert, da es die Feier zum Schauplatz politischer Machtkämpfe gemacht habe.¹⁶¹ Viele Journalisten zogen insgesamt ein ernüchterndes Fazit aus der Jubiläumsfeier in Porto-Novo.¹⁶²

So lässt sich zusammenfassen, dass die Parade am 1. August in erster Linie eine Selbstinszenierung des Staats war und die integrierten kulturellen Darbietungen nahezu ausschließlich externe Elemente beinhalteten. Die Bevölkerung konnte weder an dem Spektakel mitwirken, noch live daran teilhaben und wurde dadurch aus dem Bild von Nation weitgehend ausgeschlossen.

2.4 Zwischenfazit

Die Betrachtung der drei Programmpunkte des offiziellen Festtagsprogramms lässt verschiedene Schlüsse über das Bild von Nation zu, das die Regierung mittels ihrer Inszenierungen zum Ausdruck bringen wollte. Zunächst zeichnete sich die Tendenz ab, dass die Regierung die Nation in erster Linie mit sich selbst und dem Staatsapparat gleichsetzte, wie zum Beispiel in der Selbstdarstellung während der Rede an die Nation oder der Parade deutlich wurde. Die etwa neun Millionen Menschen umfassende Bevölkerung war hingegen von geringerer Bedeutung im Bild von Nation, das die Regierung vermittelte, was sich zum

¹⁶⁰ *Quotidien Béninois*, Nr. 1199, 03.08.2010, S. 6.

¹⁶¹ Z.B.: *Quotidien Béninois*, Nr. 1199, 03.08.2010, S. 7.

¹⁶² Im Kontrast dazu wurde die Feier in Cotonou häufig als würdevoll und gelungen bezeichnet. So lauteten die Schlagzeilen der *Nokoué* „Porto-Novo humilée“ und „Cotonou sauve l’honneur“ (*Nokoué*, Nr. 1673, 03.08.2010, S. 3).

2. Nationaltheater: Inszenierungen der Regierung

Beispiel darin ausdrückte, dass die Bevölkerung nicht an der Parade teilhaben konnte und die Zivilparade abgesagt wurde.

Die Heterogenität der Bevölkerung wurde in den Inszenierungen nicht aufgegriffen: Ethnisch-regionale und ähnliche Bezüge wurden von der Regierung auf allen Ebenen weitgehend vermieden, indem bevorzugt auf Festelemente zurückgegriffen wurde, die keinen direkten Bezug zu Benin haben, wie beispielsweise der Auftritt der chinesischen Tanzgruppe während der Nacht der Unabhängigkeit und die von den Chinesen trainierten Majoretten. Auch die verwendeten Symbole und Ikonografien, wie das Maskottchen des Cinquantenaire, reproduzierten ausschließlich „neutrale“ Nationalsymbole, ohne die Diversität der Bevölkerung aufzugreifen.

Viel stärker als die Diversität, die lediglich auf indirekte Weise in die Feier integriert wurde, indem zum Beispiel in der Einladungspolitik verschiedene Bevölkerungsgruppen berücksichtigt wurden, wurde hingegen das gemeinsame Streben nach wirtschaftlichem Aufschwung in Szene gerückt. Dabei wurde Präsident Yayi als Angelpunkt der Nation inszeniert, indem er zum Beispiel auf dem Banner am *Place de la république* sowie auf dem Banner der Majoretten seiner Gattin als Hoffnungsträger inszeniert wurde. Mit Yayi, so wurde die Botschaft vermittelt, werde die Nation aufsteigen. Insofern diente der Unabhängigkeitstag dem Präsidenten in Anbetracht der acht Monate später stattfindenden Präsidentschaftswahlen offenbar als Gelegenheit, sich als „Retter der Nation“ in Szene zu setzen.

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

Die Stadtverwaltung Porto-Novo war offizieller Kooperationspartner des CONAMO, hatte jedoch kaum Mitspracherecht in der Gestaltung des 1. Augusts. Lediglich bei der Zivilparade konnte die Stadtverwaltung eigene Ideen einbringen. Vermutlich nicht zuletzt aus diesem Grund entwickelte die Stadtverwaltung, die sich größtenteils aus Anhängern der Oppositionspartei PRD zusammensetzte, ein eigenes Programm zum Cinquantenaire. Dazu wurde ein spezielles Komitee eingesetzt, dem Bürgermeister Moukaram Océni vorstand.¹⁶³ Océni war seit 2008 Bürgermeister der Hauptstadt und seiner gleichzeitigen Heimatstadt, in der er 1964 geboren wurde.¹⁶⁴

An den Veranstaltungen der Stadtverwaltung Porto-Novo konnte ich größtenteils nicht teilnehmen. Deshalb wird in diesem Kapitel nur der Auftritt der Majoretten beschrieben, den die Stadtverwaltung in die Parade am 1. August integriert hatte. Um ein breiteres Bild davon zu vermitteln, was die Stadtverwaltung anlässlich des Cinquantenaire geplant hatte, werde ich anschließend das Veranstaltungsprogramm vorstellen.

3.1 Die Majoretten

Die Stadtverwaltung Porto-Novo hatte in die Parade vom 1. August zwei Majorettengruppen integriert. Die Betreuung der Majoretten hatte dabei das Centre d'Etudes Musicales, Artisanales et d'Animation Culturelle (CEMACC) übernommen, das Jugendliche bei kulturellen Ausbildungen und Beschäftigungsmöglichkeiten unterstützt. Die Kulisse unterschied sich nicht von der in Kapitel 2.3 beschriebenen und wird hier deshalb nicht noch einmal geschildert. Ohnehin lag die Gestaltung der Parade, die Raumgestaltung eingeschlossen, in den Händen der Regierung.

Akteure

Die Vertreter der Stadtverwaltung befanden sich während der Parade auf der Ehrentribüne und waren somit auch in der Rolle des Zuschauers. Bürgermeister Océni war zum Festtag im *boubou* erschienen. Im Gegensatz zur Kleidung des Präsidenten wurde Océnis Aufmachung kommentiert: Ein Zeitungsartikel lobte Océnis Kleidungsstil als Zeichen seiner Unabhängigkeit und seines Stolzes auf die beninische Kultur:

„S'il y a quelqu'un qui a fait la fierté des Béninois le 1er août dernier, lors des manifestations du cinquantenaire, c'est bien le maire de la capitale,

¹⁶³ *Arrête Municipale*, Nr. 71 (2009): „Portant création, composition, attributions et fonctionnement du comité municipal chargé de l'organisation de la fête du 1^{er} août 2010“.

¹⁶⁴ <<http://www.villedeportonovo.com/> (21.07.2012)> [14.07.2012].

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

Moukaram Océni. En effet, il aura été le seul qui ait compris que le cinquantenaire était l'occasion d'affirmer plus que jamais sa souveraineté, sa fierté d'être béninois. Et surtout faire étalage de son amour pour sa culture.¹⁶⁵

Die Majoretten der Stadtverwaltung, die in der Parade auftraten, werden nachfolgend beschrieben.

Aufführung

„Im Anschluss an die von den Chinesen trainierten Majoretten folgte eine Majoretteneinheit, die von der Stadtverwaltung Porto-Novo betreut worden war.¹⁶⁶ Ihr Auftritt stellte einen starken Bruch zu den chinesisch geprägten Formationstänzen dar, der schon auf Kleidungsebene deutlich wurde: Die Gruppe, die aus jeweils zehn Tänzerinnen und Tänzern bestand, trat barfüßig auf. Die Frauen trugen *pagne*, auf denen Elefanten, Palmen und Strohütten abgebildet waren und die auf Brusthöhe verknotet waren. Die frei liegenden Schultern der Frauen waren mit weißem Puder bedeckt. Sie trugen eine einheitliche Frisur, bei der das Haar zu vielen kleinen Duttchen geknotet war. Dicke Perlenketten und eiserne Armreife zierte ihre Hälse und Arme. Ein Teil der Frauen hielt lange Eisenstäbe in den Händen, während andere Äxte über die Schulter gelegt hatten, deren Stiele mit Tiersymbolen verziert waren (s. Abb. 16).

Die Männer hatten zwei unterschiedliche Kostüme: Ein Teil der Männer trug weiße, ärmellose Hemden und weite blaue Pluderhosen, in deren Vorder- und Rückseite unterschiedliche, bunte *pagne* gesteckt waren. Auf dem Kopf trugen sie einen roten Fez, der mit einem weißen Tuch umwickelt war. Sie hielten Holzstöcke in den Händen, an denen buschige Wedel befestigt waren. Die andere Teilgruppe der Männer trug ebenfalls weiße, ärmellose Hemden und dazu schwarz-blau-rot gemusterte Hosen aus *pagne*, um die eine Art Überrock aus gleichem Stoff gewickelt war. Auf dem Kopf trugen sie breitkrepelige Flechthüte und in den Händen hielten sie dicke Hölzer in der Form eines Ruders (s. Abb. 17).

Hinter den Tänzern schritt ein Mann unter einem schwarzen Sonnenschirm, der von einer von vier Frauen getragen wurde, die in bunte *pagne* gekleidet hinter ihm liefen. Der Tänzer, der einen weinroten *pagne* sowie eine weiße Haube trug und einen reichlich verzierten Holzstock in den Händen hielt, stellte offenbar einen König dar.

Der Tanz der Majoretten war auffällig anders als der ihrer Vorgänger: Die Männer tanzten häufig in der Hocke mit starker Bewegung der Schultern und Oberarme oder machten hohe Sprünge, während die Frauen in ähnlich gebeugter Position tanzten und dabei Schultern und Hüften kreisen ließen.

Auch die musikalische Untermalung des Auftritts unterschied sich von der bisherigen Streich- und Blasmusik: Da die Tonübertragung immer noch nicht funktionierte, improvisierten die Tänzer und begannen ein Lied auf Fon zu singen, das offenbar zu ihrem Auftritt hätte gespielt werden sollen. Während anfangs nur ein schwacher Singsang zu hören war, san-

¹⁶⁵ *La Nouvelle Tribune*, Nr. 1934, 02.08.2010, S. 12.

¹⁶⁶ Für den Zuschauer war während der Parade nicht erkennbar, dass diese Majorettengruppe von der Stadtverwaltung Porto-Novo organisiert worden war.

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

gen nach einer Weile alle Tänzer und Tänzerinnen mit und brachten damit auch das umstehende Publikum zum Schweigen, das lautstark über die unsolide Technik diskutiert hatte.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Abb. 16, 17: Majoretten der Stadtverwaltung Porto-Novo.



Foto: Gabriel (2010).

Die Majorettengruppe der Stadtverwaltung Porto-Novo trat im Anschluss an die Majoretten der Regierung auf und hob sich auf mehreren Ebenen deutlich von diesen ab, indem sie lokale Kleidungs-, Tanz- und Musikstile präsentierten. Dabei wurden verschiedene Regionen des Landes berücksichtigt: Der Kleidungsstil der Frauen war typisch für Hofdamen am Königshof von Abomey; die Männer mit dem Fez repräsentierten den Norden und die Männer mit den Flechthüten den Süden des Landes.¹⁶⁷ Auch die Tänze stammten aus unterschiedlichen Regionen Benins: Die Majoretten zeigten den Tanz der Fischer (*Dance des pêcheurs*) aus dem Süden, den *Teké* aus dem Norden, den Tanz der Amazonen aus Zentral-Benin (*Houngan*) und den Tanz des königlichen Hofes von Porto-Novo (*Adjogan*) (Liebisch 2010: 30). Der Tänzer, der einen König darstellte, trat offenbar stellvertretend für alle Könige Benins auf, da sein Sonnenschirm keinerlei Stickereien aufzeigte, die für gewöhnlich

¹⁶⁷ Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012.

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

Aufschluss über die Herkunft des Königs geben und er auch durch keine anderen äußerlichen Attribute einer bestimmten Region zuordenbar war.¹⁶⁸ So vermittelte der Auftritt der Majoretten der Stadtverwaltung Porto-Novo ein Bild von Nation, das die Vielfalt der verschiedenen Regionen hervorhob.

Im Vergleich zu den Majoretten der Regierung wurde den Majoretten der Stadtverwaltung Porto-Novo in den Medien kaum Beachtung geschenkt. Nur in wenigen Zeitungsartikeln wurden sie erwähnt – dort allerdings mit lobenden Worten: Im ganzen Festtagsprogramm seien sie der einzige Ausdruck der beninischen Kultur gewesen und hätten die glorreiche Vergangenheit Benins zum Leben erweckt.¹⁶⁹ Hiermit wird erneut der Eindruck bekräftigt, dass sich einige Beniner eine stärkere Repräsentation der kulturellen Vielfalt des Landes gewünscht hätten.

„Am Ende der Parade trat die zweite Majorettengruppe der Stadtverwaltung auf. Die mehreren Dutzend Schülerinnen trugen weiße Röcke, blaue Seidenblusen, weiße, kniehohe Schafstiefel und grüne, gelbe und rote Käppis. Sie marschierten über die Paradedstraße, gefolgt von einer Musikkapelle, die die Nationalhymne spielte.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 03.08.2010)

Die zweite Majorettengruppe der Stadtverwaltung Porto-Novo verband in ihrem Auftritt nationale Symbole wie die Nationalhymne und die Nationalfarben mit stadttypischen Symbolen, die in den Stadtfarben Blau und Weiß zum Ausdruck kamen. Die Betrachtung des Veranstaltungsprogramms der Stadtverwaltung Porto-Novo wird zeigen, dass diese zwei Tendenzen – die Einbindung aller Regionen Benins und die Verknüpfung von nationalen und stadttypischen Elementen – prägend für die Veranstaltungen der Stadtverwaltung waren.

3.2 Das Veranstaltungsprogramm

Die Stadtverwaltung organisierte ein eigenes Feierprogramm, das in den zwei Wochen vor dem Unabhängigkeitstag stattfand und zwölf Programmpunkte umfasste.¹⁷⁰ Bei Betrachtung des Festtagsprogramms fällt auf, dass viele Programmpunkte die Tendenz zeigten, alle *départements* gleichermaßen einzubeziehen.¹⁷¹ So sollten im Rahmen der Veranstaltung „Les douze régions du Bénin animent la Capitale“ verschiedene

¹⁶⁸ Gespräch mit Clarisse Tama, 06.07.2012.

¹⁶⁹ *L'Aurore*, Nr. 2178, 03.08.2010, S. 3; *L'Informateur*, Nr. 1889, 03.08.2010, S. 9.

¹⁷⁰ Informationen über das Programm sind Liebisch (2010) und dem Dokument der Stadtverwaltung: „Préparatifs du cinquantenaire Porto-Novo 2010“ entnommen. Nicht alle hier angeführten Programmpunkte wurden realisiert, da die Stadt im Rahmen der Vorbereitungen für das Cinquantenaire finanziell stark belastet war. Dies ist für die Argumentation der Arbeit jedoch nicht entscheidend, da für mich die Inszenierungen über den Aufführungen stehen.

¹⁷¹ Insofern scheinen die zwölf *départements*, die in dieser Form erst seit 2002 bestehen, nicht nur als administrative, sondern auch als kulturelle Einheiten herangezogen zu werden.

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

folkloristische Gruppen aus allen *départements* parallel an verschiedenen Plätzen in Porto-Novo auftreten und regionaltypische Tänze aufführen. Außerdem hatte die Stadtverwaltung eine Misswahl organisiert, an der zwölf Teilnehmerinnen der zwölf *départements* teilnahmen. Insofern verfolgte die Stadtverwaltung offenbar die Strategie, „die Regionen in die Nation zu tragen“ (Lentz 2011b: 30), beziehungsweise in die Hauptstadt. Dabei wurden auch die historischen Königreiche einbezogen, die am „Soirée d’esthétique royale“ zur Geltung kommen sollten, indem Kleidungs- und Musikstile der vorkolonialen Königreiche vorgeführt werden sollten. Dadurch vermittelte die Stadtverwaltung ein Bild von Nation, das das historische Erbe und alle Regionen Benins einschloss und die Hauptstadt Benins als Schmelztiegel des gesamten nationalen Territoriums darstellte. Der Anspruch, dass Porto-Novo alle Beniner und Regionen in sich vereine, wurde von Bürgermeister Océni und seiner Stellvertreterin Colette Houéto wiederholt betont: „[C]’est au nom du Bénin tout entier que Porto-Novo se mobilise“.¹⁷² Unter dieser Prämisse hatte die Stadtverwaltung sich auch dafür engagiert, dass in der Zivilparade Gruppen aus ganz Benin, darunter zum Beispiel eine Reiterabordnung aus dem Norden, vertreten sein würden. Durch Yayis kurzfristige Absage der Zivilparade kam es jedoch nicht zum Auftritt der zahlreich angereisten Gruppen. Außerdem legte die Stadtverwaltung Wert darauf, dass die Bürger an den Feierlichkeiten teilhaben konnten: „La fête ne sera belle que dans la mesure où elle restera participative, populaire“.¹⁷³ Deshalb wurden die meisten Veranstaltungen auf den Straßen Porto-Novos ausgerichtet und waren kostenfrei für jedermann zugänglich. So gab es zum Beispiel eine Kunstaussstellung, die auf Bürgersteigen, Verkehrsinseln und öffentlichen Plätzen aufgebaut war und Bilder und andere Kunstwerke von Künstlern aus ganz Benin präsentierte. Damit vermittelte die Stadtverwaltung ein Bild von Nation, das durch Ebenbürtigkeit und Partizipation geprägt war.

Dabei wurde nicht nur die lokale Bevölkerung Porto-Novos, sondern auch die Bevölkerung im Landesinneren einbezogen. Die Feier sei schließlich für ganz Benin und nicht nur für Porto-Novo, erklärte Océni wiederholt.¹⁷⁴ Deshalb hatte die Stadtverwaltung Porto-Novo eine Landestournee organisiert – eine umgekehrte, ergänzende Strategie, die „die Nation in die Regionen trug“ (Lentz 2011b: 30): Die „Caravane nationale de l’union et de la solidarité des peuples du Bénin“ zog zehn Tage lang durch das Landesinnere, um mit der Bevölkerung das Cinquantenaire zu feiern und an die Geschichte Benins zu erinnern. Unter dem Motto: „50 ans d’indépendance, 50 ans d’intégration nationale. Mais beaucoup reste encore à faire (...)“ sollte die Tournee die

¹⁷² Courrier Municipal, Mensuel d’Informations de la Ville de Porto-Novo, Nr. 2 (Juin/Juillet 2010), S. 2.

¹⁷³ Courrier Municipal, Mensuel d’Informations de la Ville de Porto-Novo, Nr. 2 (Juin/Juillet 2010), S. 12.

¹⁷⁴ *La Nation*, Nr. 5033, 13.07.2010, S. 11; Courrier Municipal, Mensuel d’Informations de la Ville de Porto-Novo, Nr. 2 (Juin/Juillet 2010), S. 2.

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

nationale Integration fördern. Insofern berücksichtigte die Stadtverwaltung Porto-Novo sowohl die lokale Bevölkerung als auch die Bevölkerung im Landesinneren und verdeutlichte damit, dass die Bevölkerung in ihren Augen eine fundamentale Basis der Nation war.

Andererseits machte Océni deutlich, dass das Cinquantenaire Porto-Novo wiederbeleben und der Stadt dazu verhelfen solle, ihrem Status als Hauptstadt gerecht zu werden.¹⁷⁵ Dies zeigte sich auch im Veranstaltungsprogramm, das einige Veranstaltungen umfasste, die lokale Traditionen aus Porto-Novo vorführten. Zum Beispiel hatte die Stadtverwaltung einen Umzug der *Egoungoun* (zu Deutsch etwa „Wiedergeborene“) geplant. Hierbei handelt es sich um einen Maskenkult, der als Geheimbund organisiert ist und vor allem von den Yoruba praktiziert wird. Die *Egoungoun* tragen bunte, mit Pailletten bestickte Gewänder und verkörpern Verstorbene, die in die Welt der Lebenden zurückgekehrt sind und treten bei Trauerfeiern und kulturellen Veranstaltungen auf.¹⁷⁶ Ein ähnlicher Umzug fand für die *Zangbéto* („Wächter der Nacht“) statt. Hierbei handelt es sich um einen in Süd-Benin populären Maskenkult, bei dem die Tänzer weite Strohgewänder tragen, unter denen sie nicht zu sehen sind, und sich rasch um sich selbst drehen. Der Ursprung des Kults geht auf König Tê-Agbanlin von Porto-Novo zurück, der zahlreiche Strohpuppen vor dem Königspalast positionierte, unter denen sich zum Teil Wachposten verbargen, während andere Strohpuppen nur Attrappen waren. Die versteckten Wächter sollten den Königspalast nachts bewachen und Angreifer abschrecken. Diese Funktion haben die *Zangbéto* schon lange verloren, doch sie bestehen weiterhin in einem Geheimbund, über den nur Eingeweihte nähere Informationen erhalten. In Süd-Benin fehlen die *Zangbéto* bei nahezu keinem Fest – sie sind ein populäres und beliebtes Spektakel.¹⁷⁷

Auch der Festtags-*pagne*, den die Stadtverwaltung produziert hatte, zeigte lokale Bezüge: Der *pagne* war in den Stadtfarben Blau und Weiß gehalten und zeigte das Stadtwappen von Porto-Novo (s. Abb. 18). Im oberen Drittel des Wappens ist auf weißem Hintergrund eine siebenzackige Mauerkrone abgebildet. Der untere Teil des Wappens besteht aus einem Längsstreifen und zwei Querstreifen und erinnert der Form nach an die Nationalflagge. Die Streifen sind farblich jedoch in den Farben der Stadt, Blau und Weiß, gehalten. Im Zentrum des Wappens ist eine Hirschkuh auf einer Piroge zu sehen, die zu einem Ufer treibt, an dem eine Palme wächst. Unterhalb der Piroge ist ein weißes Banner gewunden, auf dem das Motto der Stadt „Dans l’union, la justice et la paix marche“ steht (s. Abb. 19). Das Wappen soll die Ankunft von Tê-Agbanlin, der erste König von Porto-Novo, symbolisieren.¹⁷⁸

¹⁷⁵ Courrier Municipal, Mensuel d’Informations de la Ville de Porto-Novo, Nr. 2 (Juin/Juillet 2010), S. 2.

¹⁷⁶ <<http://www.villedeportonovo.com/>> [14.07.2010].

¹⁷⁷ <<http://www.villedeportonovo.com/>> [06.07.2012].

¹⁷⁸ <<http://www.villedeportonovo.com/>> [21.07.2012].

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

Abb. 18: *Pagne* der Stadtverwaltung Porto-Novo.



Foto: Mauer (2010).

Abb. 19: Stadtwappen von Porto-Novo.



Bildquelle: <<http://www.villedeportonovo.com/>> [03.08.2012].

3.3 Zwischenfazit

Die Veranstaltungen, die von der Stadtverwaltung Porto-Novo organisiert wurden, konnten hier nur skizziert werden. Dennoch wurde deutlich, dass das Feierprogramm einen kulturellen Fokus aufwies und die kulturelle Diversität der beninischen Bevölkerung damit in den Mittelpunkt des von der Stadtverwaltung vermittelten Nationsbilds rückte. Dies wurde unter anderem darin deutlich, dass alle Regionen Benins in den Inszenierungen der Stadtverwaltung repräsentiert wurden und die Bevölkerung Hauptadressat der Veranstaltungen war. Dabei wurde nicht nur die lokale Bevölkerung Porto-Novos, sondern auch die Bevölkerung im Landesinneren einbezogen, worin deutlich wurde,

3. Provinztheater: Inszenierungen der Stadtverwaltung Porto-Novo

dass die Stadtverwaltung die Bevölkerung als Kern der Nation betrachtete. Hierdurch unterschied sich das Bild von Nation, das die Stadtverwaltung entwarf, deutlich von jenem der Regierung.

Durch die Repräsentation des gesamten nationalen Territoriums in Porto-Novo wurde die Hauptstadt zugleich als Schmelztiegel der Nation inszeniert und das Bild von Nation an einen Ort geknüpft. Die Stadtverwaltung machte Porto-Novo auf diese Weise zum „Hafen“ der Nation, der für alle Beniner eine Anlaufstelle bot. Auch dadurch unterschied sich das Bild von Nation, das die Stadtverwaltung vermittelte, von jenem der Regierung, das den Angelpunkt der Nation in der Person Yayis verankerte. Die Stadtverwaltung inszenierte sich dadurch als integrative Kraft, aber auch als Gegenpart zur Regierung.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation¹⁷⁹

Réseau des Organisations de Lutte Contre le Chômage (ROLCC) ist ein Netzwerk von circa dreißig NROen mit Sitz in Cotonou, das sich des Problems der Arbeitslosigkeit (speziell unter Jugendlichen) annimmt. ROLCC wurde im Jahr 2006 von dem arbeitslosen Universitätsabsolventen Maurice Gbemenou gegründet, der seither eine zentrale Position in der NRO einnimmt.¹⁸⁰ Gemeinsam mit etwa zwanzig weiteren, größtenteils arbeitslosen Mitgliedern verfolgt Gbemenou das Ziel, eine Arbeitsagentur mit regionalen Zweigstellen in ganz Benin aufzubauen.

Bereits im Jahr 2007 hatte ROLCC die Idee der Arbeitsagentur über eine landesweite Tournee vermarkten wollen, diese war jedoch aufgrund mangelnder Unterstützung der Regierung gescheitert. Im Jahr des Cinquantenaire wurde der erneute Antrag schließlich genehmigt – eventuell auch deshalb, weil sich der Fokus der Tournee zumindest offiziell verschoben hatte: Die als „Caravane du Cinquantenaire. Le tour du Bénin en 50 jours“ bezeichnete Tournee sollte das Cinquantenaire ins Landesinnere tragen. Dazu sollten in fünfzehn Städten Konzerte veranstaltet werden, um der lokalen Bevölkerung eine Feier zum Unabhängigkeitsjubiläum zu bieten. Außerdem wollte ROLCC in diesen Städten Konferenzen abhalten, um über die Unabhängigkeit zu diskutieren. Letztlich sollte die Tournee die nationale Einheit stärken. Hierfür hatte ROLCC eine „Flagge der nationalen Einheit“ entworfen, die von den Bürgermeistern von vierunddreißig ausgewählten Städten unterschrieben werden sollte, um den Wunsch nach nationaler Einheit zu symbolisieren.

ROLCC wurde bei der Tournee von zwei anderen NROen finanziell und personell unterstützt und hatte über das Radio Hostessen und Künstler geworben, die das Publikum bei den Konferenzen und Konzerten animieren sollten. Die geworbenen Karawanenteilnehmer waren zwischen achtzehn und dreißig Jahren alt und stammten wie auch die Mitglieder von ROLCC größtenteils aus Cotonou. Auf diese Weise wurde die städtische Jugend in das Projekt einbezogen und zog gemeinsam mit ROLCC vier Wochen lang durch das Landesinnere.¹⁸¹ Die *caravaniers*¹⁸² waren in zwei Gruppen eingeteilt: Es gab ein

¹⁷⁹ Wie bereits in der Einleitung erwähnt, begleitete ich die NRO bei ihrer Tournee.

¹⁸⁰ Sowohl das hohe Ausbildungsniveau von NRO-Gründern als auch ihre zentrale Position innerhalb der NRO werden von Brüntrup-Seidemann als zwei zentrale Charakteristiken von NROen in Benin aufgezeigt (Brüntrup-Seidemann 2010: 76; 85).

¹⁸¹ Die angekündigte Dauer von fünfzig Tagen hatte offenbar nur eine symbolische Bedeutung.

¹⁸² *Caravanier* heißt zu Deutsch „Teilnehmer einer Karawane“ und soll hier verwendet werden, um erstens lange Satzkonstruktionen zu vermeiden und zweitens eine klare

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Organisationskomitee, das aus Mitgliedern von ROLCC und den Partner-NROen bestand, die bestimmte Funktionen (zum Beispiel als Schatzmeister) übernahmen. Die übrigen *caravaniers* waren einfache Teilnehmer (*participants*), zu denen die Künstler und Hostessen gehörten, deren Aufgabe es war, das Publikum während der Veranstaltungen zu animieren. Ein Kurzportrait einer Hostess soll einen Eindruck davon vermitteln, mit welchen Motivationen die externen *caravaniers* an der Tournee teilnahmen:

„Diane ist achtundzwanzig Jahre alt und lebt mit ihrem Vater und ihren Geschwistern und Halbgeschwistern in Abomey-Calavi, einem Vorort von Cotonou. Ihre Mutter und ein paar weitere Geschwister leben in Natitingou, im Norden Benins. Diane hatte über ihre togolesische Freundin Aisha, die seit mehreren Jahren in Cotonou lebt, von der Karawane erfahren. Sie sah in der Karawane die Möglichkeit, ihre Mutter und Geschwister in Natitingou zu besuchen und das Land zu bereisen. Außerdem hatte ROLCC allen *caravaniers* einen Anteil von dem Geld versprochen, das am Ende der Tournee übrig blieb. Diane, die eine Konditorausbildung gemacht hatte, war derzeit ohne Anstellung und hoffte über die Teilnahme ein bisschen Geld zu verdienen.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 05.07.2010)

Durch die Mobilität und den Einbezug der ländlichen Bevölkerung – man könnte von einer „Wanderbühne“ sprechen – unterschied sich die Initiative von ROLCC grundlegend von den meisten anderen Veranstaltungen, die im Rahmen des Cinquantenaire organisiert wurden. Trotz der diversen Schauplätze verliefen die Konferenzen, Konzerte und Besuche bei den Bürgermeistern nach ähnlichem Muster und sollen hier deshalb zusammenfassend und repräsentativ für alle Stationen beschrieben werden.¹⁸³

4.1 Konferenzen

In den folgenden fünfzehn Städten, unter denen alle Provinzhauptstädte vertreten waren, veranstalteten die *caravaniers* Konferenzen und Konzerte: Cotonou, Abomey-Calavi, Lokossa, Abomey, Savalou, Djougou, Matéri, Natitingou, Kandi, Parakou, Tchaourou, Glazoué, Bohicon, Kétou und Porto-Novo.

Kulisse

Die Konferenzen fanden in Jugend- oder Gemeindezentren statt, die die Bürgermeister zur Verfügung stellten und waren somit für jedermann zugänglich. Hinsichtlich der Raumgestaltung war ROLCC größtenteils

begriffliche Abgrenzung zu schaffen, denn die *caravaniers* waren aufgeteilt in ein Organisationskomitee und einfache Teilnehmer (*participants*). Durch die Verwendung des Begriffs *caravaniers* kann klar unterschieden werden, wann die gesamte Gruppe oder die besagte Subgruppe der Teilnehmer gemeint ist.

¹⁸³ Für mehr Informationen über ROLCC und die Karawane siehe meinen Forschungsbericht (Gabriel 2010).

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

an die vorgegebenen Räumlichkeiten gebunden und hatte damit grundlegend andere Voraussetzungen, als beispielsweise die Regierung, die ganze Plätze und Straßen nach ihren Vorstellungen für ihre Inszenierungen umbauen und herrichten ließ.

Die *caravaniers* dekorierten die schlichten Hallen, die in einen Bühnen- und Zuschauerbereich geteilt waren, mit der Flagge der nationalen Einheit, einer gelben Stofffahne, auf der in blauer Farbe die Namen der vierunddreißig Städte geschrieben standen, die im Laufe der Tournee besucht wurden. Außerdem waren auf der Flagge die Logos der an der Karawane beteiligten NROen und das Logo der Karawane zu sehen. Dieses hatte ROLCC über einen Wettbewerb ermittelt, den die Agentur Atricom mit folgendem Motiv gewonnen hatte:

Abb. 20: Logo der Karawane.



Quelle: Atricom.

Das Logo reproduzierte nationale Symbole wie die Nationalfarben und den Landesumriss und stellte damit ein Symbol dar, auf das sich alle Beniner beziehen konnten. Es sollte ein hoffnungsvolles, optimistisches Zukunftsbild vermitteln, wie aus den Erläuterungen der Agentur hervorgeht:

„Le logo de la caravane est constitué d’un rond qui symbolise le globe terrestre à l’intérieur duquel nous avons les couleurs vert, jaune et rouge qui représentent les couleurs de notre drapeau du Bénin. Dans le noyau couleur blanche du globe, il y a la carte du Bénin en vert qui symbolise l’espoir pour la jeunesse pour les 50 ans à venir. Les étoiles et les branches montantes montrent, que le Bénin émerge. Le chiffre 50 ans et l’écriture en blanc du mot indépendance rappellent le cinquantenaire de l’indépendance du Bénin. A côté du globe, il y a l’écriture ‚Tour du Bénin en cinquante jours‘ qui représente le titre de la caravane.“¹⁸⁴

Es ist für sich schon interessant, dass eine nicht-staatliche Organisation nationalstaatstypische Symbole, wie ein „Wappen“ und eine Flagge (außerdem eine Hymne, die in Kapitel 3.2 vorgestellt wird) verwendete.

¹⁸⁴ Auszug einer e-Mail von Atricom, erhalten am 28.11.2010.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Des Weiteren waren in den Räumen Banner aufgehängt, die ROLCC hatte anfertigen lassen. Mit den Bannern vermittelte ROLCC Informationen über die Tournee und machte gleichzeitig einige ihrer Grundideen deutlich, wie zum Beispiel, dass die Jugendgeneration die Aufgabe habe, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und sich für Frieden und nationale Einheit einzusetzen. Auf den Bannern stand zum Beispiel geschrieben: „1960–2010, 50 ans d’indépendance du Bénin. La Caravane du Cinquantenaire: ‚Le tour du Bénin en 50 jours‘ pour le défi de notre génération: emploi et orientation“ und „Jeunesse citoyenne: Acteurs de paix, d’unité et lutte contre la discrimination en Caravane du Cinquantenaire ‚Le tour du Bénin en 50 jours‘“. Diese Botschaften lassen auf ein Bild von Nation schließen, das die Jugend als Angelpunkt der Nation begreift und Arbeit als Basis einer in Frieden und Einheit lebenden Gemeinschaft postuliert.

Akteure

Bei den Konferenzen saßen die meisten *caravaniers* zwischen den übrigen Zuschauern im Publikumsbereich, waren jedoch durch einheitliche weiße T-Shirts, auf denen das Logo der Karawane gedruckt war, als Tourneeteilnehmer erkennbar. Der Koordinator der Karawane, Gbemenou, stand alleine auf der Bühne und referierte. Gbemenou, der während der Reise meistens eine *bomba* oder schlichte Hosen und T-Shirts trug, wechselte seine Kleidung für die Konferenzen stets und trat in Hemd und Anzughose oder alternativ in einem Poloshirt mit dem Schriftzug ROLCC auf die Bühne. Den *boubou* und *chapeau gobi*, den Gbemenou bei unserem ersten Treffen vor der Tournee getragen hatte, zog er während der Tournee kein einziges Mal an. Offenbar schien ihm die lokale Kleidung, mit der er mir – einer Europäerin – gegenübertrat, für die Reise in die Regionen Benins ungeeignet. Insofern kann Gbemenous Kleiderwahl als Rückgriff auf externe Elemente interpretiert werden, die ihn gegenüber den lokalen Kleidungsstilen Benins neutral auftreten ließen. Außerdem ist denkbar, dass die westliche Kleidung ihn zugleich als Intellektuellen markieren sollte, denn Kleidung drückt nicht nur ethnisch-regionale Zugehörigkeit aus, sondern ebenso die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaftsschicht.

Die Konferenzbesucher erschienen in sehr unterschiedlicher Anzahl zu den Konferenzen: Manche Male waren es drei, andere Male fünfzig Besucher. Geringer Publikumsandrang war meist auf die Überschneidung mit den Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft oder eine schlechte Kommunikation zurückzuführen.¹⁸⁵ Auch die Eigenwerbung der Karawane ließ mit der Zeit nach: Anfänglich machten die *caravaniers* durch einen lautstarken Einmarsch in die Stadt auf sich aufmerksam, indem sie in Begleitung einer Musikkapelle tanzend, singend und mit Bannern

¹⁸⁵ Teilweise waren die Kommunen nicht wie vorgesehen vom Gesundheitsminister, der die Karawane unterstützte, über die Ankunft der *caravaniers* unterrichtet worden, so dass weder Bürgermeister noch Anwohner von der Karawane wussten.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

und Megafonen ausgestattet ihre Ankunft verkündeten, was nahezu keinem Anwohner entging. Je weiter die Reise jedoch fortgeschritten war, desto stärker wandelte sich der Einzugsmarsch in eine „Einzugsfahrt“: Die von der Reise erschöpften *caravanners* blieben in den Bussen sitzen und fuhren eine Runde durch die Stadt, wobei sie gelegentlich mit dem Megafon ein paar Informationen aus dem fahrenden Bus riefen, was wesentlich weniger Aufmerksamkeit erregte. Insofern ist der teils geringe Publikumsandrang nicht als mangelndes Interesse zu interpretieren. Die Konferenzbesucher waren meist junge Männer, zwischen schätzungsweise zwanzig und vierzig Jahren.

Aufführung

„Maurice saß seit einiger Zeit auf der Bühne und hantierte geschäftig mit seinem Laptop. Das Publikum beobachtete ihn und wartete geduldig. Unvermittelt ergriff Maurice das Wort. Er stellte ROLCC vor und erklärte anschließend die Idee der Karawane:

„(...) Das Cinquantaire hat uns dazu veranlasst, eine Bilanz aus den letzten fünfzig Jahren zu ziehen und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass die Arbeitslosigkeit ein grundlegendes gesellschaftliches Problem darstellt, das mit vielen weiteren Problemen verbunden ist.

Es ist schwer, das Problem der Arbeitslosigkeit zu beheben, da viele Faktoren in unserer Wirtschaft und Gesellschaft der Arbeitslosigkeit einen Nährboden bieten. Mangelnde Technik und Infrastruktur sind zum Beispiel Probleme, die unsere Entwicklung behindern. In Europa ist es ganz anders: Dort erleichtern die technische Fortschrittlichkeit und die gute Infrastruktur vieles. Zum Beispiel gibt es überall in Europa Zugang zum Internet. Und die Universitäten betreiben Fernleihe, so dass man keine Reise auf sich nehmen muss, nur um ein Buch zu bekommen. Aber selbst das ginge, denn in Europa sind die Zugverbindungen so gut, dass man innerhalb eines Tages die Strecke zwischen Cotonou und Parakou hin und wieder zurückfahren kann! Ghana und Nigeria sind ebenfalls auf dem besten Weg nach oben, aber Benin nicht! Wir schlafen! Die Europäer machen es auch richtig mit der Familienplanung: Sie bekommen maximal ein oder zwei Kinder. Die Beniner bekommen hingegen sieben oder acht Kinder. Da ist vorherzusehen, dass man sie nicht alle vernünftig ernähren, kleiden und zur Schule oder Universität schicken kann. Mein Tipp ist also, lasst es uns so wie die Europäer machen: Ein oder zwei Kinder, das genügt! [schmunzelt]

Ein anderes Problem ist die typisch afrikanische Wirtschaftsstruktur: Vetternwirtschaft und Patronage bestimmen den Arbeitsmarkt: Angestellte werden nach Bekanntschaft und Verwandtschaftsverhältnissen ausgewählt, nicht nach Qualifikation. Deswegen ist die Wirtschaft mit unterqualifizierten Arbeitern besetzt und ein wirtschaftlicher Aufschwung ist nicht möglich. Wieder das Gegenbeispiel Europa: Der Arbeitsmarkt ist hart umkämpft, du musst dich mit deinen Qualifikationen gegenüber den anderen beweisen und nur der Beste bekommt die Stelle.

Ein weiteres Problem liegt im Denken der Beniner: Sie trauen sich nichts zu. Sie sehen Europa und Amerika und fühlen sich minderwertig. Aus diesem Grund werden viele Produkte aus China, Europa und aus den Nachbarländern Nigeria und Burkina Faso importiert, obwohl die gleichen

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Produkte auch bei uns erzeugt werden und auch noch billiger sind. Aber die Beniner denken, dass alles, was aus dem Ausland kommt, besser ist. Die Beniner sind nirgends Gewinner, außer in der Kategorie der Mutlosigkeit. Das ist falsch! Man muss sich selbst wertschätzen, erst dann schätzen einen die anderen! (...)

Ein weiteres Problem ist, dass die Beniner sich in ihrer Arbeit vom Wetter abhalten lassen: Wenn die Sonne scheint, ist es zu heiß und wenn es regnet, kann man das Haus gar nicht erst verlassen. [Publikum lacht] Mit dieser Einstellung kann man nichts erreichen. Stellt euch vor, die Europäer würden es genauso machen! Wo wären wir dann heute? [Publikum lacht]

Wir müssen uns ändern, damit wir das Problem der Arbeitslosigkeit besiegen können! Die Arbeitslosigkeit hindert uns daran, Fortschritte zu machen! Arbeitslose Jugendliche lassen sich auf kriminelle Geschäfte ein oder verfallen aus Frust dem Drogenkonsum. Wenn sie weder feste Arbeit noch genügend Geld haben, können sie nicht heiraten. Und was machen sie dann? Sie besuchen Prostituierte. Man muss die Wahrheit aussprechen! Viele Prostituierte üben ihrerseits diese Tätigkeit aus, weil sie keine Anstellung haben. Die große Schwester muss sich verkaufen, damit die Familie etwas zu essen hat. [Publikum lacht] Das ist nicht zum Lachen, das ist ernst! Das ist Realität! Deswegen gibt es AIDS! Nur wer den Mut aufbringt, solchen Gefahren den Rücken zu kehren und seinen eigenen Weg zu gehen, ist ein Held wie Béhanzin. Ihr könnt nicht darauf warten, dass die Regierung sich um euch kümmert, ihr müsst euch um euch selbst kümmern! Wir sind für uns selbst verantwortlich, nicht Boni Yayi!

Nun hört die Nachricht an die Jugend, die ROLCC verfasst hat: Jugend Benins, junge Leute der Stadt und vom Land, nach fünfzig Jahren Unabhängigkeit eures Landes ist es Zeit, eine Bilanz zu ziehen: Woher kommst du? Wo bist du? Wohin gehst du? (...) Euch, die Jugend Benins, fordern (...) [wir] dazu auf, aus eurem langen Schlaf zu erwachen und die Verantwortung für die Herausforderungen und die Umbrüche der Zukunft zu übernehmen, denn die Jugend von heute ist das Benin von morgen. (...)“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 04.07.2010, Kandi)

Abb. 21, 22: Konferenz mit Gbemenou.



Foto: Gabriel (2010).

Aus dem Vortragsausschnitt geht hervor, dass Gbemenou vor allem die in der *message aux jeunes* formulierte Frage „Wo bist du?“ fokussierte, indem er ein umfassendes und kritisches Bild der gegenwärtigen benini-

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

schen Gesellschaft zeichnete. Der Fokus auf die Gegenwart stellte eine Parallele zu der *message à la nation* von Präsident Yayi dar. Anders als Yayi jedoch, der eine positive Bilanz der Entwicklungen des Landes (beziehungsweise seiner Regierung) zog, skizzierte Gbemenou ein recht kritisches Bild der aktuellen beninischen Gesellschaft: Er zeigte komplexe Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Wirtschaft, Politik und diversen gesellschaftlichen Problemen wie Drogenkonsum und Prostitution auf und appellierte an die Eigenverantwortung des Einzelnen: Man solle nicht auf Lösungen seitens der Regierung warten, sondern „der Motor der Veränderung“ (Feldnotizen, 04.07.2010) sei ein jeder selbst. Hierdurch unterschied sich Gbemenous Rede deutlich von der Yayis, die die Botschaft zu vermitteln schien: „Lasst mich nur machen und alles wird gut.“

Aus der Gesellschaftskritik lässt sich ein Bild der Nation ablesen, wie sie in den Augen von ROLCC idealerweise sein sollte¹⁸⁶: Die Nation soll von sozialer Gerechtigkeit und Eigenleistung mit dem Ziel der Entwicklung und des Fortschritts und dem Sieg über Armut und Frustration geprägt sein. Der Jugend und der Zivilgesellschaft wird dabei eine zentrale Rolle zugeschrieben. Und auch die geplante Arbeitsagentur von ROLCC könne einen Beitrag leisten, wie Gbemenou im zweiten Teil seiner Rede erklärte:

„ Wenn wir in ganz Benin regionale Zweigstellen unserer geplanten Arbeitsagentur aufbauen, wird die Arbeitslosigkeit auf Dauer gemindert werden und all die Missstände, die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängen, werden ebenso zurückgehen.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 04.07.2010, Kandi)

Die Arbeitsagentur war somit die zentrale Antwort auf die Frage „Wohin gehst du?“ und inszenierte ROLCC als Hoffnungsträger für die Zukunft Benins. Gleichzeitig entwarf ROLCC dadurch ein Bild von Nation, in dem die Wirtschaft und Entwicklung des Landes eine zentrale Rolle spielten und das dem von der Regierung vermittelten Bild von Nation in dieser Hinsicht ähnlich war.

Das Unabhängigkeitsjubiläum fungierte den oben dargelegten Beobachtungen zufolge offensichtlich als Aufmacher der Tournee, deren hauptsächliches Ziel es war, die Arbeitsagentur zu vermarkten. Dass der feierliche Anlass für pragmatische Zwecke genutzt wurde, ist dabei nicht als „Fehlinterpretation“ oder „ungenügende Achtung“ des geschichtlich bedeutenden Datums zu verstehen, sondern vielmehr als aktive Aneignung des Gedenktages, die umso mehr Aufschluss darüber gibt, was nach fünfzig Jahren Unabhängigkeit für eine zivilgesellschaftliche Gruppe von Bedeutung war: Eine alltagsbezogene Bilanz mit Fokus auf ein gesamtgesellschaftliches Problem, das viele Beniner eint und

¹⁸⁶ Insofern lässt sich grundsätzlich die Frage aufwerfen, inwiefern Akteure die von ihnen entworfenen Inszenierungen und Bilder von Nation als „Abbild“ eines Zustands oder als Idealbild eines Wunschzustands begreifen.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

gemeinsam bekämpft werden soll. Dies wurde auch an den Reaktionen des Publikums deutlich, das während der Konferenzen aufmerksam zuhörte, sich Notizen machte und Nachfragen stellte, die sich ausschließlich auf die Arbeitsagentur bezogen.

4.2 Konzerte

Am Abend fanden in den fünfzehn Städten jeweils Konzerte statt, die teils bis spät in die Nacht dauerten und ebenfalls in den Jugend- und Gemeindezentren stattfanden. Die Kulisse blieb dabei unverändert. Die Teilung des Tourneeprogramms in Konferenzen und Konzerte erinnert an Faurés Differenzierung von förmlichen und profanen Phasen eines Festtags.

Akteure

Bei den Konzerten waren alle *caravaniers* deutlich legerer gekleidet. Insbesondere die Teilnehmerinnen nahmen sich vor den Konzerten mehrere Stunden Zeit, um sich zu schminken, zu frisieren und ein Outfit aus High-Heels, Kleidern, Trägertops, Miniröcken oder hautengen Jeans zusammenzustellen. Ferner fiel bei den Konzerten die Zweiteilung der *caravaniers* auf: Die ROLCC-Mitglieder saßen im Publikum, mit Ausnahme eines Moderators, der von der NRO gestellt wurde. Die externen *caravaniers*, das heißt die geworbenen Künstler und Hostessen, agierten hingegen auf der Bühne. Dadurch inszenierte sich ROLCC als seriöse Schirmorganisation der Tournee und delegierte den populären Programmteil der Karawane an Außenstehende. Anders als die Regierung, die dem profanen Programmpunkt der *nuit de l'indépendance* fernblieb, nahm ROLCC an den Konzerten teil und mischte sich unter das Publikum, wodurch die Grenze zwischen Veranstalter und Publikum unscharf und ein auf Ebenbürtigkeit beruhendes Bild von Nation vermittelt wurde.

Zu den Künstlern, die ROLCC angeheuert hatte, gehörten Vianey und Modeste. Die beiden jungen Männer traten stets als Duo auf und gehörten der NRO Centre Chrétien d'Entraide d'Education pour la Formation Technique à Vocation Professionnelle et Industrielle (Cévopi-Formation) an, die im Rahmen der Karawane mit ROLCC kooperierte. Aisha war eine weitere Künstlerin, die bei den Konzerten auftrat. Sie war gebürtige Togolesin und feste Partnerin von Gbemenou. Des Weiteren gab es einen Reggae-Künstler, den alle *caravaniers* „Bob Marley“ nannten, der jedoch nicht für den gesamten Zeitraum an der Tournee teilnahm. Der „Star“ der Karawane war Boss Filas. Er hatte an dem Wettbewerb teilgenommen, den ROLCC ausgeschrieben hatte, um eine Hymne für die Karawane zu ermitteln. Mit seinem Sieg hatte er die Möglichkeit erhalten, im Rahmen der Karawane seine eigene kleine Tournee zu starten – für einen unbekanntem Sänger sicherlich eine wertvolle Chance. Neben den zur Karawane gehörenden Künstlern durften

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

auch alle Tanz- und Musikbegeisterten aus den lokalen Ortschaften auftreten. Die Auftritte der Künstler werden nachfolgend im Detail beschrieben.

Aufführung

„Als erstes traten Vianey und Modeste auf die Bühne. Sie trugen Hühthosen, enge T-Shirts und zahlreiche Accessoires wie Nietengürtel, Ketten, Armbänder, Sonnenbrillen und Ohringe. Sie sangen mehrere aktuelle beninische Rap-Stücke auf Fon und Französisch. Dabei kombinierten sie typische Rap-Gebärden mit beninischen Tanzstilen, die in der Hocke getanzt werden. Das Publikum war begeistert und sang bei den Refrains laut mit. Als Finale gaben die zwei Sänger einen improvisierten Freestyle zum Besten. Bei dem schnellen Sprechgesang nahmen sie direkten Bezug zu den Anwesenden und ernteten dafür kräftigen Jubel und Applaus. (...)

Als nächstes trat ‚Bob Marley‘ auf die Bühne. Über seine kurzen Dreadlocks hatte er eine Kufiya¹⁸⁷ gewickelt, die weit über seinen Rücken hinab hing. Er sang das Lied ‚Jerusalem‘ von Alpha Blondy¹⁸⁸, während er zum Reggae-Rhythmus über die Bühne hüpfte und dabei seine Kufiya schwingen ließ. Sein Auftritt wurde im Vergleich zu dem seiner Vorgänger mit weniger Jubel aufgenommen, aber mit reichlich Interesse beäugt.

Nun kam Aishas Auftritt. Wie immer trug sie auch heute figurbetonte Kleidung mit großzügigem Dekolleté und verschlug den meisten Jungen und Männern im Saal den Atem. Während sie mehrere Balladen von diversen frankophonen Sängerinnen sang, piffen ihr die männlichen Zuschauer andauernd zu und kamen sogar auf die Bühne, um sich ihr tanzend und balzend zu präsentieren. Aisha schmunzelte darüber und lachte, wenn sie versuchte, sich aus allzu aufdringlichen Umarmungsversuchen zu lösen.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 09.07.2010, Glazoué)

Die Auftritte der Sänger schienen die beninische Jugendgeneration zu verkörpern, die in vielfältige regionale, nationale und (größtenteils medial verbreitete) internationale kulturelle Kontexte eingebunden ist und sich durch eine Aneignung verschiedener Elemente dieser Kontexte auszeichnet. Die unterschiedlichen Musik-, Tanz und Kleidungsstile hatten lokale, nationale oder internationale Ursprünge und schienen Ausdruck eines hybriden Charakters der Jugendgeneration zu sein, was besonders bei Boss Filas‘ Auftritt deutlich wurde:

„Nun kündigte William, der heute Abend das Konzert moderierte, Boss Filas mit der Hymne der Karawane an. Boss trat betont langsam auf die Bühne und nahm seine typische Position ein: Mit leicht gespreizten Beinen und einer erhobenen Faust wartete er auf den Einsatz der Musik. Er trug einen *boubou*, dazu eine Sonnenbrille, einen Fischerhut und spitze Anzugschuhe. Als die Musik begann, sang er seine Hymne ‚L’union fait la force‘,

¹⁸⁷ Ein von Männern in der arabischen Welt getragenes Kopftuch, das seit dem Nahostkonflikt auch als Palästinenserschal bezeichnet wird.

¹⁸⁸ Alpha Blondy ist ein Reggaesänger aus der Côte d’Ivoire, der Einflüsse aus diversen Musikstilen verbindet. So kombinieren viele seiner Lieder afrikanische Sprachen, Englisch, Französisch, Hebräisch und Arabisch (<http://de.wikipedia.org/wiki/Alpha_Blondy> [20.09.2012]).

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

die zum Teil auf Fon und zum Teil auf Französisch war und bewegte sich dabei in einer experimentellen Kombination aus lokalen und westlichen Tanzelementen, wie dem Tanzen in der Hocke und Breakdance. Das Publikum ließ sich von Boss' Auftritt mitreißen und die *caravaniers* liebten dieses Lied förmlich. Sie standen auf, tanzten zwischen den Stuhlreihen und sagten mir immer wieder, dass das Lied wahnsinnig gut sei.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 09.07.2010, Glazoué)

Abb. 23: Boss Filas (links), Vianey und Modeste (rechts).



Foto: Gabriel (2010).

Die Hymne mit dem Titel „L'union fait la force“¹⁸⁹ war größtenteils auf Französisch, beinhaltete jedoch einige Zeilen auf Fon. Ähnlich wie das Lied, das während des Auftritts einer Majoretteneinheit der Regierung gespielt wurde, ist das Lied als auf ganz Benin bezogen zu werten, da es die nationale Einheit als zentrales Thema hatte, wie im Refrain deutlich wurde:

Béninois unissons-nous (Fon)
 Africains unissons-nous
 Unissons-nous
 Pour l'évolution de la nation
 Unissons-nous
 Pour l'évolution du continent
 Unissons-nous
 Pour l'évolution du monde entière
 Unissons-nous
 Car c'est dans l'union qu'il y a le bonheur (Fon)
 L'union fait la force
 C'est dans l'union qu'on trouve la force pour la construction d'un pays
 (Fon)¹⁹⁰

¹⁸⁹ Kompletter Liedtext im Anhang (Anhang V).

¹⁹⁰ Die Übersetzung der Fon-Abschnitte stammt von Antoine Houédji, dem hiermit nochmals gedankt wird.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Die Hymne nahm außerdem Leitideen der Karawane auf, indem darin an die Verantwortung des Einzelnen und die Einheit der Jugend appelliert wurde: „L'évolution de ce pays est dans notre main mes frères/ L'unité de la jeunesse pour l'unité nationale/“, heißt es in einer Liedstelle.

Zwischen den Auftritten der *caravaniers* hatten Musik- und Tanzbegeisterte aus dem Publikum die Möglichkeit, ihr Können zum Besten zu geben. Somit bot ROLCC eine Bühne für jedermann und lieferte im Rahmen der Tournee kein vorgefertigtes, einstudiertes Kulturprogramm, das ihrem Bild von Nation entsprach, sondern prägte ihr Bild von Nation gerade dadurch, dass es zu gewissen Teilen offen war und die Vorstellungen der Bevölkerung einschloss. Die Darbietungen der lokalen Künstler waren sehr unterschiedlich. Es gab Amateure, die spontan ihre Gesangs- und Tanzkünste vorführten und professionelle Künstler, die angefertigte Bühnenausfits trugen und einstudierte, ausgefallene Darbietungen präsentierten:

„Ein etwa zehnjähriges Mädchen trat auf die Bühne. Sie war barfuß und hatte eine schwarze Leggings und ein schwarzes Top an, an denen sich beige Sandspuren abzeichneten, die wohl vom Rumtoben in den sandigen Straßen des Stadtviertels stammten. Sie hatte sich zuvor mit dem DJ besprochen und als nun Trommelmusik einsetzte, legte sie die Hände in den Nacken und ging leicht in die Hocke und begann im Tempo der Musik ihr Becken zu bewegen. Die Musik wurde immer schneller und das Mädchen passte sich problemlos jedem Tempo an, was die Menge mit lautem Jubel würdigte. Hin und wieder drehte sich das Mädchen dabei um und präsentierte dem Publikum ihre Rückseite. Der Jubel wurde noch lauter. Fast zehn Minuten tanzte das Mädchen und kassierte einige Geldscheine, die die *caravaniers* ihr an die Stirn drückten. Mit einem leicht verdutzten Gesicht, als könne sie nicht recht begreifen, dass ihr der Auftritt solch einen plötzlichen Geldsegen beschert hatte, verließ sie die Bühne.

Es folgte eine Gruppe von jeweils zehn Jungen und Mädchen, die etwa fünfzehn Jahre alt waren. Sie hatten bunte, paillettenbestickte Seidenkostüme an und tanzten zu einem indischen Lied mit indisch anmutenden Tanzelementen, wie dem Zusammenlegen von Daumen und Zeigefinger und einem seitlichen Wippen des Kopfes. Die Jungen und Mädchen tanzten größtenteils separat und kamen teilweise zu einem Paartanz zusammen. Das Publikum zeigte sich von diesem Auftritt ebenso beeindruckt wie von dem des zehnjährigen Mädchens.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 24.06.2010, Lokossa)

„Drei Jungen im Alter von etwa siebzehn Jahren traten auf die Bühne, die Jeans und aus *pagne* geschneiderte Hemden trugen. Einer von ihnen begann in einer lokalen Sprache zu singen, während ein anderer trommelte und der dritte auf einer kleinen Gitarre spielte. Emile, der heute die Moderation übernommen hatte, lobte den Auftritt als Darbietung der beninischen Kultur und forderte das Publikum dazu auf, kräftig zu applaudieren.“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 07.07.2010, Tchaourou)

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Wie aus den obigen Beobachtungen hervorgeht, hatten die ortsansässigen Künstler den Freiraum, ihre Auftritte nach eigenen Vorlieben zu gestalten. Die Darbietungen waren sehr unterschiedlich und vereinten lokale und westliche sowie traditionelle und moderne¹⁹¹, internationale und individuelle Stilelemente. Dadurch sprach ROLCC der Bevölkerung nach dem Motto „Ihr alle seid Teil der Nation“ einen kreativen Eigenanteil in der Gestaltung des Bilds von Nation zu. Indem sich die Veranstalter und die Bevölkerung die Bühne teilten, wurde die Grenze zwischen Unterhalter und Unterhaltenen unscharf, beziehungsweise teilweise aufgehoben. Dass auf diesem Weg auch andere Grenzen überwunden wurden, zeigte sich in dem Auftritt eines behinderten Mannes:

„Plötzlich hievte sich ein Mann, dessen Beine amputiert waren auf die Bühne. Ich erinnerte mich an ihn. Er war schon den ganzen Nachmittag im *Maison des jeunes* zugegen gewesen und hatte während der Übertragung des Halbfinalspiels der Fußball-Weltmeisterschaft, das zuvor in der Halle ausgestrahlt worden war, zwischen den Stuhlreihen gekauert. Einige *caravaniers* und andere Zuschauer hatten sich erschreckt von ihm abgewandt. Auch jetzt, als der Mann sich auf die Bühne hievte, schienen das Publikum und Moderator Emile verunsichert. Als der Mann jedoch begann, sich mit Freude rhythmisch zur Musik zu bewegen und dabei einige Elemente aus dem Breakdance einfließen ließ, machte sich im Publikum immer mehr Begeisterung breit. Emile stand klatschend neben dem Mann und animierte ihn, weiterzumachen, während das Publikum klatschte und Jubelrufe ausstieß. Nach und nach kamen immer mehr Zuschauer zur Bühne und drückten dem Mann Geldscheine auf die Stirn, der nur ungläubig lächelte und sein unerwartetes Glück offenbar nicht fassen konnte.“ (überarbeiteter Felddagebucheintrag, 07.07.2010, Tchaourou)

Die *caravaniers* waren bei den Konzerten grundsätzlich sehr spendabel. Alle ortsansässigen Künstler, die sich auf die Bühne wagten und ihr Bestes gaben, wurden mit einer kleinen Spende gewürdigt. Einige von ihnen, die besonders talentiert oder rührend waren, verließen die Veranstaltung mit teilweise bis zu 6.000 CFA (ca. 9€). Hiermit bekräftigte die NRO ihr Bekenntnis zur sozialen Gerechtigkeit, die in den Konferenzen angesprochen wurde.

4.3 Die Flagge der nationalen Einheit

Ein weiteres Anliegen von ROLCC war es, im Rahmen der Tournee die nationale Einheit zu stärken: „Nous avons pensé qu'à partir de ce cinquantenaire, nous devons ensemble, donner au Bénin ce qu'il n'a pas eu depuis cinquante ans, c'est-à-dire: l'organisation de l'unité (...).“¹⁹² Dieser Zielsetzung ist zu entnehmen, dass die NRO die Auffassung

¹⁹¹ Mit dem Begriffspaar „traditionell/modern“ beziehe ich mich auf Elemente, die innerhalb der beninischen Musik- und Tanzkultur älter beziehungsweise jünger sind.

¹⁹² Rede von Maurice Gbemenou während der Eröffnungszeremonie der Tournee, 19.06.2010.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

vertrat, dass die beninische Nation nicht geeint sei. Dabei verstand Gbemenou unter nationaler Einheit Folgendes:

„L'unité nationale selon moi, c'est l'entente des filles et des fils du Bénin, c'est le développement de l'amour, de tolérance, de la justice sociale, de solidarité et de partage entre les populations. C'est l'absence du régionalisme, du tribalisme, du népotisme et du racisme, c'est le développement de la fraternité entre les populations aussi bien du nord, du sud, de l'est et de l'ouest du pays.“¹⁹³

Im Umkehrschluss formuliert: Gbemenou betrachtete Regionalismus, Tribalismus, Nepotismus usw. als Gegebenheiten, die einer nationalen Einheit entgegenstehen. In der Forderung nach Toleranz und der pluralistischen Verwendung „les populations“ wurde deutlich, dass Gbemenou die Einheit der Beniner nicht an die Aufgabe ihrer Vielfalt gekoppelt sah, sondern an deren Fortbestand.

Die nationale Einheit zu stärken, war in den Augen von ROLCC in erster Linie die Aufgabe der Jugend, wie Gbemenou in der Eröffnungsrede der Tournee bekannt gab: „Le Bénin doit s'unir comme un seul homme, principalement par le biais de sa jeunesse, sans laquelle, aucune société humaine n'a d'avenir“ (Feldnotizen, 19.06.2010). Dies wurde damit erklärt, dass jede Generation eine bestimmte Mission zu erfüllen habe. Die vorangegangenen Generationen hätten Benin in die Unabhängigkeit geführt und die Aufgabe der jetzigen Generation sei es, sich zu vereinen und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, um die Entwicklung des Landes voranzutreiben (Feldnotizen, 19.06.2010).

Wie sah ROLCC vor, die nationale Einheit im Zuge der Karawane zu stärken? Durch die Einbeziehung der Peripherie, lautete eine Antwort: Die Jugend der Stadt und die Jugend vom Land seien nicht geeint, da sie in ungleichen Welten leben. Während für gewöhnlich nur die städtische Jugend in Regierungs- oder zivilgesellschaftliche Projekte einbezogen werde, beziehe die Karawane auch die Jugend vom Land ein, so dass die Kluft zwischen Stadt und Land zu gewissen Teilen überbrückt werden könne, erklärte Gbemenou (Feldnotizen, 06.08.2010).

Das Anliegen wurde durch die so genannte „Flagge der nationalen Einheit“ unterstützt, die ROLCC entworfen hatte. Die gelbe Stofffahne, auf der die vierunddreißig Stationen der Karawane namentlich aufgelistet waren, sollten die jeweiligen Bürgermeister mit ihrer Unterschrift versehen, um ihre Unterstützung der Tournee und ihren Wunsch nach nationaler Einheit zu symbolisieren. In der Parade am 1. August sollte die Flagge an Präsident Yayi überreicht werden. Hiermit war offenbar auch ein gewisser Eigennutz verbunden, da sich ROLCC von der Regierung finanzielle Unterstützung für den Aufbau der Arbeitsagentur erhoffte.

¹⁹³ Auszug aus einem Fragebogen, den ich an die *caravaniers* verteilte.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

Kulisse

Die Karawane hielt in vierunddreißig Städten Benins, deren Bürgermeister die Flagge der nationalen Einheit unterschreiben sollten. Dazu gehörten die fünfzehn Städte, die als feste Stationen im Reiseplan markiert waren und in denen Konferenzen und Konzerte stattfanden. Die übrigen Städte lagen auf dem Weg zwischen den Stationen und wurden während der Reise durchfahren, wobei ein kurzer Halt an der Stadtverwaltung eingelegt wurde. Je nachdem, wie viel Platz die Räumlichkeiten der Stadtverwaltungen boten, fand die Aktion entweder auf dem Vorplatz der Stadtverwaltung oder im Büro des Bürgermeisters statt. Da die Räumlichkeiten nicht von ROLCC gestaltet wurden, können Einzelheiten über die Kulisse vernachlässigt werden.

Akteure

Bei den Besuchen der Bürgermeister positionierten sich die *caravaniers* vor dem Gebäude der Stadtverwaltung und präsentierten ihre Banner und die Flagge der nationalen Einheit. Die Hauptrolle übernahm Gbemenou, indem er den Bürgermeistern das Anliegen der Tournee erläuterte. Die Bürgermeister hatten dann ebenfalls die Möglichkeit, Stellung zu nehmen, was sie in unterschiedlichem Umfang taten. Die Bürgermeister waren sehr unterschiedlich gekleidet – manche trugen Anzüge, andere *boubous* und ein Bürgermeister trug eine Militäruniform. Mit Ausnahme einer Vize-Bürgermeisterin waren alle Bürgermeister männlich.

Aufführung

„Wir erreichten den Ortseingang von Savalou. Eine kleine Musikergruppe, bestehend aus zwei Trommlern und vier Trompetern, war anscheinend vom Bürgermeister geschickt worden, um uns zu empfangen. Die *caravaniers* stiegen aus den vier Minibussen und begaben sich in Aufstellung: Eine Teilnehmerin nahm die Flagge der nationalen Einheit und positionierte sich an der Spitze des Zuges. Andere Mädchen nahmen die Banner der Karawane in die Hände und reihten sich hinter ihr auf. Die anderen *caravaniers* schlossen sich dahinter an und das Ende bildete die Musikgruppe. Tanzend liefen die *caravaniers* über die Hauptstraße bis zur Bürgermeisterei. Zwischendurch verkündete ein Mitglied von ROLCC über das Megafon: ‚C’est la Caravane du cinquantenaire. Le tour du Bénin en cinquante jours‘ und lud zu der am Nachmittag stattfindenden Konferenz und dem anschließenden Konzert ein.

An der Bürgermeisterei angekommen, stellten sich die *caravaniers* im Karree auf und spannten die Banner und die Flagge der nationalen Einheit, während der Bürgermeister bereits auf die Veranda getreten war und mit in die Hüfte gestemmt Händen auf die Gruppe herablickte. Er trug einen weiten weißen *boubou*, war gut genährt und hatte ein freundliches Gesicht. Gbemenou erklärte mit wenigen Worten, die einer Kurzversion seines Konferenzvortrags gleichkamen, was es mit der Karawane auf sich hatte. Der Bürgermeister hörte aufmerksam zu, während er die *caravaniers* immer wieder musterte. Als Gbemenou fertig war, sagte der Bürgermeis-

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

ter: ‚Ich muss sagen, ich bin ehrlich davon gerührt, dass junge Menschen wie ihr solch ein Engagement zeigen. Und ihr habt Recht. Nach fünfzig Jahren Unabhängigkeit gibt es noch viel zu tun. Und die Arbeitslosigkeit ist sicherlich eines der größten Probleme. Gerne will ich euch mit meiner Unterschrift unterstützen.‘ Die Flagge der nationalen Einheit wurde nach vorne gebracht und über einen kleinen Tisch gelegt. Während der Bürgermeister seine Unterschrift neben den Ortsnamen setzte, applaudierten die *caravaniers* unaufhörlich. Auch die Geldspende in Höhe von 5.000 F CFA, die der Bürgermeister an Gbemenou reichte, wurde mit Applaus gewürdigt.“ (überarbeiteter Felddtagebucheintrag, 27.06.2010, Savalou)

Abb. 24–26: Gbemenou (links) mit dem Bürgermeister von Adja-Ouéré (rechts).



Foto: Gabriel (2010).

Der Ablauf, wie er sich in Savalou ereignete, war dem in vielen anderen Städten sehr ähnlich. Die meisten Bürgermeister zeigten sich von der Initiative beeindruckt, gaben Spenden bis zu einer Höhe von 30.000 F CFA und unterschrieben – mit Ausnahme des Bürgermeisters von Sèmè-Podji¹⁹⁴ – bereitwillig die Flagge. Die Kommentare der Bürgermeister waren meistens eher zurückhaltend. In den Städten Savalou und Kétou ergab sich für die *caravaniers* die Möglichkeit, neben den Bürgermeistern auch den lokalen Königen ihre Aufwartung zu machen. Der König von Savalou äußerte seine Meinung zum Thema Unabhängigkeit ohne Umschweife:

„Als wir den Eingang zum Königshof, der mit zahlreichen Tiersymbolen verziert war, durchquert hatten, zogen wir die Schuhe aus, gingen vor dem König auf die Knie und drückten die Stirn auf den sandigen Boden. Eine Weile verharrten wir in dieser Position, bevor wir uns schließlich erhoben. Der König, der auf einer Steintreppe vor seinem Palast saß, gestatte Gbemenou das Wort. Gbemenou hielt seinen Standardvortrag über die Karawane. Als er damit fertig war, holte der König tief Luft und begann zu sprechen: ‚Vielen Dank, ihr verfolgt ein wichtiges Anliegen mit eurem Projekt. Aber es gibt noch so viel mehr zu tun! Die Arbeitslosigkeit ist bei weitem nicht das einzige Problem in Benin. Das wird schon darin deutlich, dass wir uns hier auf Französisch unterhalten. Französisch ist nicht unsere Sprache! Wir haben unsere eigenen Sprachen! Das ist doch der deutlichste Beweis dafür, dass Frankreich nie aus Benin verschwunden ist und Benin bis heute nicht unabhängig ist. Das sind nicht fünfzig Jahre der Unabhängigkeit, sondern fünfzig Jahre der Präsenz! Wir Afrikaner müssen anfangen, unser Verhalten zu hinterfragen! Wir verlieren unsere Kultur, weil

¹⁹⁴ Warum der Bürgermeister von Sèmè-Podji sich zwei Mal weigerte, die *caravaniers* überhaupt zu empfangen, konnte sich keiner der *caravaniers* erklären.

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

wir glauben, den Weißen nacheifern zu müssen. Entschuldige, dass ich so schlecht über die Weißen spreche [dabei wandte er sich an mich]. Wenn ich in Cotonou als Funktionär arbeite, muss ich Anzug und Krawatte tragen, aber ich bin ein König, das ist nicht meine Art, mich zu kleiden! Ein König trägt ein Gewand und Armringe, nicht aber eine Krawatte! All diese Dinge sind uns aufoktroziert worden! Auch die Demokratie! Wir sind nicht reif für die Demokratie! Wir müssen uns endlich von Frankreich und dem Vorbild der Weißen lösen! Ich brauche meinen Bruder nicht für das, was ich selber machen kann! Auch die Politik läuft falsch. Alles ist politisiert! Selbst das Wasser, das wir trinken, ist nicht rein, sondern von Politik getrübt. (...) Der König atmete laut hörbar aus und wollte uns dann scheinbar doch nicht allzu sehr demotivieren: „Na ja, die Arbeitslosigkeit ist natürlich auch ein Problem. Damit leistet ihr einen Anfang!“ Dann lud er uns ein, seinen Palast zu besichtigen und posierte für ein gemeinsames Foto mit uns. Dabei bestand er darauf, dass ich neben ihm saß: „Die Weißen sind ja nicht alle gleich!“ (überarbeiteter Feldtagebucheintrag, 27.06.2010, Savalou)

Es lässt sich zusammenfassen, dass ROLCC die Auffassung vertrat, dass die beninische Nation nicht geeint sei und über eine symbolische Aktion darauf abzielte, die nationale Einheit zu stärken. Die Aktion war mit dem Interesse verbunden, Präsident Yayi die Flagge der nationalen Einheit am Unabhängigkeitstag zu überreichen und ihm den Rückhalt, den ROLCC landesweit genoss, zu demonstrieren.

Abb. 27: Die *caravaniers* mit dem König von Savalou (oben Mitte).



Foto: Boniface Fanon, Fotograf der Tournee.

4.4 Zwischenfazit

Das von ROLCC gewählte Format der Tournee ermöglichte, weite Teile der Bevölkerung einzubeziehen und unterschied sich dadurch deutlich

4. Wanderbühne: Inszenierungen einer Nichtregierungsorganisation

von den meisten anderen Inszenierungen zum Cinquantenaire, die größtenteils in Porto-Novo und Cotonou stattfanden und von denen nur die dort ansässige Bevölkerung profitierte. Es handelte sich sozusagen um eine Initiative, „die die Nation in die Regionen [trug]“ (Lentz 2011b: 30) und alle Regionen Benins am Cinquantenaire teilhaben ließ: Alle siebenundsiebzig Kommunen wurden durchfahren, in vierunddreißig Kommunen wurde die Flagge der nationalen Einheit unterschrieben und in fünfzehn Städten wurde ein Bühnenprogramm mit Konferenzen und Konzerten veranstaltet. Hiermit vermittelte ROLCC ein Bild von Nation, dessen Basis die Bevölkerung war.

Die Bevölkerung konnte in den Konferenzen mit ROLCC in Dialog treten und hatte bei den Konzerten die Möglichkeit, auf der Bühne zu stehen. Alle dargebotenen Tanz- und Musikvorführungen der ortsansässigen Künstler waren willkommen, ganz gleich ob sie regionale, nationale oder internationale Elemente beinhalteten. Hierdurch entstand ein facettenreiches Gesamtbild von Nation, das sich aus den einzelnen Beiträgen ihrer Mitglieder zusammensetzte. Die Bevölkerung war folglich nicht bloß Zielgruppe der Tournee, sondern konnte das Bild von Nation aktiv mitkreieren.

Die Tournee war auch von dem Interesse geleitet, die von ROLCC geplante Arbeitsagentur zu vermarkten, was in den Konferenzinhalten deutlich wurde. Daraus geht hervor, dass das Bild von Nation, das ROLCC vermittelte, neben einer symbolischen Einheit der Bevölkerung vor allem auch eine praktische Einheit im Sinne einer Wirtschaftsgemeinschaft schaffen wollte.

5. Epilog

5. Epilog

Im ersten Kapitel dieser Arbeit habe ich die Bedeutung der Heterogenität der Bevölkerung zu verschiedenen historischen Epochen erläutert. Die Betrachtung der Geschichte hat gezeigt, dass das vorkoloniale Benin von ethnisch-regionalen Zugehörigkeiten bestimmt war, die trotz Zurückdrängung durch die französische Kolonialmacht ganz entscheidend für die Politik des unabhängigen Staats Dahomeys waren. Insbesondere im ersten Jahrzehnt nach der Unabhängigkeit stellten Politiker ethnisch-regionale Bezüge zu den vorkolonialen Königreichen her, um politische Unterstützung zu erhalten und sich voneinander abzugrenzen. Als Kérékou im Jahr 1972 an die Macht kam, versuchte er, den regionalistischen Tendenzen entgegenzuwirken und für eine gleichgewichtige Repräsentanz aller Regionen in der Regierung zu sorgen. Kérékous Engagement war dabei ambivalent: Einerseits degradierte er Vodúnanhänger und Königsfamilien öffentlich, andererseits pflegte er selbst enge Beziehungen zu Vodúnpriestern und griff auf Symbole des Königreichs Danxomè zurück. Mit der Demokratisierung im Jahr 1990 erfuhren die „traditionellen“ Gemeinschaften eine Wiederaufwertung und waren weiterhin zentral für politische Machtkämpfe. Politiker verwendeten zunehmend auch andere, vor allem religiöse Register, um eine möglichst große politische Unterstützung zu erzielen. Insofern wurde die ethnisch-regionale und religiöse Heterogenität des Landes in erster Linie als politisches Instrument verwendet. Der aktuelle Präsident Yayi scheint sich von der Praxis seiner Vorgänger abgrenzen zu wollen, indem er eine vergleichsweise neutrale Haltung gegenüber Religionen, Ethnien und Regionen einnimmt und weitgehend auf ethnisch-regionale oder religiöse Symbole verzichtet – was jedoch nicht minder als politische Strategie zu interpretieren ist.

Im zweiten Teil der Arbeit (Kapitel 2–4) wurde das Cinquantenaire als Anlass gewählt, um Veranstaltungen von verschiedenen Akteuren zu beschreiben, die in diesem Kontext stattfanden, und davon ausgehend koexistierende Bilder von Nation aufzuzeigen. Diese sollen im Folgenden zusammenfassend vorgestellt werden und anschließend hinsichtlich der Interessen der Akteure, ihrer Mittel und Spielräume sowie der Bedeutung von Symbolen und des Zusammenspiels der Akteure beleuchtet werden.

Bilder von Nation

Die Untersuchung der Inszenierungen der Regierung hat gezeigt, dass die Regierung die Nation in erster Linie mit sich selbst und dem Staatsapparat gleichsetzte. Die Bevölkerung war hingegen von geringerer Bedeutung im Bild von Nation, das die Regierung im Jahr 2010 vermittelte. Auf die Heterogenität der Bevölkerung wurde kaum eingegangen. Regionale und lokale Traditionen wurden lediglich auf

5. Epilog

indirekte Weise in die Feier integriert und neutrale und externe Elemente wurden bevorzugt. Die Regierung legte ihr Augenmerk nicht auf die kulturelle Diversität, sondern auf das gemeinsame Streben nach wirtschaftlichem Aufschwung. In Analogie mit dem Kontinuum von Neutralität und Diversität schienen sich die Inszenierungen der Regierung relativ dicht am äußeren Pol der Neutralität zu bewegen.

Die Stadtverwaltung Porto-Novo legte einen Fokus auf kulturelle Programme, indem sie zahlreiche Gruppen aus ganz Benin nach Porto-Novo einlud und in ihr Feierprogramm einbezog. Das Bild von Nation, das die Stadtverwaltung dadurch vermittelte, inszenierte die Bevölkerung als Angelpunkt der Nation und präsentierte ihre kulturelle Vielfalt. Dabei wurde Porto-Novo zugleich als Schmelztiegel der verschiedenen Regionen präsentiert. Die Inszenierungen der Stadtverwaltung schienen demnach näher am Pol von Diversität zu liegen.

Die Initiative von ROLCC war von der aktiven Beteiligung der Bevölkerung geprägt, die zum Ausdruck brachte, dass ROLCC die Bevölkerung als Kern der Nation betrachtete. Die Inszenierungen waren von diversen Mischformen geprägt. Während die Konferenzen, in denen ROLCC die geplante Arbeitsagentur vorstellte, stärker von neutralen Elementen geprägt waren, waren die Konzerte sehr vielfältig und vereinten lokale, westliche und internationale Tanz- und Musikelemente. Hierdurch entstand ein facettenreiches Gesamtbild von Nation, das sich aus den einzelnen Beiträgen ihrer Mitglieder zusammensetzte. Die Bevölkerung konnte durch ihre aktive Teilnahme das Bild von Nation mitgestalten. So lässt sich die Initiative von ROLCC zwischen den beiden Polen des Kontinuums verorten.

Im Rahmen der Forschung konnten nur einzelne Akteure aus der beninischen Gesamtgesellschaft herausgegriffen werden. Neben den hier dargestellten Akteuren gab es unzählige weitere Akteure, die anlässlich des Cinquantenaire Veranstaltungen organisierten, hier aber nicht berücksichtigt werden konnten, wie religiöse Verbände, Sportvereine, Gewerkschaften, Museen, Stiftungen, Vereine königlicher Nachfahren und viele weitere.

Interessen der Akteure

Die Inszenierungen der verschiedenen Akteure sind auch mit Blick auf ihre Interessen zu untersuchen. Die Tournee von ROLCC diente nicht nur der Unterhaltung der Bevölkerung im Landesinneren, sondern auch der Vermarktung der geplanten Arbeitsagentur. Auch die Inszenierungen der Regierung standen ohne Zweifel im Kontext der acht Monate später stattfindenden Präsidentschaftswahlen und wurden teilweise für eine frühzeitige Wahlkampagne genutzt, während die Stadtverwaltung Porto-Novo den Unabhängigkeitstag offenbar dazu nutzte, den Status Porto-Novos als Hauptstadt Benins wiederzubeleben und der Stadt zu neuem Glanz zu verhelfen.

5. Epilog

Insofern geht die Unterschiedlichkeit der Inszenierungen der Regierung und der Stadtverwaltung Porto-Novo vermutlich nicht allein auf Unterschiede in ihren Vorstellungen von Nation zurück, sondern kann auch als politische Abgrenzungsstrategie verstanden werden. Folgende Überlegung verdeutlicht dies: Wie sähe eine Unabhängigkeitsfeier unter einem Präsidenten aus, der von der PRD gestellt wird? Würde die Feier stärker von kulturellen Elementen geprägt sein? Diese Frage kann einerseits bejaht werden, mit dem Argument, dass die Arbeit gezeigt hat, dass einzelne Politiker die Politik sehr stark nach ihren eigenen Vorstellungen prägen. Andererseits kann verneinend argumentiert werden, dass Machtgewinn und Machterhalt zwei unterschiedliche Dinge sind, die unterschiedliche Strategien bedingen: Will eine Partei an die Macht kommen, macht es Sinn, ihre Andersartigkeit zur aktuellen Regierung zu betonen. Sobald eine Machtposition jedoch erreicht ist und es darum geht, diese mit Unterstützung der Gesamtbevölkerung zu erhalten, scheint es sinnvoll, auf einende Elemente zurückzugreifen. Kurz gesagt: Das Amt des Präsidenten und eines lokalen Bürgermeisters sind zwei ungleiche Ämter, die von unterschiedlichen Interessen geleitet sind und unterschiedliches Verhalten ermöglichen beziehungsweise verlangen.

Mittel und Spielräume der Akteure

Die Akteure nahmen unterschiedlich stark Bezug auf die Diversität der Bevölkerung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Akteure durch ihre ungleichen Positionen unterschiedlich große Freiräume hatten. Die Regierung konnte kein Jahrzehnte lang bestehendes Staatsritual kopfüber umstürzen, sondern war weitgehend an diesen überlieferten „Spielplan“ gebunden. Die Stadtverwaltung Porto-Novo war hingegen an kein Festtagsmuster gebunden und hatte größere Freiräume, war allerdings durch geringere Finanzmittel eingeschränkt. Auch ROLCC war keinem tradierten Ritual unterworfen und konnte stärker individuelle Ideen umsetzen, war aber ebenfalls durch geringe Finanzmittel eingeschränkt.

Im Zusammenhang mit den Spielräumen der Akteure steht auch ihre Verortung auf dem Kontinuum von Inszenierung und Improvisation: Enge Spielräume wie die, die der Regierung gesetzt waren, fordern mehr Inszenierung. Größere Spielräume, wie sie ROLCC offen standen, erlauben oder bedürfen mehr Improvisation. Auch hier sind die Interessen der Akteure wiederum von Bedeutung: Wenn ein Akteur mittels einer Inszenierung Kontinuität ausdrücken möchte, wird er vermutlich auf überlieferte, konservative Inszenierungsformate zurückzugreifen. Wenn ein Akteur mittels einer Inszenierung jedoch vermitteln will, dass ein Bruch mit Altbekanntem geschehen und sich eine bestimmte Situation ändern muss, wird er vermutlich ein neuartiges, revolutionäres Format wählen, um seine Auffassung zu untermauern.

5. Epilog

Bedeutung von Symbolen

Die Arbeit hat gezeigt, dass die Politik in Benin unter anderem über Symbole ausgetragen wird. Dass Symbole nicht nur einende Kräfte, sondern auch entzweieende Kräfte haben können (Kertzer 1998: 180), wurde im Rahmen des Unabhängigkeitsjubiläums besonders auf Kleidungsebene sichtbar: Die Regierung, die Stadtverwaltung Porto-Novo und die Oppositionspartei UN hatten jeweils eigene Festtags-*pagne* produziert. Darin drückte sich zum einen die politische Konkurrenz der Parteien aus, die den Festtag als frühe Kampagne für die Präsidentschaftswahlen 2011 nutzten, was in den Medien stark kritisiert wurde.¹⁹⁵ Andererseits können diese *commemorative political cloths*¹⁹⁶ (Faber 2010: 7), die aufbewahrt und zu wahren „Erinnerungsarchiven“ werden (Faber 2007: 9), als Versuch der Akteure interpretiert werden, die Vorherrschaft in der Erinnerung des Unabhängigkeitsjubiläums zu erlangen.

Zusammenspiel der Akteure

Die Veranstaltungen der einzelnen Akteure wurden hier einem akteurszentrierten Ansatz folgend separat dargestellt. Tatsächlich waren die Akteure jedoch auf vielfältige Weise miteinander verbunden und trafen im Rahmen der Inszenierungen aufeinander: Die Stadtverwaltung Porto-Novo und das CONAMO kooperierten im Rahmen der Feier; Océni und ein Vertreter von ROLCC saßen während der Parade am 1. August im Publikum; die Tournee von ROLCC stationierte auch in Porto-Novo, so dass auch Océni seine Unterschrift auf die Flagge der nationalen Einheit setzte; vorgesehen war außerdem, dass die *caravaniers* in der Zivilparade mitwirkten und dem Präsidenten die Flagge der nationalen Einheit überreichten, wozu es durch den Ausfall der Zivilparade jedoch nicht kam.

Wichtiger als dieses tatsächliche Zusammenspiel der Akteure ist jedoch ihr symbolisches Zusammenspiel: Sie alle trugen durch ihre Initiativen auf die eine oder andere Art und Weise dazu bei, mit der gesamten Nation das Cinquantenaire zu feiern und ein nationales Bewusstsein zu stärken: Die Regierung versuchte, das Gefühl für die Einheit der Nation zu stärken, indem sie sich auf nationale und externe Elemente berief, die alle Mitglieder der Nation gleichermaßen ansprechen sollten; die Stadtverwaltung ließ regionale Traditionen aus ganz Benin zusammen kommen und machte dadurch deren Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen deutlich und ROLCC fokussierte die Einbindung der ländlichen Bevölkerung, die an den offiziellen Feiern in Porto-Novo nicht teilhaben konnte und band damit ihrerseits eine weitere Bevölkerungsgruppe in das Cinquantenaire ein. Ohne dass sich die Akteure dessen unbedingt bewusst waren, arbeiteten

¹⁹⁵ Zum Beispiel: *Emergence Info*, Nr. 62, 03.08.2010, S. 3.

¹⁹⁶ Faber bezeichnet damit *pagne*, die speziell zu erinnernden Anlässen kreiert werden (Faber 2010: 7ff.).

5. Epilog

sie zusammen, indem sie alle dazu beitrugen, einen Teil der Nation anzusprechen und in das Cinquantenaire zu integrieren. All ihre Initiativen unterstützten die Entwicklung der Nation, wie der beninische Journalist Jérôme Carlos formulierte: „[C]e sont les petits ruisseaux qui font les grandes rivières, la nation béninoise naîtra à la confluence des eaux mêlées de toutes nos petites et belles initiatives.“¹⁹⁷

Ausblick

Für gewöhnlich gibt die Regierung kurz nach dem Unabhängigkeitstag die Stadt bekannt, die die Feier im Folgejahr ausrichten wird. Im Jahr 2011 fand die Feier in Natitingou, im Norden Benins, statt. Was die Ausrichtung der Feier im Jahr 2012 anbelangte, hielt sich die Regierung ungewohnt lange bedeckt.¹⁹⁸ Journalisten mutmaßten, dass die Regierung in Bedrängnis kam, da für die sechs neu geschaffenen *départements* noch keine Provinzhauptstädte ernannt waren und die anderen sechs Provinzhauptstädte bereits im Rotationsprinzip berücksichtigt worden waren.¹⁹⁹ Die Journalisten vermuteten deshalb, dass die Feier zum 52. Unabhängigkeitstag in Cotonou stattfinden würde. Einen Monat vor dem Unabhängigkeitstag wurde diese Annahme von einem Regierungssprecher bestätigt. Er erklärte, dass die Ausrichtung der Feier in Cotonou dem Staatshaushalt entgegenkomme, nicht aber als Aufgabe des Rotationsprinzips zu verstehen sei.²⁰⁰

Insofern bleibt spannend, wo und wie Benin in Zukunft seinen Unabhängigkeitstag feiern wird. Es sind bereits Stimmen laut geworden, die forderten, dass der Unabhängigkeitstag zum „Tag der beninischen Kulturen“ werden soll, indem sich Offizielle und Bürger auf lokale Art kleiden, lokale Speisen essen und traditionelle Werte aufleben lassen.²⁰¹ Nachdem Yayi in den Präsidentschaftswahlen von 2011 erneut bestätigt wurde, ist bis zu den nächsten Wahlen im Jahr 2016 vermutlich kein kultureller Fokus in den Feierlichkeiten zu erwarten. Da aber, wie die Arbeit verdeutlicht hat, die Politik in Benin entscheidend von Einzelpersonen bestimmt wird, ist abzuwarten wer nach Yayi Repräsentant der Nation sein wird und wie er sich diese vorstellt. Der Nationalfeiertag kann hierfür auch in Zukunft als Anknüpfungspunkt herhalten, denn „[w]ithout rites and symbols, there are no nations“ (Kertzer 1988: 179).

¹⁹⁷ La Chronique du Jour, 02.08.2012
<<http://chronique.blessnet.com/index.php?p=1476&more=1>> [14.08.2012].

¹⁹⁸ <<http://www.laraignee.org/modules.php?name=News&min=660&file=categories&catid=2>> [02.12.2011].

¹⁹⁹ Die Austragungsorte waren: Cotonou (2006), Abomey (2007), Parakou (2008), Lokossa (2009), Porto-Novo (2010) und Natitingou (2011).

²⁰⁰ Anorin, Affissou, 2012: „Célébration du 52^e anniversaire du Bénin à l'indépendance: Cotonou pour abriter le 1^{er} août 2012“. *La Presse du Jour*, 30.06.2012, <<http://www.lapressedujour.net/?p=17283>> [14.08.2012].

²⁰¹ *La Presse du Jour*, 04.07.2012 (Artikel im Anhang, Anhang VI).
<<http://www.lapressedujour.net/?p=17386>> [14.08.2012].

Literaturverzeichnis

- Adam, Kolawolé Sikirou und Michel Boko, 1993: *Le Bénin*. Cotonou: Les Editions du Flamboyant.
- Adelman, Kenneth Lee, 1975: „The recourse to authenticity and Négritude in Zaire“. *The Journal of Modern African Studies*, 13 (1), 134-139.
- Allen, Chris, 1992: *„Democratic Renewal“ in Africa. Two Essays on Benin*. Edinburgh: Edinburgh University. (Occasional papers/Centre of African Studies, 40).
- Anderson, Benedict, 1988: *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*. Frankfurt [u.a.]: Campus Verlag. (Reihe Campus, 1018).
- Apter, Andrew, 2005: *The Pan-African Nation. Oil and the Spectacle of Culture in Nigeria*. Chicago [u.a.]: The University of Chicago Press.
- Askew, Kelly Michelle, 2002: *Performing the Nation. Swahili Music and Cultural Politics in Tanzania*. Chicago [u.a.]: The University of Chicago Press.
- Barbier, Jean-Claude und Elisabeth Dorier-Apprill, 2002: „Cohabitations et concurrences religieuses dans le golfe de Guinée. Le sud-Bénin, entre vodún, islam et christianismes“. In: Roland Pourtier (Hg.): *Colloque Géopolitiques Africaines, Bulletin de l'Association des Géographes Français*, 223-236.
- Bako-Arifari, Nassirou, 1995: „Démocratie et logiques du terroir au Bénin“. *Politique Africaine* 59, 7-24.
- Balandier, Georges, 1980: *Le Pouvoir sur Scènes*. Paris: Balland. (Le commerce des idées).
- Baller, Susann und Karen Krüger, 2008: „Zu Gast in Frankreich: Afrikanische Delegationen auf Reisen zum französischen Nationalfeiertag in den 1950er Jahren“. In: Susann Baller, Michael Pesek, Ruth Schilling und Ines Stolpe (Hg.): *Die Ankunft des Anderen. Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Empfangszeremonien*. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus Verlag, 170-198. (Eigene und fremde Welten, 5).
- Bauman, Richard, 1992: „Performance“. In: Richard Bauman (Hg.): *Folklore, Cultural Performances, and Popular Entertainments. A Communication-Centred Handbook*. New York [u.a.]: Oxford University Press, 41-50.
- Banégas, Richard, 2003: *La Démocratie à Pas de Caméléon. Transition et Imaginaires Politiques au Bénin*. Paris: Karthala.
- Bayart, Jean-Francois, 1996: *L'Illusion Identitaire*. Paris: Fayard.

Literaturverzeichnis

- Bierschenk, Thomas, 1989: *'Vorwärts mit der Tradition der Fulbe!' Die Genese einer ethnisch-politischen Bewegung in der VR Benin*. Berlin: Das Arabische Buch. (Sozialanthropologische Arbeitspapiere, 20).
- _____, 2003: Staat und Nation im postkolonialen Afrika: Ein Forschungsprogramm. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 26. <<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/Staat.pdf>> [14.08.2012]
- _____, 2009: Democratization without development. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 100. <<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/AP100.pdf>> [14.08.2012]
- Billig, Michael, 1995: *Banal Nationalism*. London [u.a.]: Sage.
- Brandecker, Nora und Jan Engels, 2006: *Das westafrikanische Musterlände Benin hat gewählt!* Cotonou: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Brüntrup-Seidemann, Sabine, 2010: *Entwicklungsmakler, Kleinunternehmer, Dienstleister? Nichtregierungsorganisationen in Benin*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag. (Mainzer Beiträge zur Afrikaforschung, 23).
- Claffey, Patrick, 2007a: *Christian Churches in Dahomey-Benin. A Study of Their Socio-Political Role*. Leiden [u.a.]: Brill. (Studies of Religion in Africa, 31)
- _____, 2007b: „Kérékou the chameleon, master of myth“. In: Julia C. Strauss und Donald B. O'Brien (Hg.): *Staging Politics. Power and Performances in Asia and Africa*. London [u.a.]: Tauris, 91-110. (International Library of Political Studies, 18).
- Cornevin, Robert, 1962: *L'Histoire du Dahomey*. Paris: Éditions Berger-Levrault.
- D'Almeida-Topor, Hélène, 1999: La ville magnifiée: les fêtes de l'indépendance dans les capitales africaines. In: Odile Goerg (Hg.): *Fêtes Urbaines en Afrique. Espaces, Identités et Pouvoirs*. Paris: Karthala, 255-262. (Hommes et Sociétés).
- David, Philippe, 1998: *Le Bénin*. Paris: Karthala.
- Decalo, Samuel, 1973: Regionalism, politics, and the military in Dahomey. *The Journal of Developing Areas*, 7 (3), 449-478.
- _____, 1995: *Historical Dictionary of Benin* (Dritte Auflage). Lanham [u.a.]: Scarecrow Press. (African Historical Dictionaries, 61).
- Dossou, Robert, 1993: „Le Bénin: du monolithisme à la démocratie pluraliste, un témoignage“. In: Gérard Conac (Hg.): *L'Afrique en Transition vers le Pluralisme Politique*. Paris: Economica, 179-197.

Literaturverzeichnis

- Elgenius, Gabriella, 2011: „The politics of recognition: symbols, nation building and rival nationalisms“. *Nations and Nationalism*, 17 (2), 396–418.
- Eriksen, Thomas Hylland. 1994: „Nationalism, Mauritian style: cultural unity and ethnic diversity“. *Comparative Studies in Society and History* 36, 549-574.
- Etable, Jean, 1997: *Mathieu Kérékou. L'Inamovible Président du Bénin*. Paris: L'Harmattan.
- Etzioni, Amitai, 2004: „Holidays and rituals. Neglected seedbeds of virtue“. In: Amitai Etzioni und Jared Bloom (Hg.): *We Are What We Celebrate. Understanding Holidays and Rituals*. New York [u.a.]: New York University Press, 3-40.
- Faber, Paul, 2010: *Long Live the President! Portrait-Cloths from Africa*. Amsterdam: KIT-Publishers.
- Fauré, Yves-A., 1978: „Célébrations officielles et pouvoirs africains: symbolique et construction de l'État“. *Revue Canadienne des Études Africaines/ Canadian Journal of African Studies*, 7 (3), 383-404.
- Fischer-Lichte, Erika, Doris Kolesch und Matthias Warstat, 2005: *Metzler Lexikon Theatertheorie*. Stuttgart [u.a.]: Verlag J.B. Metzler.
- Foucault, Michel, 1980: *Power – Knowledge. Selected Interviews and Other Writings, 1972-1977*. New York: Pantheon Books.
- Gabriel, Marie-Christin, Julius Liebisch und Mauer, Maximilian, 2011: „Eine Feier, zwei Komitees und die Paradedstraße. Das Cinquantenaire in Benin“. In: Carola Lentz und Godwin Kornes (Hg.): *Staatsinszenierung, Erinnerungsmarathon und Volksfest. Afrika feiert 50 Jahre Unabhängigkeit*. Frankfurt: Brandes und Apsel, 110-122.
- Gillis, John R., 1994: „Memory and identity: the history of a relationship“. In: John R. Gillis (Hg.): *Commemorations. The Politics of National Identity*. Princeton: Princeton University Press, 3-26.
- Hazoumé, Guy Landry, 1972: *Idéologies Tribalistes et Nation en Afrique. Le Cas Dahoméen*. Paris: Présence Africaine.
- Iroko, Abiola Félix, 2001: *Le Président Mathieu Kérékou. Un Homme hors du Commun*. Cotonou: Les Nouvelles Editions du Bénin.
- Jansen, Christian und Henning Borggräfe, 2007: *Nation, Nationalität, Nationalismus*. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus Verlag. (Historische Einführungen, 1).
- Kahn, Jeffrey, 2011: „Policing 'evil': state-sponsored witch-hunting in the People's Republic of Bénin“. *Journal of Religion in Africa*, 41, 4-34.
- Kertzer, David I., 1988: *Ritual, Politics, and Power*. New Haven [u.a.]: Yale University Press.

Literaturverzeichnis

- Lentz, Carola, 2001: Local culture in the national arena: the politics of cultural festivals in Ghana. *African Studies Review*, 44 (3): 47-72.
- _____, 2010a: „Ghana@50: celebrating the nation – debating the nation“. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 120.
<<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/AP120.pdf>>
[14.08.2012]
- _____, 2010b: „Travelling emblems of power. The Ghanaian ‚seat of state‘“. *Critical Interventions. Journal of African Art History and Visual Culture*, 7, 45-64.
- _____; 2011a: „Afrika@50. Vor-Ort-Berichte von den Unabhängigkeitsjubiläen in Kamerun, Madagaskar, DR Kongo, Benin, Côte d’Ivoire, Gabun, Mali, Nigeria und Burkina Faso“. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 126.
<<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/AP126.pdf>>
[14.08.2012]
- _____, 2011b: „Die afrikanischen Unabhängigkeitsjubiläen. Eine Einführung“. In: Carola Lentz und Godwin Kornes (Hg.): *Staatsinszenierung, Erinnerungsmarathon und Volksfest. Afrika feiert 50 Jahre Unabhängigkeit*. Frankfurt: Brandes und Apsel, 7-35.
- _____, 2011c: „Für die afrikanische Exzellenz streiten‘. Das Unabhängigkeitsjubiläum in Ghana“. In: Carola Lentz und Godwin Kornes (Hg.): *Staatsinszenierung, Erinnerungsmarathon und Volksfest. Afrika feiert 50 Jahre Unabhängigkeit*. Frankfurt: Brandes und Apsel, 39-58.
- Lentz, Carola und Jan Budniok, 2007: „Ghana@50: celebrating the nation: an eyewitness account from Accra“. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 83.
<<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/AP83.pdf>>
[14.08.2012]
- Lentz, Carola und Godwin Kornes (Hg.), 2011: *Staatsinszenierung, Erinnerungsmarathon und Volksfest. Afrika feiert 50 Jahre Unabhängigkeit*. Frankfurt: Brandes und Apsel.
- Mayrargue, Cédric, 2006: „Yayi Boni, un président inattendu? Construction de la figure du candidat et dynamiques électorales au Bénin“. *Politique Africaine*, 102, 155-172.
- N’Guessan, Konstanze, 2008: ‚This is TZ power! Kenkey can’t do this!‘ Die performative Aushandlung nationaler Kultur. Das National Festival of Arts and Culture in Ghana. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 92.

Literaturverzeichnis

<<http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/AP92.pdf>>
[14.08.2012]

- Pfister, Manfred, 1992 [1988]: *Das Drama*. (7. unveränderte Auflage). München: Wilhelm Fink Verlag.
- Pliya, Jean, 1993: *L'Histoire de mon Pays: Le Bénin*. Cotonou: Librairie Nôtre-Dame.
- Schicho, Walter, 2001: „Benin“. In: Walter Schicho (Hg.): *Handbuch Afrika: in drei Bänden. Band 2, Westafrika und die Inseln im Atlantik*. Frankfurt am Main: Brandes und Apsel [u.a.], 103-123.
- Schramm, Katharina, 2000: *Dancing the Nation. Ghanaische Kulturpolitik im Spannungsfeld zwischen Nation und globaler Herausforderung*. Hamburg: LIT-Verlag. (Spektrum, 74).
- Speitkamp, Winfried, 2005: „Authentizität‘ und Nation. Kollektivsymbolik und Geschichtspolitik in postkolonialen afrikanischen Staaten“. In: Klaudia Knabel, Dietmar Rieger und Stephanie Wodianka (Hg.): *Nationale Mythen, kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 225-243. (Formen der Erinnerung, 23).
- Strandsbjerg, Camilla, 2000: „Kérékou, God and the ancestors. Religion and the conception of political power in Benin“. *African Affairs*, 99, 395-414.
- _____, 2005: „Continuité et rupture dans les représentations du pouvoir politique au Bénin entre 1972 et 2001: Le président Mathieu Kérékou du militaire-marxiste au démocrate-pasteur“. *Cahiers d'Études Africaines*, 45 (177), 71-94.
- Strauss, Julia C. und Donald B. O'Brien, 2007: „Introduction“. In: Julia C. Strauss und Donald B. O'Brien (Hg.): *Staging Politics. Power and Performances in Asia and Africa*. London [u.a.]: Tauris, 1-14. (International Library of Political Studies, 18).
- Stroh, Alexander und Babette Never, 2006: Kaurimuschel statt Chamäleon. Dritter demokratischer Präsidentenwechsel in Benin. *GIGA Focus Afrika*, 8/2006, Hamburg: GIGA.
- <http://www.gigahamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_afrika_0608.pdf>. *GIGA Focus Afrika* 8/2006>
[15.08.2012]
- Turner, Victor, 1982: „Introduction“. In: Victor Turner (Hg.): *Celebration. Studies in Festivity and Ritual*. Washington: Smithsonian Institution Press, 11-33.
- Verfassung von Benin (1990)
<<http://www.cour-constitutionnelle-benin.org/lacourpresent/decrets/Constitution.pdf>> [22.05.2012]

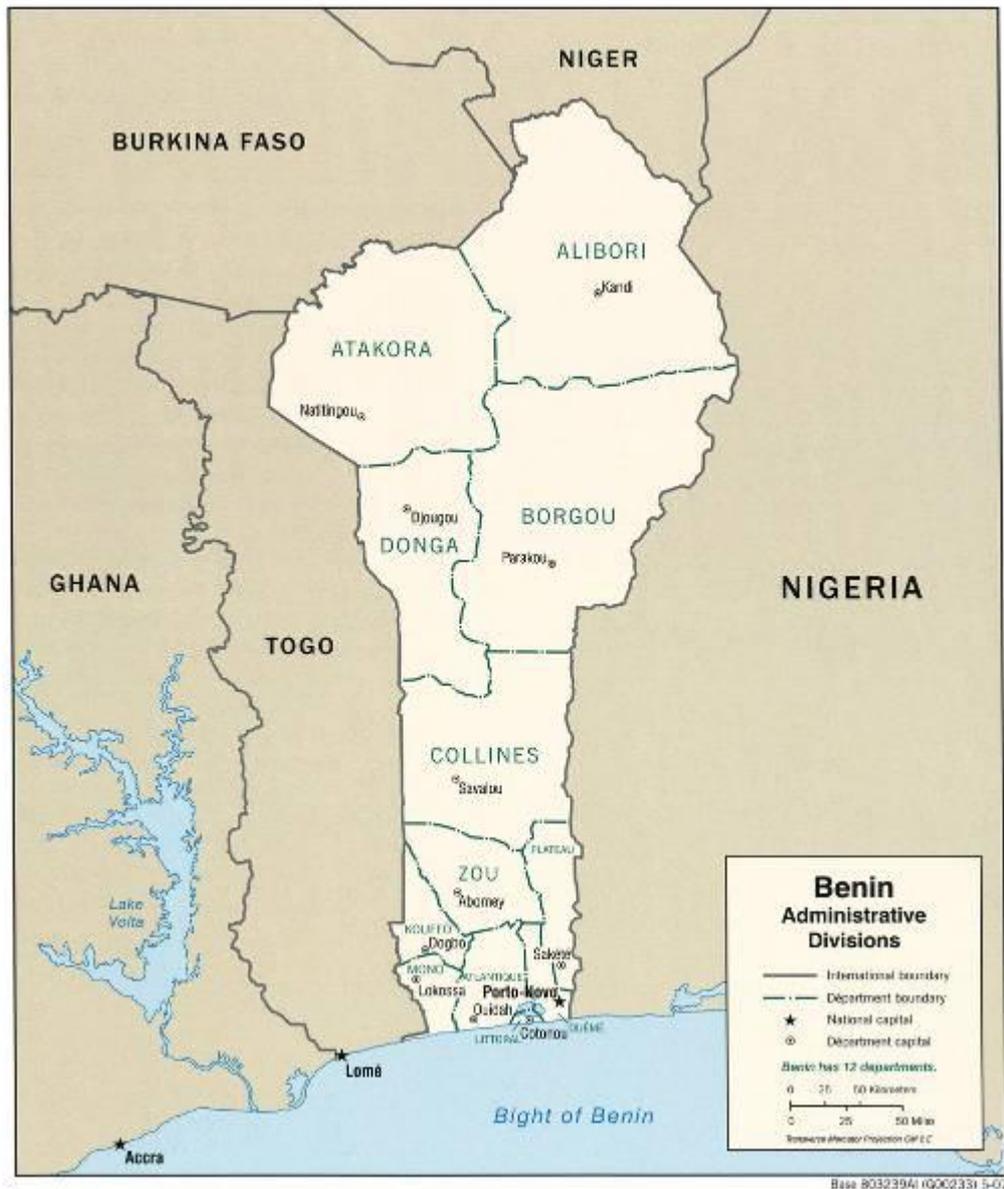
Literaturverzeichnis

- Wirth, Uwe, 2002: „Der Performanzbegriff im Spannungsfeld von Illokution, Iteration und Indexikalität“. In: Uwe Wirth (Hg.): *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 9-62. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1575).
- Zerubavel, Eviatar, 2003: „Calendars and history. A comparative study of the social organization of national memory“. In: Jeffery K. Olick (Hg.): *States of Memory: Continuities, Conflicts and Transformations in National Retrospection*. Durham: Duke University Press, 315-337. (Politics, History and Culture).
- Ziemer, Klaus, 1978: „Benin (Dahomey)“. In: Franz Nuscheler und Dolf Sternberger (Hg.): *Die Wahl der Parlamente und anderer Staatsorgane. Ein Handbuch. Band II: Politische Organisation und Repräsentation in Afrika*. (Erster Halbband). Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter, 490-526.

Unveröffentlichte Dokumente

- Gabriel, Marie-Christin, 2010: *„Caravane du Cinquantenaire. Le tour du Bénin en 50 jours‘. Eine bewegliche Initiative, die nichts bewegt ?* (unveröffentlichter Forschungsbericht)
- Liebisch, Julius, 2010: *„Nous devons rendre les attributs de capitale à la ville‘. Das Cinquantenaire der Unabhängigkeit Benins in Porto-Novo.* (unveröffentlichter Forschungsbericht)
- Mauer, Maximilian, 2010: *50 Jahre Unabhängigkeit Benins. Akteure und Konflikte in den verschiedenen Planungsphasen des Cinquantenaire am Beispiel der Paradedstraße Ouando-Hounsa.* (unveröffentlichter Forschungsbericht)

Anhang

Anhang**Anhang I: Karte von Benin**

Bildquelle: <<http://www.lib.utexas.edu/maps/benin.html>> [10.08.2012]

Anhang

Anhang II: Offizielles Festtagsprogramm*Freitag, 30.07.2010:*

- 16.00 Uhr: Islamischer Gottesdienst in der Zentralmoschee
 17.00 Uhr: Ministerrat in der Präfektur

Samstag, 31.07.2010:

- 10.00 Uhr: Rede an die Nation des Präsidenten Boni Yayi auf dem
Place de la république
 16.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der *Cité de Grâce*
 Gottesdienst der Himmlischen Christen in der *Paroisse*
Mère
 18.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Cathedrale Notre Dame
 19.00 Uhr: Vodoun-Kulte auf dem Platz Avessan
 19.00 Uhr: Fackelzug durch Porto-Novo zum *Place de la république*
 22.00 Uhr: Bühnenprogramm auf dem *Place de la république*
 bestehend aus Boxwettkampf und Konzert

Sonntag, 01.08.2010:

- 9.35 Uhr: Kranzniederlegung durch Präsident Boni Yayi am
monument aux morts
 10.00 Uhr: Auftakt der Parade durch die Majoretten
 10.45 Uhr: Militär- und Zivilparade
 13.00 Uhr: Mittagessen in der Präfektur
 14.45 Uhr: Fußballspiel im Stadion *Charles de Gaulle* in Anwesenheit
 des Präsidenten und seiner Staatsgäste

Anhang

Anhang III: Rede an die Nation von Präsident Boni Yayi am 31.07. 2010

Bénoises, Béninois, Chers compatriotes,

Demain, 1er août 2010, la ville de Porto-Novo, capitale politique de notre cher et beau pays, d'où nous vous passons ce message, au pied du monument aux morts, symbole de la proclamation de notre indépendance, accueillera les manifestations officielles prévues pour la célébration du cinquantenaire de l'accession de notre peuple à la souveraineté internationale.

La célébration de la fête nationale cette année est chargée de souvenirs et de beaucoup d'émotions. Comment ne pas saluer avec déférence la mémoire des pères fondateurs de notre jeune République, notamment les anciens Présidents Hubert MAGA, Sourou MIGAN APITHY, Justin Tomètin AHOMADEGBE. Il convient également de rendre hommage à toute l'intelligentsia béninoise, aux hommes et femmes de divers horizons, conditions et âges qui, avec les moyens qui ont été les leurs, ont lutté, parfois au prix du sacrifice suprême, pour arracher notre liberté et tourner le dos au colonialisme.

1er août 1960 – 1er août 2010: que d'épreuves, que d'espoirs au cours de cette période de cinquante ans. Je voudrais à ce titre, avec vous tous, rendre gloire à Dieu, le Père Tout-Puissant, pour toutes ses œuvres innombrables à l'endroit de notre nation et de notre peuple souverain.

A vous tous, mes très chers compatriotes, je vous adresse mes vœux les plus chaleureux de bonne fête de l'indépendance.

A tous nos compatriotes éprouvés dans les hôpitaux ou à domicile en famille, je forme des vœux de prompt rétablissement et de robuste santé.

Je voudrais également souhaiter une bonne fête de l'indépendance aux Béninois de la diaspora, hors du territoire national, mais dont les pensées convergent inexorablement vers notre chère patrie en ce moment solennel de notre histoire. Je voudrais saluer particulièrement leur contribution de plus en plus active au développement de notre commune patrie.

Bénoises, Béninois,

Chers compatriotes,

Le peuple béninois est un grand peuple, riche de diversités saisissantes et de complémentarités porteuses. Ce peuple a réalisé de grandes choses dans le passé et dans tous les espaces de sa complexe réalité. Il peut en réaliser de plus grandes encore. Chacun doit se convaincre que l'histoire se poursuit et qu'il nous reste de vastes champs à explorer, des victoires importantes à remporter. Nous n'y parviendrons que si nous restons unis, solidaires, conscients d'être liés, les uns et les autres, à un même destin.

Anhang

Je voudrais rendre un hommage respectueux à mes illustres prédécesseurs, les Présidents Emile Derlin ZINSOU, Mathieu KEREKOU et Nicéphore Dieudonné SOGLO pour leur dévouement au service de notre commune patrie, le Bénin. Je leur exprime toute mon affection en cette date commémorative du cinquantenaire de l'indépendance de notre pays. Que Dieu Tout-puissant accorde à nos trois derniers Présidents une robuste santé et une longue vie pour qu'ils continuent de nous éclairer de leurs riches expériences et de leurs précieux conseils.

Béninoises, Béninois,

Mes chers compatriotes,

La date du 1er août 2010, date de la célébration du cinquantenaire de l'indépendance de notre pays, doit être pour nous tous à la fois un moment d'introspection et de réflexion prospective.

Je voudrais à cet égard mettre l'accent sur quelques faits marquants qui nous permettent de revivre le Bénin d'hier, d'apprécier sa situation aujourd'hui et de tracer le chemin pour demain.

Notre pays a parcouru beaucoup de chemin, en cinquante ans, au plan de la gouvernance politique, domaine dans lequel il s'est sans doute le plus illustré pour avoir fait toutes les expériences de multipartisme, de régimes militaires, de parti unique et de démocratie pluraliste. L'instabilité politique au lendemain de l'indépendance a inspiré d'aucuns à qualifier notre pays d'enfant malade de l'Afrique.

Trente ans après notre accession à la souveraineté internationale, nous avons réussi à inverser la situation depuis l'historique conférence nationale des forces vives de février 1990, ce qui vaut à notre pays d'être cité, sans fausse modestie, comme l'un des modèles de démocratie en Afrique. Nous devons cette prouesse au génie de notre peuple, dont nous pouvons être fiers et qui sait si bien transcender les difficultés et faire face à son destin quand les circonstances l'exigent.

A l'heure du bilan, point n'est besoin de remettre à plus tard ce que nous pouvons corriger aujourd'hui pour progresser et raffermir notre route vers un futur radieux. C'est à cela que mon gouvernement s'emploie, avec les propositions de révision de la loi fondamentale déjà soumises à la Représentation Nationale, sans cependant rien modifier aux articles 42 et 44 relatifs à la limitation du nombre de mandats présidentiels et à la limitation de l'âge des candidats. De même, après quelques expériences d'organisation des élections par la Commission Electorale Nationale Autonome (CENA), l'heure est certainement venue d'en faire une institution constitutionnelle indépendante en vue d'améliorer sa composition, son fonctionnement et son mode de gestion. C'est sans doute le gage de la crédibilité de nos consultations électorales et partant, de la paix sociale.

Dans ce contexte, la LEPI apparait comme une nécessité qui renforcera avec la CENA notre système électoral. J'adresse ma gratitude à tous mes

Anhang

concitoyens qui ont adhéré au processus en participant activement aux différentes étapes en vue de l'établissement de cette liste.

Je les exhorte à se rendre disponibles pour la suite des opérations devant nous conduire aux prochaines consultations électorales. De même, la sauvegarde de notre démocratie passe par un consensus des forces politiques autour de la question de l'animation de la vie politique nationale. Or, force est de constater aujourd'hui que près de cent cinquante partis partagent le paysage politique national, ce qui crée des difficultés et des entraves pour le bon fonctionnement de nos institutions républicaines.

Ces entraves ont pour noms, l'absence de projet de société, des pratiques partisans malsaines, l'émiettement de la classe politique, la fragilisation de l'unité nationale, la haine, le rejet de l'autre, l'ethnocentrisme, le régionalisme et j'en passe.

C'est pourquoi, mon Gouvernement se propose d'initier prochainement des journées de réflexion avec les forces politiques et sociales de notre pays afin d'élaborer une nouvelle charte des partis politiques pour notre Nation dans l'esprit de notre conférence nationale qui préserve l'unité nationale dans la constitution et le regroupement des formations politiques.

L'animation de la vie politique par les partis ne saurait se faire en excluant une catégorie importante de notre peuple que constituent les femmes dont la contribution aux efforts de construction nationale et au processus de développement est unanimement saluée.

C'est pour cette raison que mon Gouvernement, après vingt ans de démocratie pluraliste, va bientôt saisir l'Assemblée Nationale d'un projet de loi portant institution du principe de parité dans les mécanismes de désignation des candidats aux différentes élections et à la gestion des affaires de notre commune cité.

Mes chers compatriotes,

Pour être viable et contribuer au mieux-être des populations béninoises, l'indépendance politique doit être nécessairement consolidée par la souveraineté économique. Et dans ce domaine, nous avons encore des efforts importants à fournir, malgré les progrès significatifs réalisés en cinquante ans d'indépendance.

En effet, certains pays de l'Asie qui avaient le même niveau de revenu par habitant que le nôtre, à l'indépendance en 1960, ont plus vite progressé que nous au plan économique. De ce fait, notre vrai combat se pose aujourd'hui fondamentalement en termes économiques, notamment sur le front du développement économique et social.

Nous devons impérativement relever ce défi car l'état des lieux de notre économie fait ressortir de nombreuses insuffisances quant à la satisfaction des besoins fondamentaux de nos populations.

Anhang

Que retenir donc en cinquante ans de notre parcours au plan économique et social ?

Dans l'agriculture, les principaux produits de rente qui ont rapporté des devises à notre pays ont varié en fonction des besoins du marché mondial. Il en est ainsi du palmier à huile et de l'arachide dans les premières années de l'indépendance; du coton, de l'ananas et de l'anacarde depuis une trentaine d'années. La diversification agricole s'impose à cet égard aujourd'hui pour conquérir les marchés extérieurs et garantir la sécurité alimentaire et nutritionnelle nationale.

Cette diversification suppose des pré-requis, notamment la mécanisation agricole, l'aménagement des vallées et bas-fonds, la maîtrise de l'eau, la disponibilité des intrants, l'accès aux pistes rurales, l'organisation des marchés, le financement agricole; en d'autres termes, il s'agit de construire un tissu de filières dont chacune d'elle peut faire le bonheur de notre peuple à l'instar des grandes puissances agricoles, et ce, dans le cadre d'un partenariat secteur public – secteur privé.

L'industrialisation, embryonnaire au lendemain de l'indépendance, le demeure toujours. La faiblesse du tissu industriel recommande donc que les activités industrielles soient orientées en priorité vers la conservation et la transformation des produits agricoles et du sous-sol de sorte à créer des emplois pour notre jeunesse, à distribuer des revenus aux producteurs, et à améliorer notre balance commerciale.

Notre pays, par sa position géographique, a une vocation naturelle au service et au transit pour les pays de l'hinterland. Mon gouvernement en est conscient et travaille depuis 2006 à faire du Bénin un hub sous-régional. Cet objectif peut être atteint puisque le trafic de marchandises au port de Cotonou est passé de près de 350.000 tonnes dans les années soixante à plus de neuf millions de tonnes en 2010.

C'est pourquoi, mon Gouvernement est déterminé à poursuivre les réformes engagées en partenariat avec le Millenium Challenge Account afin de rendre performantes et compétitives nos infrastructures portuaires.

Le réseau routier, dont le renforcement est nécessaire au développement de l'économie de transit, continue de se développer: entre 2006 et 2010, 312 km de voies bitumées et 618 km de voies en terre ont été construites et/ou mises en gabarit, faisant passer le réseau de voies bitumées à plus de 1838 km et celui des routes en terre à plus de 4238 km en 2010.

Mes chers compatriotes,

L'énergie, facteur déterminant de production, est au cœur de nos préoccupations au quotidien.

J'ai encore présent à l'esprit les désagréments économiques et domestiques que la crise énergétique nous a causés et continue de nous causer. La disponibilité en énergie est un défi que notre Nation doit relever au cours des prochaines années.

Anhang

C'est dans cette perspective que mon gouvernement a entrepris des actions pour renforcer la disponibilité en énergie avec le raccordement à la National Electric Power Authority (NEPA) du Nigeria, la construction de nouvelles lignes électriques avec l'interconnexion Nord Bénin-Nord Togo et la construction d'une centrale de quatre vingt mégawatts à Maria Gleta, dans la commune d'Abomey-Calavi.

Actuellement, des projets d'électrification sont en cours aussi bien sur le financement du budget national qu'avec l'appui de nos partenaires du secteur; il s'agit notamment de l'électrification des dix derniers chefs-lieux de communes non encore couverts, l'électrification des chefs-lieux d'arrondissements, le raccordement au réseau électrique de plusieurs villages sur toute l'étendue du territoire national. Avec ces différents travaux réalisés au cours des quatre dernières années, le taux d'électrification est passé de moins de 7 % en 1960 à près de 27 % en 2010.

Au-delà du Bénin, c'est à l'échelon sous-régional qu'il convient d'envisager une solution durable. C'est pourquoi la CEDEAO a pris des initiatives visant à améliorer la production et la distribution de l'énergie dans notre espace communautaire.

Dans cette perspective, notre pays doit s'engager résolument dans la voie de la diversification des sources d'énergie notamment les énergies renouvelables telles que le biocarburant, la biomasse, l'énergie éolienne et solaire.

La question de l'énergie n'a pas occulté celle, non moins stratégique, des télécommunications. Le secteur des télécommunications constitue en effet un maillon important des facteurs de production et des avantages comparatifs qu'offre notre pays. Après avoir pris des mesures pour assainir le secteur de l'attribution des licences des opérateurs de téléphonie mobile GSM et assurer le contrôle sur le trafic notamment vers l'étranger, mon gouvernement s'emploie à restructurer complètement Bénin Télécoms SA et à mettre fin à la vente sans contrôle des produits GSM ainsi qu'à mieux organiser le secteur à des coûts compétitifs en faveur des consommateurs et des entreprises.

Béninoises, Béninois

Mes chers compatriotes,

Avec les gouvernements successifs, des progrès remarquables ont été obtenus dans le secteur de l'enseignement. A ce sujet, au niveau de la maternelle et du primaire, bases du système éducatif de notre pays, les différentes réformes enregistrées au cours des cinquante dernières années ont eu pour finalité d'adapter l'école aux réalités contemporaines et de donner au citoyen de notre pays une formation solide.

Mon gouvernement, prenant la mesure de ce que l'avenir de notre pays dépend de son système éducatif, a décidé de la gratuité de l'enseignement public maternel et primaire. D'importants moyens ont été consacrés au recrutement d'enseignants, à l'amélioration et à la

Anhang

construction d'infrastructures scolaires de même qu'à la formation des formateurs. Ainsi, près de 30.000 agents contractuels de l'Etat ont été recrutés dans la Fonction Publique, mettant ainsi fin à leur situation de précarité. Par ailleurs, 1.458 enseignants APE ont été recrutés, portant le nombre total d'enseignants recrutés entre 2006 et 2010 au niveau de la maternelle et du primaire à 31.458. Avec l'appui de nos partenaires de ce secteur, plus de 4.000 salles de classes ont été construites et/ou réhabilitées. Trois Ecoles Normales Intégrées ont été créées dans la même période pour assurer la formation continue des formateurs.

Pour ce qui est de l'enseignement secondaire, son évolution est remarquable à travers la répartition de 563 collèges sur l'ensemble du territoire national pour 564.000 apprenants.

S'agissant de l'enseignement supérieur, l'effectif des étudiants est en constante progression. Cet effectif est passé de 350 étudiants en 1970, lors de la création de l'Université du Dahomey, à 82.750 étudiants en 2010, répartis entre l'Université d'Abomey-Calavi et l'Université de Parakou.

Après cinquante ans d'indépendance, notre pays compte donc deux universités et trois nouveaux centres universitaires publics, sans compter de nombreux établissements supérieurs privés. La formation des formateurs, gage d'un enseignement de qualité, constitue une préoccupation majeure et nos enseignants du supérieur font honneur à notre pays par la qualité des enseignements dispensés ainsi que leurs succès réguliers aux concours du CAMES.

L'effectif des enseignants des trois ordres est d'environ 53 000 en 2010 contre 23 000 en 2006 sur un effectif global de 80 000 agents que compte la Fonction Publique de notre pays. En effet, bien que nos ressources soient limitées, nous avons consacré d'importants investissements à ce secteur pour relever les défis du 21^e siècle, siècle par excellence du savoir et de la connaissance.

Mes chers compatriotes,

Le secteur de la santé de notre pays a également connu des progrès notables en cinquante ans d'indépendance. La lutte contre les principales maladies endémiques a été payante et se poursuit de nos jours avec des stratégies à l'échelle de la sous région. L'espérance de vie s'est améliorée et est passée de 41 ans en 1960 à 61 ans en 2010.

Ces progrès sont dus à une meilleure organisation du système sanitaire avec l'adoption d'une carte sanitaire qui prend en compte la dimension spatiale du développement. La pyramide sanitaire contribue en effet à assurer une meilleure prise en charge des patients depuis le niveau du village jusqu'au niveau hospitalier. Des initiatives sont en cours pour instaurer dans notre pays un régime d'assurance-maladie en faveur des couches les plus défavorisées notamment les personnes du troisième âge.

Anhang

Malgré ces progrès enregistrés par les gouvernements successifs dans divers secteurs importants et dont nous pouvons légitimement nous réjouir, force est de reconnaître que beaucoup de chemin reste à parcourir.

Comme je l'ai dit à plusieurs occasions, la pauvreté est notre seul ennemi commun. Voilà pourquoi mon gouvernement, à travers le Programme de Micro Crédit aux Plus Pauvres, est décidé à y faire face résolument. Grâce à ce programme, plus de 600.000 femmes ont bénéficié de micro crédits, pour un montant total de trente cinq milliards de FCFA, y compris le système de revolving. De même, le gouvernement a engagé la résolution du problème du chômage des jeunes à travers plusieurs initiatives qui ont besoin d'être améliorées.

Béninoises, Béninois,

Mes Chers compatriotes,

C'est dès maintenant qu'il faudra affronter les défis du monde moderne, baliser le terrain pour qu'à l'avènement des cinquante prochaines années, l'Afrique et le Bénin ne soient plus en train de chercher les voies du développement mais que les pays africains sans exception, trouvent enfin le chemin de la prospérité partagée où la faim, la pauvreté et les souffrances inutiles seront de lointains souvenirs.

Cette réflexion, nous devons la poursuivre au-delà et en droite ligne des études nationales de perspectives à long terme Bénin Alafia 2025, de façon à doter notre peuple d'une vision claire pour les cinquante prochaines années.

Un certain nombre d'initiatives à l'échelle internationale sont prises dans le cadre de cet anniversaire. En début de semaine, s'est ouvert à Cotonou, sous les auspices du Conseil Economique et Social, en partenariat avec le Programme des Nations Unies pour le Développement (PNUD), un colloque international sur « Cinquante ans d'indépendance et problématique de la prospérité au Bénin ».

Nous nous proposons d'aller plus loin encore en novembre avec la tenue à Cotonou, du symposium international sur le thème: « L'Audace, unique défi pour une Afrique nouvelle ». Des personnalités en provenance de tous les continents et en particulier d'Afrique, hommes et femmes du monde scientifique, de l'univers des opérateurs économiques, de la société civile, des syndicats et communautés de base ainsi que des responsables politiques de premier plan et des chefs d'organisations régionales et internationales prendront part à ce forum exceptionnel de vérité et d'espérance.

Mes chers compatriotes,

Le cinquantenaire de l'indépendance de notre cher pays n'est pas une fin en soi. Il doit être considéré comme une étape vers de nouveaux horizons. A ce titre, la prise en compte des préoccupations actuelles ne doit pas occulter la place à conférer à la réflexion prospective pour

Anhang

amorcer les cinquante prochaines années avec foi, perspicacité, confiance, détermination et amour de la patrie. L'avenir de notre nation commune, pour laquelle nous nourrissons de légitimes ambitions, est à ce prix.

Le premier cinquantenaire de l'indépendance de notre pays ayant été marqué par « plus de politique et moins de développement », nous devons identifier les repères cardinaux susceptibles de constituer les principaux socles de l'action publique au cours du prochain cinquantenaire qui doit être caractérisé par « plus de développement et moins de politique ».

C'est pourquoi, nous devons, tous ensemble, dans un dialogue politique et social fédérateur, définir et asseoir avec esprit de responsabilité, les fondations inébranlables d'une réforme impérative des mentalités, pour un changement qualitatif de nos comportements, pour un réarmement moral, mental et sociétal. Chaque Béninoise et chaque Béninois doit se rendre à l'évidence que seuls la sacralisation du travail, l'amour de la patrie et le don de soi, de même que le respect de la devise de notre pays et des symboles de la République permettront de construire durablement la Maison Bénin pour les cinquante ans à venir.

Ainsi, pénétrés des valeurs de la Conférence Nationale des Forces Vives de la Nation de février 1990, des vertus de la démocratie, de la bonne gouvernance et du service public qui s'inscrivent bien dans cette perspective nouvelle, épris des valeurs de justice, de paix et de solidarité, nous pourrons refonder avec foi, la République et la Nation béninoise.

Cette refondation que j'appelle de tous mes vœux fera l'objet, le moment venu, d'une large consultation nationale.

L'occasion sera donnée à notre pays de définir de nouvelles orientations de manière consensuelle pour remettre notre Nation sur les rails d'un développement humain responsable, d'une croissance soutenue et d'une nouvelle éthique sociale tout en nous attachant à nos repères fondamentaux et à nos valeurs morales d'avant 1960. Il nous faut donc réintroduire l'instruction civique et la morale dans nos établissements scolaires pour former des citoyens de type nouveau.

Cela nous amène à combattre le rejet de l'autre, le rejet d'une région par une autre, le rejet de l'esprit ethnocentrique et à cultiver l'amour, la fraternité, l'esprit de partage, la tolérance et le patriotisme.

Nous devons donc gouverner autrement et faire la politique autrement dans le sens de la prise en compte des aspirations de notre peuple.

Mes chers compatriotes,

La construction de ce pays de mieux-être, pays libre et prospère, doit être l'œuvre de tous. Chacun, par son engagement patriotique et citoyen, par son ardeur au travail et sa réussite personnelle, peut contribuer de façon décisive à la prospérité et au bien être commun de la Nation.

Anhang

Voilà pourquoi, il me plaît de rappeler que nous avons choisi de bâtir ensemble le Bénin de demain en comptant sur le développement à la base, sur un secteur privé dynamique et compétitif, sur une administration publique républicaine, moderne et performante, et sur des ressources humaines de qualité.

Ensemble, nous devons donc relever au cours des années à venir, les défis majeurs de l'amélioration de l'environnement des affaires et de la compétitivité de l'économie nationale, de la réalisation des Orientations Stratégiques de Développement et de l'atteinte des Objectifs du Millénaire pour le Développement, en vue de l'amélioration des conditions de vie des populations.

Béninoises, Béninois

Je saisis cette heureuse occasion pour rendre à nos vaillantes Forces armées, un hommage mérité. Leur esprit républicain et leur réputation vont au-delà de nos frontières, notamment à travers les missions onusiennes qu'elles accomplissent avec loyauté, courage et efficacité. Au nom de la nation, je salue nos valeureux soldats qui sont tombés, au champ d'honneur, les armes à la main.

A côté de sa mission traditionnelle, mon gouvernement s'est attelé à développer la participation de notre Armée aux tâches de développement. Pour le dévouement et l'ardeur au travail dont elle fait montre aux côtés des populations de nos communes, je lui témoigne la reconnaissance de la Nation toute entière.

Mes chers compatriotes,

Grâce à l'estime dont notre pays jouit auprès de la communauté internationale ainsi qu'aux efforts de notre diplomatie, le Bénin a la réputation d'être un pays de paix. Cette paix, nous devons la cultiver chaque jour. Rien de durable ne se construit sans la quiétude et la sérénité. Même en année électorale ou pré électorale, nous ne devons pas perdre de vue ce capital précieux par lequel nous marquerons notre reconnaissance envers nos aïeux qui ont payé de leur vie notre liberté.

La paix n'est jamais acquise à l'avance. Elle se construit, s'entretient et se maintient au quotidien, au prix de maints sacrifices et de concessions mutuelles. Cette paix, il nous la faut impérativement parce qu'il est établi aujourd'hui que les pays qui affichent des performances significatives de développement sont ceux qui bénéficient d'une longue période de paix soutenue par une bonne gouvernance et la crainte de Dieu car aucune Nation ne peut parvenir à son plein épanouissement sans la foi et une quête permanente de Dieu.

Béninoises, Béninois

Mes chers compatriotes,

Depuis quelques mois, plusieurs milliers de nos compatriotes se sont laissé abuser et se sont fait extorquer leurs revenus par des structures dites de collecte et de placement de fonds. Des promesses de

Anhang

rémunération mirobolante leur ont été faites alors que la vraie richesse naît du travail.

Le Gouvernement exprime sa solidarité à l'endroit des concitoyens dupés par cette gigantesque escroquerie. En attendant les résultats des investigations entreprises par les comités mis en place pour gérer cette crise dans le secteur informel de la finance, j'invite les uns et les autres à la patience.

Ce qui nous arrive aujourd'hui traduit l'absence de l'amour pour l'autre, l'égoïsme et la recherche du gain facile. Nos concitoyens doivent se convaincre de l'idée que le bonheur résulte de la somme de nos efforts, du travail bien fait, de l'honnêteté et de l'intégrité.

Ce qui nous arrive me conforte également dans ma détermination à lutter contre les fléaux que constituent l'impunité et la corruption.

Mes chers compatriotes,

Comme vous en convenez avec moi, une telle tâche ne saurait être l'apanage du Chef de l'Etat seul. Tout au contraire, elle en appelle à l'adhésion populaire de toutes les composantes de notre société tant les blocages sont multiformes et les plus importants sont notamment d'ordre institutionnel.

Même si hier je ne mesurais pas l'ampleur du phénomène et ses implications, aujourd'hui, j'ai beaucoup appris. Je suis plus déterminé que jamais pour mener ce combat salvateur sans lequel notre Nation ne peut parvenir à son bonheur et à sa prospérité.

A cet égard, mon Gouvernement se propose de réactualiser en vue de réintroduire à l'Assemblée Nationale les projets de loi portant respectivement sur l'enrichissement illicite et la lutte contre la corruption.

Béninoises, Béninois,

En votre nom à tous, je réitère ma profonde gratitude à tous les partenaires techniques et financiers et à tous les amis du Bénin qui nous ont accompagnés depuis l'indépendance de notre pays et souhaite les avoir toujours à nos côtés sur le chemin du développement harmonieux et soutenu de notre Nation.

Mes chers compatriotes,

Au moment où je m'adresse à vous, quelques uns de nos compatriotes séjournent dans des maisons d'arrêt réparties sur le territoire national. En ce jour de fête, et en vertu des prérogatives que me confère notre Constitution, j'ai décidé d'accorder la grâce à certains parmi eux qui en remplissent les conditions. Je leur demande par la même occasion d'éviter des comportements déviants qui n'honorent pas notre nation.

Béninoises, Béninois,

Unis dans notre destin commun, continuons à bâtir dans l'amour, la fraternité, la justice et le travail le Bénin d'aujourd'hui et de demain en qui les générations montantes fondent leur légitime espoir. Cet espoir

Anhang

est permis parce que nous sommes sur la bonne voie et parce que nous aimons notre chère nation et travaillons pour sa prospérité.

Compatriotes de tous âges et de toutes obédiences,

Puisse le Père créateur de tous êtres, Dieu éternel et miséricordieux, vous bénir abondamment, en ce moment exceptionnel de l'histoire nationale. Et que dans vos cœurs renaissent chaque jour l'espérance et l'amour.

Bonne fête de l'indépendance à chacun et à tous !

Vive la République !

Et que Dieu bénisse le Bénin !

Quelle:

<<http://commentvalebenin.over-blog.com/article-texte-du-message-de-boniyayi-a-la-nation-dans-le-cadre-du-1er-aout-54872236.html>> [12.04.2012]

Anhang

Anhang IV: Kommentare zu den Majoretten

„On a préféré promouvoir la culture chinoise en lieu et place de celle béninoise. On n’a pas du tout donné une place à la culture béninoise dans le défilé civil. (...) Après tout cela, peut-on dire que le Bénin est indépendante ?“ (*Nouvel Etalon*, Nr. 49, 03.08.2010, S. 4)

„La culture béninoise était absente du grand défile civil qui a marqué la célébration du cinquantenaire de l’accession de notre pays à la souveraineté nationale et internationale. (...) Au lieu d’une ferveur festive teintée de la culture béninoise, on a eu plutôt droit à un défilé civil ‘chinois’. (...) On se demandait si ce n’est pas la Chine qui fêtait son indépendance devant ce triste tableau d’acculturation et de mimétisme de nos braves majorettes ‘momifiées’. (...)“ (*Nokoué*, Nr. 1673, 03.08.2010, S. 4)

„Annoncé comme l’innovation du cinquantenaire de l’accession à la souveraineté internationale de notre pays, les majorettes ont tout simplement fait honte à toute la nation béninoise. (...) Certes, le Bénin fait partie de l’Afrique, du monde et en pleine mondialisation, il est normal de s’ouvrir à d’autres cultures. Mais, est-ce une raison pour que pour le cinquantenaire de notre indépendance, nous ne soyons pas capables de donner de la valeur à nos danses, à notre culture, que nous ne soyons pas capables de réaliser des tableaux qui reflètent nos réalités quotidiennes et sociales? Une question qui ne trouvera réponses que chez les différentes autorités qui ont fait le choix de l’appel à la Chine pour nous coloniser une nouvelle foi, pour montrer notre incapacité à nous assumer et à donner de la valeur [sic] richesses culturelles. (...) En somme, un anniversaire du cinquantenaire aux couleurs chinoises et américaines sans toutes fois montrer grande chose de nos multiples richesses culturelles et valeurs traditionnelles.“ (*Le Challenge*, Nr. 9400, 3.08.2010, S. 2)

Anhang

Anhang V: Hymne der Karawane

Die zweisprachige Hymne „L’union fait la force“ von Boss Filas wird hier in einer französischen Version angeführt. Die Übersetzung der Liedstellen, die im Original auf Fon sind, stammt von Antoine Houedji, dem Webmaster der Karawane. Eine Anmerkung vor einem Abschnitt bezieht sich auf den ganzen Abschnitt; eine Anmerkung hinter einer Zeile bezieht sich nur auf diese Zeile.

- Les ONG Cévopi et ROLCC pour la caravane du cinquantenaire
- (2x) L’union fait la force (2x)
Restez toujours unis mes frères (Fon)
Symbole de l’unité africaine
L’unité de la jeunesse pour l’unité nationale
- (Fon) Et les animaux vont se comprendre plus que les hommes, oh! Dieu se la fait pitié
Il y a des pays dans le monde où les hommes ont abandonné la richesse
Il y a des pays africains où des gens ont abandonné leur famille à cause des guerres
Qu’est ce qui cause tout cela, c’est l’incompréhension et la désunion
C’est la paix que je vous souhaite pour l’éternité
Boss Filas vous souhaite la main dans la main tous jours et nuits
Le ministère de l’intérieur et de la sécurité publique
- (Fon) Béninois unissons-nous
Africains unissons-nous
Unissons-nous (2x)
Pour l’évolution de la nation
Unissons-nous
Pour l’évolution du continent
Unissons-nous
Pour l’évolution du monde entière
Unissons-nous
Car c’est dans l’union qu’il y a le bonheur (Fon)
- (2x) L’union fait la force (2x)
Restez toujours unis mes frères (Fon)
Maximum respect à toi, Irène,
Bruno Géoffroy Donouvossi, Président du Groupe Initiative
- (Fon) C’est dans l’union qu’on trouve la force pour la construction d’un pays.
Les animaux vont-il se comprendre mieux que nous les Hommes?
Oh! C’est la main dans la main que je vous souhaite nuit et jour
L’évolution de ce pays est dans notre main mes frères
Oh! Main dans la main, je vous demande nuit et jour
Main dans la main, je vous demande mes frères (2x)
Oh! Main dans la main, je vous souhaite nuit et jour (2x)
Djaconi, le spécialiste de logicielles rebelles
L’homme qu’il faut
Le ministre de la jeunesse, du sport et des loisirs
Le ministère de l’intérieur et de la sécurité publique

Anhang

Unissons-nous (mehrmals wiederholt)
Regardez vous, Ministres et Président de la république
Entendez-vous (2x)
Une meilleure solution pour une nouvelle nation
Unissons-nous (mehrmals wiederholt)

Anhang VI: Pressekommentar

Célébration de la fête du 1er août 2012: Le défi de valoriser la culture béninoise

Dans moins d'un mois, les Béninois célèbreront le 1er août 2012. La seule fête officielle qui mobilise le peuple et qui devrait valoriser les cultures nationales pour marquer vraiment l'indépendance. Tout le monde devrait s'habiller en tenues traditionnelles de son origine et manger entièrement béninois ce seul jour au moins.

Le 1er août devrait être la journée de la promotion de l'identité culturelle béninoise. Si tout le monde a compris réellement le sens de l'indépendance, on devrait au mois afficher ce jour une rupture totale avec l'occident, non pas en guise de mécontentement ou de récrimination politique. Mais simplement pour un symbolisme. Le 1er août 1960, le Premier Président du Bénin a prononcé le discours d'indépendance. Cela veut dire que le peuple a réclamé et obtenu d'être affranchi de la domination étrangère. La souveraineté internationale consacrée par cet acte devrait être bien vécue par les Béninois. Au Nigeria à côté, ces frères africains ne vivent pas déracinés. Au contraire, ils mettent en valeur leur identité. Pourquoi les Béninois se refusent-ils de vivre au moins ce seul jour en tant que Béninois à part entière? Pourquoi ce jour chacun n'est pas fier de porter la tenue traditionnelle de son village ou de sa commune? Le Bénin continue d'observer et de s'abreuver des journées mondiales décrétées par les Nations-Unies. Mais il n'y pas un seul jour dans l'histoire du Bénin consacrée pour célébrer l'identité culturelle béninoise. Le Bénin est pourtant culturellement bien riche. Le 1er août, fête de l'indépendance, devrait être désormais celle de l'affirmation du moi béninois dans les réalités profondes de nos cultures.

Ce jour peut désormais être décrétée comme celui où chacun vivra complètement épanoui. On devrait permettre à ce que personne ne se mette en tenue étrangère à la culture béninoise. Même le Chef de l'Etat peut s'inspirer de l'exemple de l'ancien Président Olusegun Obasandjo du Nigeria et de son successeur qui fête dans l'accoutrement traditionnel „Igbo“ de son origine. La tenue originelle d'un nagot n'est pas un costume avec une cravate. Le 1er août pourra être assez riche en couleurs si les autorités béninoises engagent un dialogue dans ce sens pour sensibiliser les concitoyens. Mieux, ce sera une manière de rehausser l'économie béninoise en faisant coudre et réaliser des tenues traditionnelles béninoises. Cela mettra chaque année les couturiers et couturières, les tailleurs, les tisserands et les teinturiers béninois au travail. Ce sera même une manière de créer de la valeur ajoutée avec le coton béninois transformé sur place. Pourquoi ne pas saisir l'opportunité?

Avantages économiques

Anhang

De plus en plus des régions du Bénin célèbrent des fêtes autour de leurs mets traditionnels. Mais jusque-là, des enfants continuent de ne pas connaître ce qui est originel. Si l'on s'entend pour manger typiquement béninois le premier août, ne serait-il pas un gain pour les foyers béninois? Ceux qui fabriquent l'huile à base de palme, d'arachide, de beurre [sic] de karité par exemple devront s'en servir pour faire la cuisine. Personne ne devrait consommer du cube. Car, il y a des moutardes naturelles et originelles. A défaut, il y a les crevettes. Le maïs, l'igname, le manioc, le sorgho, le mil, et autres céréales, les différents légumes devraient être la base des repas du 1er août.

Les boissons pourraient être : le chakpalo, le choukoutou, le vin de palme naturel et l'eau uniquement béninoise. A défaut, la bière brassée au Bénin. Toutes ces boissons consommées nous rapprocheront de nos cultures, mais renfloueront les poches des fabricants béninois. C'est à une révolution identitaire que la célébration du 1er août, fête de l'indépendance devrait pousser les Béninois.

Cette proposition loin d'être une vue de l'esprit sera une source de bénéfices pour les Béninois. Cela permettra à plusieurs personnes de trouver du travail. Les tailleurs, les couturières, les tisserands, les stylistes du Bénin auront assez de travaux et amasseront beaucoup d'argent au mois dans une période fixe chaque année. Les paysans et marchandes feront aussi de bons chiffres d'affaires.

Cette occasion sera aussi un moment de brassage et de promotion des valeurs culturelles béninoises. Sûrement, cette célébration nouvelle formule drainera assez de touristes au Bénin pour voir sa richesse culturelle.

Les délégués, les maires, les chefs traditionnels, les organisations de la société civile, les jeunes, les femmes devraient s'engager à se sensibiliser mutuellement pour que l'on puisse réaliser cet exploit un jour. Et si l'on pouvait le lancer le 1er août 2012, ce sera un premier pas historique vers la célébration d'une indépendance totale qui mette en selle l'identité culturelle.

Loin d'être une pensée sectaire, rétrograde ou raciste, ce n'est qu'une manière d'être soi-même véritablement et entièrement l'intervalle d'une journée. Et le 1er août pourra être reconnu au plan international comme la journée de la célébration de la diversité culturelle béninoise au Bénin.

En attendant de trouver des langues fédératrices, il faut partir d'une étape moins difficile. A moins d'un mois de la célébration de la fête de l'indépendance, il serait intéressant de se préparer à célébrer son identité culturelle.

Giu Constant Ehoumi (04.07.2012)

Quelle: <<http://www.lapressedujour.net/?p=17386>> [21.07.2012].